Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 52. Montag, 2. März 1931. 79. Jahrgang.

Braunschweig und der Reichstag.

Hitler gewinnt auf Kosten der bürgerlichen Mitte. — Gemeindewahlen und Reichspolitik. Landwirtschaft und Wehrhaushalt.

Brüning bleibt in Berlin.

as. **Berlin**, 2. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn Reichsinnenminister Dr. Wirth unlängst in einer Reichstagsausschußsitzung erklärte, die radikale Welle in Deutschland scheine ihren Höhepunkt erreicht zu haben, so erbringen die Braunschweiger Gemeindewahlen nicht den Beweis für die Richtigkeit dieser Worte. Allerdings muß man sich davor hüten, die Bedeutung solcher Wahlen zu überschätzen. Der Aufmarsch der Parteien vollzieht sich hier nach ganz anderen Gesichtspunkten als bei den Reichstagswahlen. Es kommt hinzu, daß gestern 300 000 Wähler ihre Stimme abgaben, also ein recht kleiner Teil der deutschen Wählerschaft. Im ganzen wird man aber feststellen müssen, daß die Nationalsozialisten, von einigen Ausnahmen abgesehen, weiter gewonnen haben gegenüber der Reichstagswahl. Sie haben aber ihre

Gewinne auf Kosten der bürgerlichen Mitte erzielt. Das eigentliche nationalsozialistische Ziel, die sogenannte Rote Front zu vernichten, haben sie auch diesmal nicht erreicht.

Wohl verloren die Sozialdemokraten, aber nicht an Hitler, sondern an die Kommunisten, sodaß die sogenannte „marxistische Front" nicht geschwächt wurde. Im Gegensatz zu der bürgerlichen Mitte scheinen sich die Deutschnationalen im allgemeinen behauptet zu haben. Sie betrachten dieses Wahlergebnis als Zustimmung zur Abstinenzpolitik, obwohl für den Braunschweiger Gemeindewähler die Frage des Auszuges aus dem Reichstag kaum eine Rolle gespielt haben dürfte. Immerhin scheint die Neigung der Rechtsopposition, in den Reichstag zurückzukehren, durch die Wahlen in Braunschweig nicht gesteigert worden zu sein.

Daher ist anzunehmen, daß auch der neue Appell Schieles an die Rechte vergeblich bleiben wird,

obwohl er sehr nachdrücklich in seinem neuen Schreiben an den Grafen Kalckreuth auf die Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung über die Abänderungen beim Brotgesetz und über das Gefrierfleischkontingent hinweist. Von zuständiger deutschnationaler Stelle erfährt man nur, daß gestern eine gemeinsame Besprechung zwischen Vertretern der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der drei aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Abgeordneten stattfand. „Diese Beratung ergab", so heißt es in der parteiamtlichen Mitteilung, „die allgemeine Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage im Young-Parlament und die volle Einmütigkeit hinsichtlich der zu ergreifenden weiteren politischen Maßnahmen". Wie die Einmütigkeit aussieht und darüber, was nun weiter werden soll, schweigt sich die Mitteilung aus. Aus einer Rede Fricks in Magdeburg könnte man den Schluß ziehen,

daß man wieder mit dem Gedanken eines Parlaments der Antiparlamentarier in Weimar spielt.

Für die sozialdemokratische Parteileitung dürfte Braunschweig der Beweis sein, daß die Billigung der Regierungsmaßnahmen nicht immer von den sozialdemokratischen Anhängern im Lande verstanden wird. Zum mindesten wird das Wahlergebnis von dem linken Flügel der Sozialdemokratie so ausgelegt werden. Dabei steht gerade jetzt

die Sozialdemokratie vor der schwierigen Frage, wie sie sich zum Wehrhaushalt stellen soll.

Es ist ja bekannt, daß sich der Widerstand eines Teils der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor allem gegen die erste Rate für das Panzerschiff „B" richtet, die mit 10.83 Millionen Mark in dem Wehrhaushalt eingesetzt ist. Selbst mit dem Argument, daß 80 Proz. der Bausumme für Löhne verwendet werden, kann man dem linken Flügel der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Sache nicht schmackhaft machen. Auf der anderen Seite hat die Sozialdemokratie aber auch wiederholt betont, daß sie unter allen Umständen eine Rechtsregierung vermeiden will und aus diesem Grunde auch unpopuläre Maßnahmen der Regierung Brüning unterstützen müsse. So ist es möglich, daß man ein Kompromiß zustande bringt und daß man sich schließlich über den Wehrhaushalt, der in den sozialdemokratischen Fraktionsberatungen eine große Rolle spielen wird, doch leichter einigen wird, als Pessimisten im Augenblick glauben. Andererseits beweist die Tatsache, daß der Kanzler sich nicht an der Wiener Reise beteiligt, sondern den Außenminister allein fahren läßt, daß Brüning die Lage, wenn auch nicht als gespannt, aber doch immerhin als so kompliziert betrachtet, daß ihm seine persönliche Anwesenheit in Berlin erforderlich erscheint.

Die Wahlen in Braunschweig.

Weiteres Ansteigen der radikalen Flügelgruppen.

Braunschweig, 1. März. Zur Vergleichung mit den zur Reichstagswahl im September 1930 abgegebenen Stimmen können von den heutigen Ergebnissen der Kommunalwahlen, die auf die Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten entfallenden Stimmen herangezogen werden. Es ergibt sich nach unserer Berechnung folgendes Bild: Im ganzen Freistaat Braunschweig wurden heute abgegeben: für die Sozialdemokraten 113 114 (gegenüber 126 972 bei der Reichstagswahl 1930) Stimmen, Nationalsozialisten 85 079 (83 398), Kommunisten 26 231 (21 317) Stimmen. Die anderen Wahlvorschläge für die Kreistage können zum Vergleich nicht herangezogen werden.

Besonders stark ist der Verlust der Mittelparteien, der fast 50 Prozent gegenüber der Wahl vom 14. September beträgt. Unter den jetzigen Umständen wird in der braunschweigischen Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheitsbildung überhaupt nicht möglich sein. Die Sitze verteilen sich dort nach vorläufiger Errechnung wie folgt: 14 Sozialdemokraten, 10 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, zusammen 7 Sitze der Mittelstandsliste, der Deutschnationalen Volkspartei und nationalen Einheitsliste. Das Stärkeverhältnis ist also 18 linke zu 17 rechten Sitzen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatten Sozialdemokraten 19, Kommunisten 1, Demokraten 1 Sitz, Nationalsozialisten 1 Sitz, Volksrechtspartei 1 und die bürgerliche Einheitsliste 12 Sitze.

Bei der Wahl hatten von 115 560 Wahlberechtigten 97 124 das Wahlrecht ausgeübt. Das bedeutet eine 84proz. Wahlbeteiligung.

Die Endergebnisse der Kreistagswahlen.

Überall Verluste der Sozialdemokraten.

Braunschweig, 1. März. Im Kreise Helmstedt wurden zur Kreistagswahl abgegeben für die Sozialdemokraten 15 967 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1930 17 538 Stimmen), Nationalsozialisten 12 267 (11 921), Kommunisten 2474 (2091), Nationale Front der Deutschnationalen Volkspartei 2990 (Deutschnationale 2855), Mittelstandsliste 4906, Nationale Einheitsliste 2812 Stimmen.

Im Kreise Holzminden erhielten die Sozialdemokraten 12 395 Stimmen (letzte Reichstagswahl 14 225), Nationalsozialisten 7677 (7218), Kommunisten 2035 (1500), Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 4000, Nationale Mittelstandsliste 1629 Stimmen.

Im Kreise Gandersheim entfielen auf die Sozialdemokraten 13 950 (letzte Reichstagswahl 15 122) Stimmen, Nationalsozialisten 8541 (7047), Kommunisten 1058 (950), Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 4665 Stimmen.

Im Kreise Blankenburg erhielten die Sozialdemokraten 7929 (letzte Reichstagswahl 8419) Stimmen, Nationalsozialisten 5750 (5581), Kommunisten 3196 (3451), Bürgerliche Einheitsliste 4293, Deutsche Staatspartei 370 Stimmen.

Im Kreise Wolfenbüttel entfielen auf die Sozialdemokraten 15 574 (letzte Reichstagswahl 18 760) Stimmen, Nationalsozialisten 16 021 (16 706), Kommunisten 3590 (3244), Nationale Front der Deutschnationalen Volkspartei 4040 (Deutschnationale 2979), Nationalwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 5559 Stimmen.

Stadtverordnetenwahlen in Arnsberg.

Auch hier Zunahme der radikalen Stimmen.

Arnsberg, 2. März. Gestern fanden hier Stadtverordnetenwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Es erhielten die Sozialdemokraten 459 Stimmen gegenüber 755 bei den letzten Reichstagswahlen, Kommunisten 627 (450), Nationalsozialisten 1177 (1087), Zentrum 2240 (2799), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 770, Gewerblicher Mittelstand 177. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Zentrum 10, Nationalsozialisten 5, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 3, Kommunisten 3, Sozialdemokraten 3.

Senatspräsident Grützner bei den Nationalsozialisten.

Berlin, 2. März. Senatspräsident Walter Grützner, der bis vor kurzer Zeit Mitglied der SPD. war, ist der NSDAP. beigetreten. Er schied aus der SPD. aus in Zusammenhang mit der Affäre, die zum Rücktritt des damaligen preußischen Innenministers Grzesinski führte. Nach einer nationalsozialistischen Mitteilung erklärte Grützner, daß er seine Hauptaufgabe in der Säuberung der schwerkranken Selbstverwaltung, namentlich der Großstädte, der Wiederaufrichtung der deutschen Landwirtschaft und darin sehe, daß in Deutschland wieder der „anständige Mensch" zur Geltung komme.

Deutschnationale Länderpolitik.

Etwas überraschend haben die Deutschnationalen jetzt von sich aus zu den Problemen der Reichsreform Stellung genommen. Sie waren am Freitag zu diesem Zweck in Berlin versammelt und hatten ihre Mitglieder aus den Länderregierungen zur Teilnahme an den Beratungen eingeladen. Was sie veranlaßte, in diesem Augenblick die Frage aufzurollen, wissen wir nicht. Irgendwelche wahlagitatorischen Gründe werden vermutlich dabei mitgesprochen haben. Das geht wenigstens für uns aus ihrer Entschließung hervor, die man geradezu als eine Kampfansage bezeichnen muß. Scharf und eindeutig wird jeder Versuch, weitere Einschränkungen der Länderrechte vorzunehmen, abgelehnt. Namentlich gilt das von einer Verreichlichung der Justiz und der Ausdehnung der Reichszuständigkeit auf kommunalpolitische Angelegenheiten. An sich ist es uns garnicht unerwünscht, wenn die Erörterungen immer wieder vorgetrieben werden, weil die Frage nicht zur Ruhe kommen darf. Sie ist lebenswichtig und Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung nicht nur aus finanziellen Rücksichten, sondern weit mehr noch aus verwaltungstechnischen. Es ist falsch, immer lediglich die Zahlen aneinander zu reihen und die Ersparnisse herauszurechnen, die man durch eine Vereinheitlichung erzielen kann. Wenn auch angesichts unserer gesamten Wirtschaftslage jede Mark ins Gewicht fällt, so erscheint uns doch wichtiger, daß der Leerlauf der amtlichen Tätigkeit eingeschränkt und ein Gegeneinanderregieren verhindert wird. Die Deutschnationalen berufen sich auf den Artikel 8 der Reichsverfassung, der vorschreibt, daß, wenn das Reich Einnahmen an sich zieht, die bisher den Ländern zugestanden haben, auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht genommen werden muß.

Leider ist in Weimar den süddeutschen Wünschen nachgegeben worden, obwohl gerade damals eine nie wiederkehrende Gelegenheit bestand, überalterte Geschichtsüberlieferungen endgültig zu beseitigen. Das läßt sich auch nicht mehr ändern. Man bekommt ebensowenig im Reichstage wie im Reichsrat für eine Abänderung des Artikels 8 eine Mehrheit. Wir müssen ihn daher bis auf weiteres als geltendes Recht betrachten und versuchen, in seinem Rahmen das Erforderliche zu tun. Erforderlich aber ist eine Einschränkung überflüssiger Ausgaben durch die Vielstaaterei, die in unserer Zeit jeden Sinn verloren hat. Das Problem stellt sich nicht so, wie es die Deutschnationalen wollen, nämlich, ob das Reich berechtigt ist, den Ländern den Lebensfaden abzuschneiden, sondern ob die Länder imstande sind, sich selbst bei Erhaltung ihrer jetzigen Zuständigkeiten zu behaupten. In dieser Hinsicht war die Politik des dem Zentrum angehörigen Finanzministers Dr. Köhler besonders bedenklich. Er ist den Regierungen auf Kosten des Reiches weit entgegen gekommen, was bestimmt nicht dem Sinne der Verfassung entspricht. Oft genug ist in der Öffentlichkeit klar gelegt worden, daß die Länder bisher in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht so regiert haben, wie es ihre eigene Finanzlage als zweckmäßig hätte erscheinen lassen. Man hat Bestehendes allzu pfleglich behandelt und namentlich örtlichen Bedürfnissen in viel stärkerem Maße Rechnung getragen, als sich etatsmäßig verantworten ließ. Das ist besonders bei der Justiz der Fall gewesen. Wenn Mecklenburg-Strelitz vier Landgerichte hat, obwohl es nur 100 000 Einwohner zählt, so genügt das allein, um die Reformbedürftigkeit nachzuweisen. Berlin besitzt drei Landgerichte bei vier Millionen Seelen.

Wir haben ja gerade jetzt eine Abrechnung vor uns, die den Nutzen der Vereinheitlichung besonders sinnfällig darlegt. Das ehemalige Fürstentum Waldeck hat freiwillig sein Sonderdasein aufgegeben und sich Preußen angeschlossen. Seitdem ist ein Jahr vergangen. Der Erfolg ist immerhin bemerkenswert. Betrugen bisher die Verwaltungskosten rund 240 000 Mark, so sind sie jetzt auf die Hälfte gesenkt worden, oder auf den Kopf umgerechnet, von 4.80 Mark auf 2.40 Mark vermindert worden. Das spielt in einer Zeit, wo überhaupt niemand mehr aus der Defizitwirtschaft heraus kommt, schon eine beträchtliche Rolle. In anderen Ländern dürfte es ähnlich stehen, wobei man grundsätzlich sagen kann, daß die Spesen, je kleiner das Gebiet ist, umso unverhältnismäßig größer werden. Eine Ausnahme bildet Bayern, das als zweitgrößter Staat ungewöhnlich schlecht abschneidet, selbst an Ländern geringeren Umfanges gemessen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die einzelnen Landtage unter weit stärkerem Druck stehen als der Reichstag. Der Kreis, den ein Abgeordneter vertritt, ist so klein, daß alle lokalen Wünsche an ihn herangebracht werden. Die Sorge, man könnte Wähler verlieren, die sich ja auch sonst verhängnisvoll genug auswirkt, steigert sich da-

durch und verleitet dazu, Rücksichten zu nehmen, die sich mit dem Staatswohl nicht vereinbaren lassen. Als Bayern eines seiner fränkischen Oberlandesgerichte aufhob, gab es dort einen Sturm der Entrüstung. Und seltsam genug, der Protest dagegen wurde von zahlreichen Männern der Wirtschaft unterzeichnet, die kurz zuvor in einer Eingabe eine Einschränkung des Beamtenapparates verlangt hatten.

Es ist viel Schaden gestiftet worden durch das Schlagwort vom Einheitsstaat, den eigentlich niemand in diesem Ausmaße will. Koch-Weser hat in der richtigen Erkenntnis, daß man damit nur den Gegnern Waffen in die Hand drückt, den Begriff des dezentralisierten Einheitsstaates geprägt. In Wirklichkeit will niemand bei uns eine Uniformierung, deren unbedingte Folge es wäre, daß die Machtstellung der Berliner Bureaukratie nur weiter verstärkt würde. Das aber könnte niemand, der die Dinge auch nur einigermaßen kennt, befürworten. Was zu erstreben bleibt, ist die Zusammenlegung lebensfähig gewordener Gebilde, genau wie es die Wirtschaft auch tut, die unrentablen Betriebe abstößt oder still legt. Anders kann man garnicht rationell arbeiten. Hinzu kommt, — und das ist ein Gesichtspunkt, den man nicht übersehen darf, — daß einzelne Länder geradezu Tummelplätze für parteipolitische Experimente geworden sind. Wir brauchen nur an Braunschweig und Thüringen zu erinnern, auch an Sachsen, das eigentlich seit Jahr und Tag zu keiner dauerhaften Regierungsbildung gelangt. Im Gegensatz dazu waren in Preußen die Verhältnisse fast ein Jahrzehnt hindurch so gesichert, daß es jetzt das eigentliche Angriffsziel der Rechtsopposition bildet.

Wir sehen ab von den Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art, die durch die zahlreichen Überschneidungen hervorgerufen werden. Vielleicht wird man später einmal feststellen, wie dadurch eine vernünftige Entwicklung erschwert worden ist. Ob es sich um Braunkohlen- oder Kali-Vorkommen handelte, um Kanäle oder Verkehrsanlagen, immer sind wir aus diesem Grunde auf Meinungsverschiedenheiten gestoßen, die endlose Verhandlungen nötig machten und den Verlust kostbarer Zeit zur Folge hatten. Das sollte eigentlich schrecken. Gerade die Männer des praktischen Lebens hätten alle Ursache, auch dann, wenn sie etwa zur Deutschnationalen Partei gehören, hier ihre Interessen, die sie doch sonst nicht vernachlässigen, stärker zu betonen.

Die Deutschnationalen haben in ihren Besprechungen, die von dem preußischen Fraktionsvorsitzenden, Dr. v. Winterfeld, geleitet wurden, die Kernfrage geradezu umgekehrt. Von einer mechanischen Gleichmacherei kann überhaupt nicht die Rede sein. Auch die leidenschaftlichsten Verfechter des dezentralisierten Einheitsstaates haben immer betont, daß Rücksicht auf die stämmische Eigenart und die dadurch bedingte verschieden geartete Kulturentfaltung genommen werden müsse. Wenn etwa der Abgeordnete Steuer behauptete, alle Zentralisation hätte mehr Menschen und mehr Geld gebraucht, so ist das durch Waldeck schon widerlegt. In einzelnen Fällen mag es zutreffen, würde aber nur beweisen, daß man noch nicht über die nötigen Erfahrungen verfügte und deshalb die Dinge falsch anfaßte. Man könnte ja auch den einzelnen Ländern vorrechnen, daß sie sich bei Reformen ebenfalls verrechnet haben. In der Hauptsache kam es der Opposition darauf an, die Schuld an den zerrütteten Finanzen der Reichsregierung und ihren Parteien zuzuschieben. Ihre Finanzpolitik wird als kurzsichtig bezeichnet, als ob bisher von Hugenberg Vorschläge gemacht worden wären, abgesehen von der ungezählte Milliarden erfordernden Osthilfe, die das Übel beheben könnten. Es ist leichtfertig, zu erklären, die Gemeinden wären durch das Reich in ihre Zerrüttung hineingekommen. Sie haben durch die Arbeitslosigkeit und die Wohlfahrtspflege Ausgaben auf sich laden müssen, die ihre Einnahmen weit übersteigen. Hier sitzt das Übel. Das Reich hatte nur die Wahl, entweder die bisherigen sozialpolitischen Bestimmungen weiter in Kraft zu lassen, was ja gerade die Deutschnationalen nicht wollten, oder aber die Kommunen zu belasten. Die Einschränkungen der Arbeitslosenversicherung haben sich, das hat der Deutsche Städtetag einwandfrei festgestellt, als die eigentliche Ursache der finanziellen Katastrophe erwiesen.

Das ganze Vorgehen der Deutschnationalen macht den Eindruck, daß man einen Keil in die Reichstagsmehrheit hineintreiben will. Die Bayerische Volkspartei ist partikularistisch, worauf das Zentrum Rücksicht nehmen muß. Die Liberalen und die Sozialdemokraten sind für die Reichsreform. Die Sprengung des Blocks, die bisher nicht gelungen ist, soll auf diesem Wege offenbar erreicht werden. Die Deutschnationalen werden sich täuschen. Man wird das heiße Eisen vorläufig nicht anfassen, ehe nicht die Wirtschaftskrise soweit gemeistert ist, daß die parteipolitischen Verhältnisse den Radikalismus zurückgedrängt haben.

Brünings Gruß an Österreich.

Ein Schreiben an den Bundeskanzler.

Wien, 1. März. Reichskanzler Dr. Brüning hat an Bundeskanzler Dr. Ender folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Zu meinem aufrichtigen Bedauern treten infolge der innenpolitischen Lage besonders dringliche Geschäfte an mich heran, so daß es mir nicht möglich ist, der Einladung der österreichischen Regierung nach Wien Folge zu leisten. Es ist für mich eine wirkliche Enttäuschung, auf diesen Besuch, der mir so sehr am Herzen liegt, vorläufig verzichten zu müssen. Ich hoffe, daß mir die österreichische Regierung Gelegenheit geben wird, demnächst das jetzt Versäumte nachzuholen. Heute muß ich mich darauf beschränken, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, meine herzlichsten Grüße zu übermitteln und den besten Wünschen für einen guten Verlauf des Besuchs meines Freundes und Kollegen Dr. Curtius Ausdruck zu geben. Ich bitte Sie, Herr Bundeskanzler, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen."

Dr. Luther über die Not Deutschlands.

Die „unsichtbare Besatzung".

Keine Gefahr für die Währung.

Leipzig, 2. März. Auf dem Presseabend der Leipziger Messe ergriff gestern abend Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen. Er wandte sich einleitend gegen die politische Ausschachtung des neuen Reichskredits und der Beteiligung französischer Banken daran und sagte, es handle sich bei diesem Reichskredit um einen höchst unsensationellen Vorgang lediglich finanztechnischen Charakters, der in normalen Zeiten überhaupt nicht beachtet worden wäre.

Zur Arbeitslosenfrage erklärte Dr. Luther, bei annähernd 5 Millionen Erwerbslosen werde kein Kundiger behaupten, daß Deutschland über den Berg sei. Deshalb handle es sich an erster Stelle immer noch um die tatkräftige Fortsetzung des inneren Reformwerks, sowohl im Sinne einer unmittelbaren Sparsamkeit wie durch Vereinfachung und Schlagkräftigmachung des gesamten Staats- und Verwaltungsorganismus. Wie es aber auch weitergehen möge, aus der bisherigen Entwicklung müsse festgehalten werden, was das Reich seit einem Jahre in der Ordnung seiner Finanzen geleistet habe.

Eine richtige und gerechte Beurteilung erfordere die Hervorhebung der Tatsache, daß sich in diesem Jahre schwerster Not der Schuldenstand des Reichs zwar etwa um 500 Millionen Mark, aber doch eben nur um diese 500 Millionen Mark, erhöht habe und dabei die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert geblieben sei.

Die Ängstlichen und Überängstlichen im Ausland sollten sich vor allem diese Leistungen des deutschen Volkes und Staatswesens vor Augen halten.

Der Reichsbankpräsident, fuhr Dr. Luther fort, müsse deutlich sprechen. Die gegenwärtige Not habe ihren Grund nicht in Mängeln der Währung. Viele der Pläne, die darauf ausgingen, durch Währungsexperimente die Rettung zu versuchen, seien nichts anderes als Wege zur neuen Inflation. Die Machtmittel der Reichsbank seien zur Verhinderung einer Inflation durchaus genügend.

Der Währung drohen keine Gefahren. Nur die andere Gefahr kann drohen, daß zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftselend und die allgemeine Not noch vergrößern.

Man schätze die Erwerbslosen auf 20 Millionen in den zivilisierten Staaten der Erde. Die besondere deutsche Not verschlimmere noch die kritische Gesamtlage, so daß die Lösung der Weltkrise stets eng verbunden mit der Überwindung der besonderen Not Deutschlands betrachtet werden müsse.

Dr. Luther wies auf die schädlichen Wirkungen hin, die, von den politischen Zahlungen Deutschlands ausgehend, die Welt durchlaufen.

Daß die Reparationsleistungen den marktwirtschaftlichen Organismus der Welt immer mehr schädigen und untergraben, diese Erkenntnis setze sich in steigendem Maße bei den Sachverständigen des Wirtschaftslebens durch.

Auf die besonderen Bedürfnisse Deutschlands übergehend, hob Dr. Luther die Notwendigkeit, die kurzfristige Verschuldung, die uns als „unsichtbare Besatzung" bedrohe, durch eine langfristige, sich selbst langsam abtragende, abzulösen, hervor. Billiges Kapital brauche Deutschland, um die Ausfuhr zu steigern. Eine der Voraussetzungen des Young-Planes sei, daß die deutsche Ausfuhr sich vermehren lasse. Die Tatsache der Reparationsverpflichtungen wirke jedoch genau in der umgekehrten Richtung. Unsere Reparationsverpflichtungen seien eine der Ursachen für die hohen Zollgrenzen, die die Genesung der Menschheit hindern.

Was die deutschen Zölle zum Schutze seiner Landwirtschaft betreffe, so sei zu sagen, daß das reparationsbelastete Deutschland nicht auf Maßregeln zur Herabsetzung seiner Einfuhr verzichten könne.

Damit hänge zusammen, daß Länder, die an den Reparationen unbeteiligt, aber auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse angewiesen sind, in Schwierigkeiten geraten. Aber auch überall in den Empfängerländern werde mit Besorgnis auf das Absinken der deutschen Kaufkraft und die darauf beruhenden Ausfälle in den Weltmärkten geblickt.

Dr. Luther kam dann auf den Young-Plan zu sprechen, der ein gegenseitiger Vertrag sei. Er habe Verpflichtungen für Deutschland geschaffen, aber ebenso Verpflichtungen für die anderen. Deutschland gehe in gar keiner Weise damit um, unter welchen Umständen auch immer, privatrechtlich begründete Zahlungen oder Zahlungen an Private einzustellen. Der Redner widersprach ferner der in Verbindung mit dem Wort „Moratorium" aufgetauchten irrigen und irreführenden Vorstellung, als erstrebe Deutschland etwas wie eine Zahlungseinstellung. Wohl bei allen Sachverständigen sei bei Abschluß des Young-Planes die Hoffnung vorhanden gewesen, daß die Tatsache dieses, den Dawes-Plan ablösenden Reparationsabkommens der Weltwirtschaft einen neuen Auftrieb geben werde. Die wirkliche Entwicklung habe dieser Hoffnung in gar keiner Weise entsprochen.

Es sei hohe Zeit, schloß der Redner, daß etwas Neues in die Welt hineingebracht werde. Ob auf Grund des Young-Planes oder, über ihn hinauswachsend, sei gleichgültig.

Es komme darauf an, daß die starken Kapitalkräfte und Kapitalmächte der Welt sich die Hand zu gemeinsamem Handeln, zur Rettung der Völker der Kulturwelt, reichen.

Voraussetzung dabei sei die Verständigung auch mit denen, denen das Geld zugeführt werden solle, und der Verzicht auf die Verbindung politischer oder politikähnlicher Forderungen mit der Kapitalgewährung.

Die richtige Reparationspolitik.

Brünings Rede vor der Industrie.

Berlin, 2. März. Reichskanzler Dr. Brüning hat sich kürzlich vor dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels über die Reparationspolitik in einer Rede ausgesprochen, die erst jetzt bekanntgegeben wird. Er sagte, die Aufbringung der Reparationslasten stelle eine außerordentliche Belastung für die Zinsbildung dar, die auch unsere Kreditinstitute gefährde. Die Frage eines Zahlungsaufschubes ist mit großer Vorsicht anzufassen, denn sie ist keine Lösung des Reparationsproblems, kann vielmehr sogar seine Lösung verbarrikadieren.

Ich bin der Überzeugung, erklärte Dr. Brüning, daß wir erst seit einem Jahr die Reparationszahlungen aus eigenem Willen aufbringen; vorher sind die Zahlungen nur auf Grund ausländischer Zufuhr von Krediten geleistet worden. Jetzt, wo wir aus eigener Kraft die Zahlungen aufbringen müssen, zeigt es sich auch für die Gläubigerländer deutlich, daß nur durch einen Ausfuhrüberschuß diese Zahlungen vorgenommen werden können. Je mehr diese Tatsache anerkannt wird, um so sicherer ist damit zu rechnen, daß wir an einen Wendepunkt in der Auffassung der Wirkung dieser Zahlungen seitens der Gläubigerstaaten kommen.

Zum Schluß wandte sich der Kanzler gegen eine Illusionspolitik und erklärte, er werde trotz aller Widerstände in der Reparationsfrage nicht wieder den Fehler des Jahres 1928 begehen, eine populäre Politik zu machen, dafür aber Dinge in den Kauf zu nehmen, die viel schlimmer sind, als das, was wir vorher hatten. Noch einmal denselben Fehler zu machen, kann uns vieles an politischer Freiheit in verschleierter Form kosten und das wäre ein solcher Rückschritt gegenüber dem bisherigen Zustand, daß dies kein verantwortungsbewußter Staatsmann auf sich nehmen kann.

Zu der Frage der Schutzzölle für die Landwirtschaft erklärte der Kanzler, der Not gehorchend müßten weitere Schutzzölle für die Landwirtschaft getroffen werden. Die Schutzzölle könnten nur Übergangszölle sein. Wenn man die Illusionskrankheit des deutschen Volkes während der letzten 16 Jahre heile und dann neu aufbaue, brauche man auch außenpolitisch weder für die nächsten Monate, noch für die nächsten zwei Jahre zu verzweifeln.

Der Gedenktag der Gefallenen.

Der Reichspräsident bei der Feier im Reichstag.

Berlin, 1. März. Zu der heute wie alljährlich am Sonntag Reminiscere abgehaltenen Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge war der Plenarsitzungssaal des Reichstags eindrucksvoll und würdig geschmückt. Die Rednertribüne zierten zwei von Reichsregierung und Reichstag gestiftete Kränze in den Reichsfarben. Punkt 12 Uhr nahm der Reichspräsident, durch Erheben der Versammlung begrüßt, in der Präsidentenloge Platz, begleitet vom Reichstagspräsidenten Löbe, den Reichsministern Groener und Wirth, dem früheren Reichswehrminister Geßler als Präsidenten des veranstaltenden Volksbundes, dem Chef der Marineleitung, Admiral Röder, dem Chef der Heeresleitung, General Freiherr v. Hammerstein, Staatssekretär Meißner und Oberstleutnant v. Hindenburg. Auf der Regierungstribüne hatten Platz genommen Reichskanzler Dr. Brüning, Vizekanzler Dietrich, die Reichsminister Dr. Curtius, v. Guérard, Treviranus, die Staatssekretäre Joel und Pünder, Geheimrat Kahl, General Hasse, Bürgermeister Scholz, Reichspressechef Dr. Zechlin, der Rektor der Universität Professor Dr. Deißmann.

Der Erste Schriftführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dr. Eulen hielt die Gedenkrede. Er führte u. a. aus: Mahnend steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu!"

Mit den Klängen der ersten Strophe des Liedes „Ich hatte einen Kameraden" und dem von der ganzen Versammlung stehend gesungenen Deutschlandlied schloß die Feier.

Der Reichspräsident schritt nach dem Verlassen des Reichstags in Begleitung des Reichswehrministers Groener die vor der Freitreppe aufgestellte Ehrenkompagnie des Wachregiments unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft wie bei der Abfahrt lebhafte Huldigungen dargebracht. Zwei mit Trauerwimpeln geschmückte Flugzeuge kreisten während der Feier über dem Reichstagsgebäude.

Um die Verlängerung der Hauszinssteuer.

Eine Erklärung des preußischen Finanzministers im Hauptausschuß.

Berlin, 1. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beriet am Samstag das Verlängerungsgesetz für die preußische Hauszinssteuer.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

erklärte u. a.: Die Einnahmen gehen auf allen Gebieten zurück. Neue Quellen können nur in ganz begrenztem Umfang herangezogen werden. Deshalb muß gegenüber Wünschen nach Steuersenkung größte Zurückhaltung gewahrt werden. Durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ist eine Senkung der Hauszinssteuer um 3 v. H. vorgeschrieben, aber ein Rechtsanspruch des Hausbesitzers auf Ausgleich für die Erhöhung des Zinssatzes der Aufwertungshypotheken ist im Gegensatz zu anderen Auffassungen nicht gegeben. Es ist anzuerkennen, daß dazu die Senkung um 3 v. H. nicht ausreicht. Die Zinsen für die Aufwertungshypotheken betragen ab 1. Januar 1932 7½ v. H. ohne Rücksicht auf die Verzinsung des Hauses. Die Durchführung der zur Senkung der Hauszinssteuer vorgelegten Anträge stoße, so fuhr der Minister fort, auf verwaltungsmäßige Schwierigkeiten. Nur der Antrag der Koalitionsparteien wird von der Regierung für tragbar gehalten. Zum Schluß wies der Minister auf den außerordentlichen Ernst der Lage hin. Insbesondere läßt, so erklärte er, die Notlage der Gemeinden eine Senkung der Hauszinssteuer über das von der Regierung als annehmbar bezeichnete Maß hinaus nicht zu.

Der Antrag der Koalitionsparteien, auf den der Minister Bezug nahm, bedeutet eine der Belastung des Hauses entsprechende Senkung der auf der Grundsteuer aufgebauten Vergleichssätze und eine Hineinarbeitung der durch die Reichsnotverordnung vorgeschriebenen Hauszinssteuersenkung von 3 v. H. in diese Neuregelung.

Neues Russengold für die Reichsbank.

Berlin, 2. März. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat die russische Staatsbank eine neue Goldsendung im Werte von mehr als 20 Millionen Reichsmark zum Versand an die Reichsbank gebracht. Mit dieser neuen erreichen die russischen Goldsendungen seit Beginn dieses Jahres einen Betrag von mehr als 80 Millionen Reichsmark.

Das Fünfmächte-Flottenabkommen perfekt.

Eine Einheitsfront gegen die deutsche Abrüstungspolitik.

Die Grundzüge der Vereinbarungen.

Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Offiziell wird bekannt, daß in den Flottenverhandlungen zwischen Frankreich, Italien und England eine Einigung erzielt worden ist. Diese Einigung wird nunmehr den Regierungen von Washington und Tokio unterbreitet, so-

Robert Leslie Craigie
vom Auswärtigen Amt in London, der die Verhandlungen mit Italien eingeleitet hat.

daß der Londoner Dreimächte-Pakt, der das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten, Englands und Japans bis 1936 regelt, auf Frankreich und Italien, die bisher abseits standen, ausgedehnt werden kann.

Über die Grundzüge des in Rom abgeschlossenen Flottenabkommens will die Radio-Agentur aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der Tonnage-Vorsprung, den Italien Frankreich zugestehen wolle, sich in der Hauptsache auf die Unterseeboots-Klasse und in zweiter Linie auf die Klasse der leichten Kreuzer und der Torpedobootszerstörer verteilen werde. Frankreich werde ferner das Recht erhalten, einige Panzerkreuzer zu modernisieren, jedoch unter der Bedingung, daß diese Fahrzeuge auf die überseeischen Verbindungswege zwischen Frankreich und seiner Kolonien verteilt werden. Für die 10 000-Tonnen-Kreuzer sei für beide Länder dieselbe Tonnage festgesetzt worden. Dagegen werde Frankreich eine leichte Überlegenheit in der Klasse der Hilfsschiffe eingeräumt.

Die Annäherung zwischen Italien und Frankreich.

Die Pariser Presse sehr zufrieden.

Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französische Presse zeigt sich ohne Unterschied der politischen Richtung mit dem Abschluß des englisch-französisch-italienischen Flottenabkommens sehr zufrieden und unterstreicht dabei, daß der Hauptwert dieses Abkommens nicht nur in einer endgültigen Festlegung der Tonnageziffern der beiden Länder liege, sondern vor allem in der politischen Annäherung Italiens und Frankreichs, die es nunmehr endlich erlaube, die noch offenstehenden Fragen im Geiste der Zusammenarbeit zu regeln. Das „Journal" betont, wenn die französische Regierung den Hinweis für notwendig erachte, daß sie in Zukunft alles daran setzen werde, den nun gefundenen Kontakt auszubauen, so gehe daraus unzweideutig hervor, daß man französischerseits den großen Sieg darin erblicke, daß es gelungen sei, Italien wieder in den Kreis der ehemaligen Alliierten hineinzuziehen, um der deutschen Abrüstungspolitik auf der kommenden Abrüstungskonferenz eine mächtige Einheitsfront gegenüberzustellen.

Die englischen Minister in Paris.

Ein Glückwunschtelegramm an Mussolini.

Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach Schluß der Unterredung der englischen Unterhändler in den Flottenverhandlungen des Außenministers Henderson und des Ersten Lords der Admiralität, Alexander, die am Sonntagmittag aus Rom wieder in Paris eingetroffen sind, mit den Vertretern Frankreichs, Außenminister Briand und Marineminister Dumont, sandten die beiden Außenminister an Mussolini ein Glückwunschtelegramm, in dem es u. a. heißt: „Wir sind glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß wir mit Ihnen völlig einig gehen über das Abkommen, das in Rom über die Verhandlungen des Flottenproblems erzielt worden ist. Wir sind bereit, unseren Regierungen und den anderen interessierten Regierungen dieses Abkommen zur Annahme vorzulegen. Wir sind überzeugt, daß die von den Vertretern der drei Länder erzielte Einigung zum allgemeinen Fortschritt des Werkes der Konsolidierung des Friedens in der Welt beitragen wird."

Die französischen Unterhändler haben gestern abend noch die Pressevertreter empfangen und ihnen einige Aufklärung gegeben. Briand betonte, daß der Inhalt des Abkommens erst am Mittwoch veröffentlicht werden könne, da das Abkommen zuerst den interessierten Mächten unterbreitet werden könne. Er wies auf die große politische Bedeutung hin. Marineminister Dumont seinerseits erklärte, daß vom technischen Standpunkt aus das Abkommen so befriedigend wie nur möglich für Frankreich sei. An dem Londoner Dreimächte-Pakt müßten gewisse Aenderungen vorgenommen werden, um den Beitritt Frankreichs und Italiens zu ermöglichen. Henderson erklärte den Journalisten, die verflossenen Verhandlungen in Paris und Rom seien in herzlichster Weise geführt worden.

Abrüstung und Budget.

Abschluß der Genfer Kommissionsarbeiten.

Genf, 2. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Eine der wichtigsten technischen Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz 1932 ist beendet worden. Der Vorbereitende Abrüstungs-Ausschuß, der unter heftigen Kämpfen die Rüstungsbeschränkung als einzige Abrüstungsmaßnahme beschloß, setzte im November einen Sachverständigen-Ausschuß ein, der die Maßnahmen zur Begrenzung der Rüstungsausgaben im einzelnen prüfen und festlegen sollte. Dieser Ausschuß hat jetzt seine Arbeiten mit einem Bericht an den Völkerbundsrat abgeschlossen.

In dem Bericht machen die Sachverständigen sehr ernste Einwendungen gegen den Grundsatz der Beschränkung der Rüstungsausgaben und weisen darauf hin, daß die Abgrenzung der Ausgabengebiete für Rüstungen außerordentlich schwierig sei.

Die Politik der Deutschen Volkspartei.

Dingeldey spricht in Köln.

Köln, 1. März. Reichstagsabgeordneter Dingeldey hielt in der Großen Messehalle eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Außenpolitik steht an einem Wendepunkt. Von entscheidender Bedeutung wird die Lösung der Frage der internationalen Schulden sein. Die Zeit ist vorbei, wo das deutsche Volk es ertrug, daß der französische Kriegsminister zur Rechtfertigung der französischen Kriegsmacht von dem alten, endlich erledigten Mittel der Kriegsschuldlüge Gebrauch machte.

Der Redner wandte sich dann innenpolitischen Fragen zu und forderte vom Nationalsozialismus mehr Verantwortungsgefühl. Das deutsche Volk habe ein Recht zu wissen, was geschehen würde, wenn die Nationalsozialisten einmal die Verantwortung übernähmen.

Der Redner stellte weiter die Frage: Sollen Gesetze und Verträge hartnäckig gehalten werden, auch wenn darüber Hunderttausende zugrunde gehen? Die Gewerkschaften sollten in dieser Hinsicht ein Einsehen haben. Dingeldey sprach sich ferner für die Erhaltung und Stützung des deutschen Ostens aus und sagte, die Osthilfe habe nicht den Zweck, den Großgrundbesitz zu sanieren, sondern im Osten das Deutschtum gegen die immer heftiger vordringende polnische Flut zu stärken.

Zum Schluß beleuchtete der Redner das Problem „Reich-Preußen" und stellte folgende Anträge in Aussicht, die die Deutsche Volkspartei bei der Beratung des Haushalts des Innenministeriums stellen werde: Heraufsetzung des Wahlalters, Schaffung einer Ersten Ständischen Kammer neben dem Reichstag und Berufung des Reichspräsidenten zum Oberhaupt des preußischen Staates.

Keine SPD.-Gelder für Schädlingsarbeit in Rußland.

Eine Erklärung der Sozialdemokratie zum Menschewisten-Prozeß.

Berlin, 2. März. Zu den Behauptungen in der Anklageschrift im Moskauer Menschewisten-Prozeß, die deutsche Sozialdemokratie habe das Unionsbureau mit Geldmitteln unterstützt, erklärt der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat niemals durch Geldzuwendungen oder anderweitige Unterstützungen irgend eine Art von Schädlingsarbeit in Rußland gefördert. Sie hat auch niemals durch Geldzuwendungen oder anderweitige Unterstützungen irgend welche Interventionsabsichten oder Aufstandsbewegungen begünstigt. Alle gegenteiligen Behauptungen, die offensichtlich nur erfunden worden sind, um unsere russische Bruderpartei zu verleumden, erklären wir als unsinnige Lügen.

Die peruanische Flotte schließt sich den Aufständischen an.

Ricardo Leoncio Elias, der neue Präsident.

New York, 1. März. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Lima hat sich die peruanische Flotte den Aufständischen angeschlossen. In einer Kundgebung fordert sie den Chef der vorläufigen Regierung von Peru, Oberst Cerro, auf, zurückzutreten und die Regierung einer neuen Junta zu übergeben. Die Kundgebung erklärt, die Soldaten in vier Garnisonsstädten beabsichtigen, gegen Lima vorzumarschieren, es bestehe also die Gefahr eines allgemeinen Bürgerkrieges.

New York, 2. März. (Kabeldienst.) Associated Preß meldet aus Lima in Peru, daß Ricardo Leoncio Elias, der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofs, von der neuen Juntaregierung zum Präsidenten gewählt worden ist. Sein abgedankter Vorgänger Cerro war gerade ein halbes Jahr im Amt.

Aus Kunst und Leben.

= **Kurhaus.** Das Sinfoniekonzert des Kurorchesters unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektor Karl Schuricht, welches gestern, am Volkstrauertag, stattfand, und dessen Ertrag der Kriegsgräberfürsorge zugedacht war, hatte den „Großen Saal" recht ansehnlich gefüllt. Man wollte den beliebten Dirigenten in gewohnter Weise empfangen, doch er winkte sofort ab: Die Stimmung sollte still und ernst verbleiben, denn auch das Programm war auf ernsten Ton gestimmt. Mit der „Tragischen-Ouvertüre" von Johannes Brahms wurde begonnen: sie ist bekannt als eine der herbsten Orchesterdichtungen, die je geschrieben wurden. Es gibt Partien darin, die wohl aufs tiefste erschüttern müssen: man denke an den Schluß des zweiten Teils, wo eine Art Trauermarsch einsetzt, gleich, als ob der Held zu Grabe getragen wird: ein Bild, wie von Trauerflor umhüllt; darnach noch ein letzter Ausblick auf die Taten und den Ruhm des Helden! . . Das wahrhaft tragische Tongemälde wurde vom Dirigenten mit merklicher Inbrunst interpretiert und vom Orchester mit entsprechender Hingabe vorgeführt. Über den Vortrag des nachfolgenden „Violinkonzerts" von Beethoven haben sich die Ansichten mit den Jahren bekanntlich etwas gewandelt. Der Tonmeister hatte es seinerzeit mit dem damals beliebten Konzertmeister Clement in Wien zuerst vorgeführt; dessen Spiel als „nett und perlend" allseitige Anerkennung fand. Dieser Auffassung huldigte man auch bis zur Zeit Vieuxtemps, der aber weit brillantere Virtuosität und lebhafteres Temperament für das Werk aufbrachte, aber endlich doch von Joseph Joachim übertroffen wurde, für den das virtuose Element — Selbstverständlichkeit war, und der im Vortrag das edelste Pathos vorwalten ließ. Diesmal spielte es nun unser talentvoller Konzertmeister Rud. Schöne, der, seiner individuellen Begabung folgend, etwa eine mittlere Linie zwischen beiden Auffassungen anstrebte. In den Allegrosätzen kehrte er zwar wohl den Virtuosen hervor — doch ohne jede Prätension; im Adagio ließ er die innigste Empfindung im Ausdruck vorwalten, ohne allzu hohes Pathos. Seine technische Bravour hat an Sicherheit und Egalität — besonders auch bei den, in diesem Violinkonzert so vielfach beanspruchten höheren Lagen —, sein Ton an Fülligkeit und Wärme, seine Bogenführung an Beschwingtheit noch erheblich gewonnen, so daß alles in allem sein Vortrag ungemein sympathisch berührte. Herr Schöne wurde mit Recht durch allgemeinen Beifall und mit Blumenspenden geehrt. Den Schluß des Abends machte die „H-Moll-Sinfonie" von Franz Schubert. Von der Idee, daß sie „unvollendet" sei, ist man neuerdings abgekommen: gab es doch auch zweisätzige Sonaten; und gerade der Umstand, daß Schubert einen 3. Satz zu skizzieren begann, aber dann endgültig liegen ließ, ist bei seinem bekannten leichten, fast nachtwandlerischen Schaffen, ein Zeichen mehr dafür, daß er die Sinfonie zweisätzig als „vollendet" betrachtete. Die schmerzliche Trauerstimmung des ersten Satzes, die lichtvollere Trostesstimmung des Andante — sie bilden ein abgeschlossenes Ganzes, das den Hörer durch ein Gefilde der Schönheit und Erhabenheit führt. Her Karl Schuricht leitete das Werk mit romantisch einfühlsamer Hand, und das Kurorchester ließ es an vollentsprechender Klangschönheit nicht fehlen! —n.

* **Aus den Frankfurter Kunstausstellungen.** Unter der Not der Zeit und der Gleichgültigkeit des Publikums haben auch die Kunstverhältnisse in unserer Nachbarstadt schwer zu leiden. Um so beachtenswerter ist, was trotz allem in den dortigen Kunstsalons geleistet wird. Im Frankfurter Kunstverein stellt augenblicklich die Kunstschule die Arbeiten ihrer Eleven aus. Auf sämtlichen Gebieten der Kunst wird recht Anerkennenswertes geboten. Sehr reich ist vor allem die Abteilung für Architektur (Professor Dr. Schuster) beschickt. Der Stil der neuen Sachlichkeit hat sich überall durchgesetzt, und betätigt sich in Entwürfen für Wohnungen, Kaffeehäuser, Krankenhäuser usw. Die sauber ausgeführten Modelle verraten Geschmack und technisches Können, wenn auch persönliche Gestaltung nicht durchweg erkennbar ist. Das Gleiche gilt für die Gebrauchsgraphik (Professor K. Delavilla), obwohl sich hier gelegentlich eine selbständige Erfindung hervorwagt. Die Schüler der Malklasse sind ganz von ihren Lehrern abhängig. Diejenigen Max Beckmanns suchen die starke Form, während die anderen, die v. Cissarz folgen, über einen zahmen Impressionismus nicht recht hinauskommen. Ein kleines kapriziöses Meisterwerk ist das auf Silber und Rot gestimmte Zimmer, in dem die Modeklasse der Frau Professor Klimt ihre Schöpfungen zeigt. — Im Kunstsalon Schames lernen wir einen interessanten jungen Berliner Maler namens Werner Scholz kennen. Seine Elendsgestalten (Blinder, Arbeiterfrau, Schwangere, Arbeitsloser) erinnern nur thematisch an Otto Dix. Der Künstler gibt Stenogramme der Wirklichkeit und übersteigert den Ausdruck bis zur dämonischen Karikatur. Wie unheimliche Spukgestalten wirken seine Figuren, die fast stets aus dem grauen Nichts eines neutralen Grundes aufsteigen. Eine leuchtende Farbengebung erhöht noch den künstlerischen Eindruck, so daß man das Agitatorische und Anklägerische fast drüber vergißt. — Bei Flechtheim sieht man ein Bild des jungen Offenbacher Malers Gottfried Richter, der deutlich die französische Schule verrät. Zu ihr gehört auch der in Paris lebende Spanier José de Togores, der mit einem sehr sachlich gemalten Akt vertreten ist. Fast märchenhaft in der Stimmung mutet ein minutiös gemaltes Hafenbild von E. Lasco an. Willy Baumeister, ein bekannter Frankfurter Maler, zeigt wieder seine fast wie Mannequins stilisierten Gestalten. — Bei Goldschmidt ein paar klassisch-schöne Utrillos und einige farbensprühende Impressionen von Lucien Adrion. W. W.

* **Aufruf zur Förderung der Welt-Goethe-Ausgabe.** Aus Mainz wird gemeldet: Staatspräsident Dr. Adelung im Namen des Volksstaates Hessen und Oberbürgermeister Dr. Külb namens des Volksstaates haben an die deutschen Staaten, die deutschen Städte, die deutschen Wirtschaftsführer und die deutschen wissenschaftlichen und literarischen Gesellschaften folgenden Aufruf gerichtet: Am 22. März 1832 starb Goethe. Lebendig aber blieb sein Werk. Die dankvolle Welt rüstet sich, die 100. Wiederkehr seines Todestages feierlich zu begehen. Die zeitüberdauernde Größe und Bedeutung Goethes verpflichtet zu der größten Ehrung: der zeitüberdauernden Darbietung und Gestaltung seines Werkes. Hundert Jahre sind vergangen. Noch immer fehlt die endgültige wissenschaftliche Festlegung des reinen, ungetrübten Goetheschen Textes. Noch immer fehlt dem gewaltigen Gesamtwerk das edle typographische Gewand. Mainz, die Geburtsstadt Gutenbergs, hat im Einverständnis mit dem Goethe-Archiv zu Weimar, dem Betreuer des Goetheschen Erbes, beschlossen, in gemeinsamer Arbeit dem Werke Goethes diese Vollendung zu geben. Goethe gehört der Welt. Er gehört vor allem dem deutschen Volke. Er gehört in jede Schule, in jede Bücherei, in jedes wissenschaftliche Institut. Er gehört in jedes Haus. Wir bieten den deutschen Staaten und Städten, den deutschen Wirtschaftsführern und den deutschen Gesellschaften mit kulturellen Zielen Gelegenheit, an dieser ermeßbar würdigsten Goethe-Ehrung ihr Teil beizutragen. In dem ersten Band der Welt-Goethe-Ausgabe soll das Verzeichnis der Protektoren zugleich eine Ehrentafel sein, und dafür Zeugnis ablegen, wie sehr der Deutsche der Gegenwart trotz aller wirtschaftlichen Nöte sich seines Deutschtums und seiner Verpflichtung gegen deutsche Größe bewußt ist.

* **Sensationelle Funde aus der Markomannenzeit.** Hoch über Linz an der Donau ragt, ein allen Fremden bekanntes Wahrzeichen der Stadt, der Pöstlingberg, empor, an dessen Abhängen sich die sogenannten Koglerauer Gräber befinden, die man früher für große Ameisenhaufen, zum Teil auch für Wenden- und Franzosengräber hielt. In einer Gruppe dieser Gräber wurden neuerdings wieder wissenschaftliche Untersuchungen vorgenommen, die ziemlich einwandfrei ergaben, daß es sich hier um sogenannte Brandgräber aus dem 6. bis 9. Jahrhundert, also aus der Markomannenzeit, handelt, die über jene frühen Epochen neue, aufschlußreiche Kunde vermitteln. F. v. L.

Theater und Literatur. Eine Gedächtnistafel für Georg Büchner wird in Goddelau an seinem Geburtshaus am 8. März angebracht. Die Tafel stammt von dem bekannten hessischen Künstler Velde. Der Festakt, bei dem Prof. Ebert die Gedenkrede auf Georg Büchner halten wird,

Wiesbadener Nachrichten.

Intermezzo.

Der Wind, der in unregelmäßigen Stößen im kahlen Geäst spukt und in den Kronen der Tannen rauscht, ist nicht kalt, auch nicht warm. Die Luft ist dunstig bei matter Sonne, und im Osten droht Schneegewölk. Aber da der Lenzing da ist, mißachtet der Mensch bedrohliche Zeichen und ist geneigt, im Spiel des Windes eine Vorarbeit für den Frühling zu sehen. Bis die zürnende Wolke näher und näher rückt und die Sonne ihr gegenüber ganz verblaßt.

Ein Geräusch verschafft sich Geltung, ein Geräusch, das nicht der Wind hervorbrachte. Ein Rätschen hebt an, als spräche der Eichelhäher; aber er ist es nicht. In klappernde, rätschende, knarrende Laute mischt sich ein weicher Flötenton. Stimmen sind es, die das Ohr nicht gehört seit den Tagen, da der Herbst eisigen Regen brachte und rauhe Stürme. Drüben auf zackiger Eichenkrone sitzen die Ankömmlinge — die Stare, neun an der Zahl, zupfen ihr Gefieder zurecht und mustern ihre Umgebung. Von ihrem hohen Sitz aus entgeht ihnen nicht das Vögelchen, das da über graue Ackerschollen in winterleerer Landschaft huscht — die Feldlerche. Noch sah der Mensch das schlichte, erdfarbene Kerlchen nicht. Erst, wenn die drückendste Not vorbei ist, wenn die Sonne es, vielleicht schon in den nächsten Tagen, aufwärts führen wird, in dankerfülltem Sang, wird man berichten vom ersten gefiederten Frühlingsboten, der soeben eingetroffen sei. Aber das stimmt nicht ganz; denn sie ist schon einige Tage hier, die kleine Lerche.

Die Stare schwatzen und pfeifen, und pfeifen und schwatzen, und schenken der drohenden Wolke kaum Beachtung. Wetterwolken — je nun, deren haben sie wohl genug gesehen auf weiter Reise in vielen Wochen. Falls sie zu denen gehören, die weit gereist sind, was der Mensch nicht wissen kann. Der Star ist ja weiter Wanderung durchaus nicht abhold. Das südliche Spanien, das nördliche Afrika, die Küsten des Mittelmeers — diese Entfernungen sind für unseren flugbegabten Vogel, der zweifellos zu den schnellsten aus der Vogelwelt gehört, nicht Hindernisse, vor denen er zurückschreckt. Allerdings gibt es auch Stare, die sich bei ihrem Herbstzuge auf näher gelegene Gebiete beschränken, die den Winter in Großbritannien, im nördlichen Frankreich, an der deutschen Nordseeküste und ganz vereinzelt sogar im Innern Deutschlands verbringen.

Das muntere Gebaren der Ankömmlinge ist den anderen nicht verborgen geblieben. Der Häher, der immer da ist, wenn irgendwo eine Neuigkeit lockt, sitzt nebenan auf zackigem Eichenstock; morgen vielleicht schon wird er damit beginnen, die Stimmen der lustigen Vögel zu kopieren. Der Zaunkönig, der vor dem Gewölk ins Dickicht flüchtete, kommt aus seinem Versteck hervor: es lohnt sich, denen da zuzuhören. Ein Buchfink versucht, ein Frühlingslied zu schmettern; aber er wird nicht mal mit der ersten Strophe fertig: die Stare übertönen ihn mit ihrer Unterhaltung, die sie von Zeit zu Zeit mit einem Flötensolo würzen. Ein Hase hockt unbeweglich mit emporgerichteten Löffeln im Moos.

Von weiter Reise und den Schönheiten der Welt erzählen die stahlblau schimmernden Vögel. Ich mag sie zu jeder Zeit. Ich liebe ihre Fröhlichkeit und freue mich ihrer Emsigkeit, ich weiß ihren Nutzen zu schätzen und bewundere ihren reißenden Flug, aber ihren Reiseberichten gegenüber bin ich skeptisch, namentlich, seit ich sie Winters sah in deutschen Landen. „Den bodenständigen Geschöpfen, dem Eichelhäher, dem Zaunkönig und dem Hasen könnt ihr viel erzählen von Tropensonne und Mittelmeerwundern, ihr Schwätzer. . ."

Die drohende Wolke macht der Unterhaltung ein Ende: der Wind wird stärker, ein Gemisch von Schnee und Regen geht hernieder, die Stare stieben ab in kühnem Fluge, die Häher machen sich davon mit Geflatter und Gehoppel. Das Intermezzo, das der Lenzing brachte bei seinem Beginn, ist vorbei. sch.

---

soll durch Rundfunk übertragen werden. — Die Uraufführung von Karl Zuckmayers neuem Bühnenwerk „Der Hauptmann von Köpenick" findet am 5. März mit Werner Krauß in der Titelrolle am Deutschen Theater in Berlin statt. Die Regie führt Heinz Hilpert. Bühnenvertrieb: Arcadia.

Bildende Kunst und Musik. „Melos," Zeitschrift für Musik. Februar, Heft 2 bringt u. a. folgende beachtenswerte Beiträge: „Opernhaus als Kulturzentrum der kleineren Stadt"; „Lohengrin im Smoking?"; „Französische Musiker". Außerdem: „Rundfunk-Instrumentation"; „Schallplatten aufs Land"; „Zeitschau"; „Neue Musik in Paris". Melos-Berichte aus Berlin, Königsberg, Köln. Musikalische Notizen aus aller Welt. Schriftleitung: Professor Dr. Hans Mersmann. Der beigefügte „Weihergarten" bringt interessante Mitteilungen aus dem Verlagshaus B. Schott Söhne, Mainz. — Unter ungeheurer Beteiligung fand in Melbourne die Beisetzung Nelly Melbas statt. Der 21 Meilen lange Weg von der Stadt zum Friedhof war dicht von Menschen umlagert und der Verkehr im Zentrum Melbournes selbst völlig stillgelegt. Drei Stunden dauerte es, ehe der Trauerzug auf dem Friedhof eintraf. Wie jetzt bekannt wird, ist die Blutzersetzung, an der die Künstlerin gestorben ist, die Folge von Paratyphus, den sie sich bei ihrem letzten Auftreten in England beim Essen von Wasserkresse zugezogen hat. — Waldemar v. Baußners Chorwerke erlebten soeben glänzende Aufführungen: Die sinfonische Kantate „Hafis" in Plauen durch den Lehrer-Gesangverein und das Städtische Orchester erzielte einen überwältigenden Eindruck. Dem monumentalen Chorwerk, dem Schicksalsgesang „Das Hohe Lied vom Leben und Sterben" am 23. Februar in Leipzig (Riedel-Verein und Sinfonie-Orchester unter Leitung von Max Ludwig) bereiteten Publikum und Presse einen sensationellen Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Der seit 1927 an der Frankfurter Universität tätige Professor Dr. W. Vorkastner hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für gerichtliche Medizin an der Universität Halle als Nachfolger von Prof. Pietrusky angenommen. Dr. Vorkastner, ein gebürtiger Potsdamer, dozierte früher in Greifswald. — Der Privatdozent der Nationalökonomie an der Universität Frankfurt, Dr. Fritz Neumark, hat eine Einladung erhalten, im Wintersemester 1931 am Institut De Droit Comparé der Universität Lyon finanzwissenschaftliche Vorträge zu halten. — Das Pädagogische Institut Mainz hat soeben den Studienplan für die beiden kommenden Semester ausgegeben, der vom Sekretariat des Instituts, Petersstraße 2, zu beziehen ist. Der Plan enthält die Bestimmungen über das Studium für Volksschullehrer, sowie für Hilfsschullehrer und heilpädagogische Berufe, ferner das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen dieser Studiengänge.

Ein Anschlag auf das 80er Denkmal.

Das Gefallenendenkmal des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurh. Nr. 80) auf dem Neroberg von Bubenhänden besudelt.

Als am Morgen des Volkstrauertages Beauftragte der Stadt Wiesbaden am Gefallenendenkmal einen Kranz niederlegten, bemerkten sie, daß das Denkmal mit schwarzer Lackfarbe besudelt war. Auf der Vorderseite hatte man die Farbe über das Wappen und die Goldschrift gegossen, und an der rechten Seite die aus Stein gehauenen marschierenden Soldaten mit einem verkehrten Hakenkreuz bemalt. Die linke Seitenwand ist ebenfalls beschmutzt und das Eiserne Kreuz auf der Rückwand vollständig verschmiert. Während die Vorderseite des Denkmals mit Lack begossen wurde, haben die Täter an den übrigen Seiten die Farbe mit Lappen aufgetragen. Die Polizei, die sofort photographische Aufnahmen machte, setzte alsbald einen Suchhund auf die Spur, der jedoch leider keine Witterung nehmen konnte, da auf dem Neroberg der Erdboden noch hart gefroren war. Im nahegelegenen Wald fand man dann eine Blechbüchse mit Henkel (sogenn. Marmeladeneinmerchen) in Zeitungspapier gehüllt, die noch Reste der schwarzen Lackfarbe aufwies. Daneben lagen verschiedene Wollappen, sowie ein grauer Handschuh mit dem der oder die Täter ihr abscheuliches Werk ausführten. Die Denkmalsvereinigung setzte 200 Mark Belohnung zur Ergreifung der ruchlosen Buben aus. Man hofft, daß die Farbe von dem Ehrenmal wieder entfernt werden kann, doch wird dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, zumal es sich um porösen Porphyr handelt. Die Beschmutzung des Gefallenendenkmals ist eine verbrecherische Handlung, die bar jeden Pietätsgefühles ist, weil sie nicht nur das Gedächtnis der toten Helden, sondern auch die Trauer der Hinterbliebenen besudelt. Da gleichgroße Empörung in allen Schichten der Bevölkerung über die ehrlose Handlung herrscht, glaubt man die Täter bald der gerechten Bestrafung zuführen zu können.

Mitteilungen, die streng vertraulich behandelt werden und zur Ermittlung eines der Täter führen, sind auf Zimmer 68 des Polizeipräsidiums, Friedrichstraße 25, zu machen.

Schwerer Autounfall.

Drei Schwerverletzte — Eine gefährliche Ecke.

Am Sonntagabend gegen 19 Uhr stießen in der Nikolasstraße eine Taxameterdroschke und ein Privatauto zusammen. Die Taxameterdroschke kam vom „Hotel Reichspost" und wollte zur Bahn fahren. Als sie die August-Wilhelm-Straße passierte, fuhr ein von dort kommender Privatwagen ihr in die Flanke. Mit einem explosionsartigen Knall wurde der Taxameter nach vorn geschleudert, drehte sich im Kreise und stürzte um. Da der Benzintank beschädigt wurde, lief das Benzin über die ganze Straße, dazwischen lagen große Glasstücke und überall konnte man Blutspuren bemerken. Das Verdeck und die Seitenteile des Wagens waren vollständig aufgerissen, die Polsterung beschädigt, sowie die Stoßstange verbogen. Auch der Privatwagen stürzte um und wurde zertrümmert. Der Motor und die Räder waren gänzlich verbogen, das Verdeck eingedrückt, die Polsterung herausgerissen und sämtliche Scheiben zerschlagen. Die Insassen des Privatfahrzeuges, Frau Juwelier Maria J. und ihre 19 Jahre alte Tochter, erlitten schwere, starkblutende Kopfwunden sowie innere Verletzungen. Frau J. hatte außerdem noch Verletzungen am Knie davongetragen. Beide Damen wurden bewußtlos von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus transportiert. Auch Herr J., der am Steuer saß, soll verletzt worden sein. Der Chauffeur des Taxameters kam mit dem Schrecken davon. Seine Fahrgäste, ein Baron und seine Frau, erhielten blutende Hautverletzungen und begaben sich in Privatbehandlung. Um die zertrümmerten Autos hatte sich alsbald eine große Menschenmenge gesammelt. Die Polizei nahm den Tatbestand auf und ließ zu diesem Zweck den Fahrverkehr umleiten. Zeugen meldeten sich bisher nicht. Fest steht bis jetzt nur, daß der Taxameter das Vorfahrtsrecht hatte, da er auf der Hauptstraße fuhr. Die Autos wurden später abgeschleppt und von der Polizei sichergestellt.

Lastauto und Eisenbahn.

Am Bahnübergang von Hahn-Wehen fuhr heute vormittag ein Lastauto, das von Bad Schwalbach kam und einen Viehtransport hatte, gegen die geschlossene Schranke und drückte sie ein. Im gleichen Augenblick passierte der um 9 Uhr von Schwalbach abfahrende Personenzug die Stelle und riß die eingedrückte Schranke mit fort. Das Auto wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 25. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat mit 114,2 gegenüber der Vorwoche (114,0) um 0,2 v. H. angezogen. Dies ist hauptsächlich auf Preiserhöhungen für Getreide, Futtermittel, Nichteisenmetalle und Textilrohstoffe zurückzuführen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 106,3 (plus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 99,8 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 106,7 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 139,3 (minus 0,3 v. H.)

— **Die Gründung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. vollzogen.** Nachdem im Laufe dieser Woche die Körperschaften der Städte Mainz und Wiesbaden dem Zusammenschluß der Elektrizitätsversorgung für die beiden Städte zugestimmt hatten, fand am Samstag im Mainzer Stadthaus die notarielle Beurkundung des Gründungsvorganges der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. in Gegenwart der Oberbürgermeister der Städte Mainz und Wiesbaden, der Fachdezernenten, der Direktoren der beteiligten Werke und der in den Aufsichtsrat gewählten Mitglieder der beiderseitigen Stadtvertretungen statt.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Samstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf die Nummern 93 156, 165 760, 220 769, 223 384, 233 255, 250 712, 299 833. 3000 Mark auf 66 739, 138 093, 167 891, 174 204, 176 241, 191 513, 265 662, 279 840, 284 880, 297 244, 397 463. 2000 Mark auf 10 514, 16 711, 18 152, 25 999, 103 183, 108 843, 119 343, 124 829, 126 061, 176 424, 187 049, 190 117, 200 288, 226 753, 234 450, 256 697, 265 070, 265 323, 268 530, 288 518, 296 322, 321 360, 338 334, 356 612, 395 043. 1000 Mark auf 4890, 8430, 14 141, 16 966, 23 249, 23 604, 25 835, 27 992, 33 967, 34 550, 39 042, 39 929, 64 964, 65 097, 65 434, 66 392, 69 192, 91 077, 94 725, 96 595, 109 977, 110 242, 110 997, 120 214, 135 609, 141 037, 141 634, 157 881, 162 739, 178 012, 200 974, 228 377, 235 363, 240 010, 244 959, 246 831, 258 020, 258 104, 258 388, 260 194, 266 230, 268 362, 274 518, 274 933, 284 362, 287 869, 293 179, 296 496, 298 619, 302 114, 324 431, 341 219, 347 842, 350 735, 352 101, 355 177, 362 402, 362 830, 367 360, 392 778, 395 244. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 35 273, 335 567. 5000 Mark auf 40 348, 249 100, 391 899. 3000 Mark auf 106 096, 264 915, 267 789, 301 151, 391 216. 2000 Mark auf 13 161, 23 481, 35 843, 69 610, 73 495, 92 620, 133 993, 146 382, 167 134, 167 931, 198 703, 204 114, 219 328, 246 313, 250 289, 252 882, 282 775, 300 270, 304 542, 319 976, 341 897, 353 872, 376 949, 379 914. 1000 M. auf 469, 2775, 4872, 6145, 17 021, 26 123, 32 656, 37 467, 41 974, 52 922, 59 074, 77 107, 83 899, 86 194, 90 063, 93 324, 95 816, 97 573, 101 391, 102 124, 102 273, 108 176, 138 259, 141 543, 145 681, 153 481, 155 428, 176 384, 183 593, 195 558, 212 565, 219 691, 222 917, 230 333, 234 371, 257 440, 257 521, 268 420, 273 586, 276 041, 282 571, 285 008, 304 935, 312 682, 326 679, 336 483, 341 972, 348 283, 351 333, 351 774, 354 811, 357 738, 361 408, 367 284, 367 972, 382 266, 383 832, 394 744, 394 951, 395 304. (Ohne Gewähr.)

— **Der Wiesbadener Gartenbauverein** hielt Samstagabend im Saale des Hotel „Union" seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Gartenbauinspektor Schwartz erstattete zunächst den Jahresbericht. Befreiung der Rheinlande und Aufhören der 11jährigen harten Besatzungslast charakterisierten das abgelaufene Geschäftsjahr 1930 neben den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise. Sie griffen auch in die Vereinstätigkeit ein, doch behielt der Verein seine bisherige Festigkeit bei. Die Mitgliederbewegung zeigte 19 Zugänge und 36 Abgänge, also einen Verlust von 17 Mitgliedern. Am Jahresschluß waren 266 Mitglieder eingetragen. Die Todesfälle waren nur gering. Es starb vor allem Obergärtner Adolf Seyfarth, dessen Andenken der Verein treu bewahren wird. Die Kassenverhältnisse ergaben 3583 M. Einnahmen und 3509 M. Ausgaben, mithin einen Überschuß von 74 Mark für 1931. Es wurden 12 Vereinsveranstaltungen neben 11 Vorstandssitzungen abgehalten. Das Ziel des Vereins war nach wie vor Liebe und Verständnis für die Natur, Blumenpflege und planmäßige Verschönerung des Stadtbildes. Nach Bericht der Rechnungsprüfer konnte dem Vorstand Entlastung erteilt werden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bewährten eifrigen Mitglieder nebst kleinen Ergänzungen. Der Voranschlag für 1930 fand Billigung. Der Jahresbeitrag wurde auf der alten Höhe von 6 M. belassen. Nach den geschäftlichen Verhandlungen hielt Diplomlandwirt Dr. Ernst Riggl (Darmstadt) einen anschaulichen Vortrag über den Kalk im Obst- und Gemüsebau und die Rolle des Kalkes im Menschen- und Tierleben. Der Vortragende erläuterte eingangs die Bodenverhältnisse unseres Vortaunusgebiets und ging dann zur Kalkfrage über. Sie ist sehr alt, wird augenblicklich in neuer Form erörtert. Der Kalk spielt eine erhebliche Rolle im Weinbau, Obstbau, Gemüsebau. Für Leben von Mensch und Tier ist er nicht weniger bedeutsam, besonders für die Bildung der Knochen. Von der Nahrung und Ernährung hängt alles ab. Eine Anzahl Lichtbilder zeigte praktisch durch Tabellen die Lehren des Vortrags, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Eine Aussprache wurde angeschlossen, in der vor allem der Vorsitzende noch manches Ergänzende zu sagen wußte.

— **Im Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden** wird jetzt nach dem Spielplanwechsel ein ganz ausgezeichnetes Varietéprogramm geboten, dessen Hauptteil das hervorragende Jo Tello-Ballett bestreitet. Die Mitglieder des Ensembles sind sowohl tänzerisch als gymnastisch völlig durchgebildet, sodaß sich ihre Leistungen weit über dem Durchschnitt solcher Darbietungen erheben. Die grazilen und ebenmäßig gebauten Körper passen sich den Rhythmen der Musik aufs beste an. Die Tänze streifen oft hart das Akrobatische, ohne damit die heitere Beschwingtheit tänzerischer Ausdruckskultur zu beeinträchtigen. Umfang und Reichhaltigkeit der Darbietungen werden unterstützt durch prächtige Kostüme. Sehr eindrucksvoll sind auch die gestellten Plastiken nach klassischen Vorbildern. Fabelhafte artistische Leistungen vollbringen die beiden Herbertis, zwei Equilibristen, die in sauberer Kopf-auf-Kopf- und Hand-auf-Hand-Arbeit bisher noch nicht erreichte Höhepunkte akrobatischer Kunst veranschaulichen. Erstklassige Nummern eines Großstadtvarietéprogramms sind auch die Zwillingsbrüder Willi, die in zum Teil origineller Verkleidung ganz ausgezeichnete Leistungen am schwebenden Trapez vollbringen. Ein Wunder-Yogbi pumpt sich den Magen voll Leuchtgas und beleuchtet dann als lebender Gasometer die Bühne und den Zuschauerraum. Komiker und Ansager des Programms ist Franz Brand, ein Humorist mit neuen Einfällen und einer Unterhaltungsgabe, die den Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt.

— **Haushaltungsprüfung.** In der hauswirtschaftlichen Berufsschule fanden unter Vorsitz des Regierungsrats Wesselmeyer unter Leitung von Fräulein Direktorin Murse, in Anwesenheit der Vertreterinnen des Wiesbadener Hausfrauenbundes die Prüfungen der Haushaltsmeisterinnen und Haushaltslehrlinge statt. Die Meisterinnenprüfung bestanden zehn Teilnehmerinnen des Haushaltsmeisterinnen-Kursus. Der Wiesbadener Hausfrauenbund, der diese Meisterinnenkurse einrichtet und finanziell unterstützt, ließ jeder Meisterin eine Brosche mit dem Abzeichen des „Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine" überreichen. Die Hausgehilfinnenprüfung bestanden sieben Haushaltslehrlinge nach zweijähriger Ausbildung in dazu geeigneten Lehrhaushaltungen.

— **Kein weiterer Einzelverkauf von Zigaretten.** Aus dem Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt: „Es werden immer wieder Gerüchte verbreitet, nach denen der Reichsminister der Finanzen beabsichtigen soll, die für den stückweisen Verkauf von Zigaretten (Einzelverkauf) durch Verordnung vom 6. Februar 1931 bis zum 28. Februar 1931 festgesetzte Frist zu verlängern. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Eine Fristverlängerung für den Einzelverkauf kommt keineswegs in Frage. Zigaretten dürfen vom 1. März 1931 ab nur noch in ganzen geschlossenen Packungen verkauft werden. Verkäufer, die gegen diese Vorschrift verstoßen, haben Bestrafung zu gewärtigen."

— **Was wird mit 4 Pf. frankiert?** Durch den neuen Tarif für die Versendung von Drucksachen ist die Anfertigung einer Briefmarke zu 4 Pf., die es bisher noch nicht gab, veranlaßt worden. Drucksachen in Form einfacher, ohne Umschlag versandter Karten, auch mit anhängender Antwortkarte kosten 3 Pf. Im übrigen kosten Drucksachen im Gewicht bis zu 20 Gramm 4 Pf., bis 50 Gramm 5 Pf., bis 100 Gramm 8 Pf. Postwurfsendungen in Form von Drucksachen bis zu 50 Gramm kosten 2 Pf., Mischsendungen, das heißt

Drucksachen und Warenproben zusammen, als Wurfsendungen versandt, kosten 5 Pf.. Der neue Tarif tritt am 1. März in Kraft.

— **Geschlossene Telegraphenstationen.** Die Telegraphenstationen Lingah und Lingah-Radio — Persischer Golf — sind vom 1. März ab für jeden Telegraphenverkehr geschlossen.

— **Verbesserung des Luftpostverkehrs.** Mit Eintritt der besseren Jahreszeit wird es im Luftverkehr wieder lebendiger. Während im Winter werktäglich nur je fünf Flugzeuge im Frankfurter Luftbafen landeten und starteten, werden es von 1. März ab je zehn sein. Neu hinzutreten die Linien Halle/Leipzig — Erfurt — Frankfurt, Essen/Mülheim — Dortmund — Frankfurt — München und Frankfurt — Köln. Die bisherige Linie Frankfurt — Nürnberg entspringt künftig in Essen/Mülheim und wird bis München verlängert. Die Winterlinie Hamburg — Frankfurt — Stuttgart wird bis Zürich beflogen und die Linie Mannheim — Frankfurt — Essen/Mülheim entspringt ab 1. März in Basel und wird bis Amsterdam durchgeführt Durch das in Frankfurt a. M. um 9.00 startende Flugzeug nach Erfurt — Halle/Leipzig wird eine gute Verbindung nach Berlin, Thüringen, Sachsen, Schlesien, Ostdeutschland und weiter hergestellt. Die Sendungen liegen bereits 12.50 in Berlin vor, 15.45 in Danzig und 16.55 in Königsberg. Wichtig ist auch die Linie um 9.40 nach Köln, die eine ausgezeichnete Verbindung nach dem Rheinland, nach Belgien, den Niederlanden, nach Frankreich und Großbritannien bedeutet. Sendungen, die mit diesem Flug abgesandt werden, kommen in Brüssel um 11.45, in Antwerpen um 12.45, in Rotterdam um 15.45, in Paris um 14.30, in London um 14.45 an. Wir erhalten eine weitere gute Tagesverbindung nach den Niederlanden, nach Belgien, Frankreich und Großbritannien über die Linie nach Amsterdam. Die Postämter werden in den nächsten Tagen ein neues Merkblatt über den Luftpostverkehr verteilen lassen, das auch am Postschalter unentgeltlich abgegeben werden wird.

— **Postverkehr mit dem Ausland.** Vom 1. März an sind im Verkehr mit Siam Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen zugelassen. Die Nachnahmebeträge sind in beiden Richtungen in englischer Währung anzugeben. Höchstbetrag 40 Pfund Sterling. — Im Verkehr mit Nicaragua sind fortan Päckchen bis zum Höchstgewicht von 1 Kilogramm zugelassen. Die Freigebühr beträgt 15 Pfennig für je 50 Gramm, mindestens 50 Pf. Die Sendungen müssen mit dem grünen Zollzettel gekennzeichnet werden. — Briefen mit zollpflichtigem Inhalt nach Mauretanien sind fortan zwei Zollinhaltserklärungen in französischer Sprache beizufügen.

— **Überseeische Pakete im März.** Pakete nach den Vereinigten Staaten gehen im März von Bremerhaven am 6., 11., 23., 26., von Hamburg am 4., 11., 18., 25.; Kanada von Bremerhaven am 5., 11., 26., Hamburg 4., 11., 28., 31., Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich: Kuba Bremerhaven 11., Hamburg 17., 21., 30., La Rochelle-Pallice 7., 21.; Argentinien Hamburg 11., 12., 14., 19., 25., 29.; Brasilien Hamburg 4., 5., 11., 12., 14., 19., 25., 28., 29.; Chile Hamburg 7., 21, Bremen Samstags, Southampton zweimal wöchentlich; Britisch-Indien Hamburg 4., 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28., Marseille und London Freitags; China Hamburg 4., 11., 18., 25., Marseille Freitags; Japan Hamburg 7., 14. 21., 28., Marseille Freitags; Niederländisch-Indien Hamburg 4., 18., 28., Bremen 7. 14., 21., Rotterdam 4., 18., Amsterdam 10., 24., Marseille oder Genua Freitags; Palästina Hamburg monatlich zweimal, Triest Mittwochs und Samstags; Australischer Bund Bremen 2., 7., 16., Hamburg 11.; Ägypten Hamburg 4., 11., 18., 25., 28.; Südafrika mit Südwest Hamburg 7., 14., 18., 21.

— **Die Zahl der Schwarzhörer steigt.** Nach einer Mitteilung der Reichspost sind 1930 insgesamt 944 Personen wegen Schwarzhörens verurteilt worden. Wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen wurden in der Zeit vom Oktober bis Dezember vorigen Jahres in Deutschland 258 Personen rechtskräftig verurteilt gegen 185 im gleichen Zeitraum 1929 und 221 im 3. Vierteljahr 1930. Die Zahl steigt also immer noch, trotzdem z. T. recht empfindliche Geldstrafen verhängt wurden.

— **Einwanderungssperre für Australien.** Die ungünstige Wirtschaftslage und die große Arbeitslosigkeit in Australien hat die dortige Regierung nach einer Mitteilung an die Reichsstelle für das Auswanderungswesen veranlaßt, die Einwanderung von Personen zu verbieten, die beabsichtigen, Arbeit zu suchen und dadurch die Lage der einheimischen Arbeiterschaft benachteiligen. Die Einreise nach Australien wird nur noch solchen Personen gestattet, die hierzu die besondere Erlaubnis der dortigen Behörden besitzen oder bei der Landung nachweisen können, daß sie sich nur ein halbes Jahr zu Besuch aufhalten werden. Die Bestimmungen werden noch nicht auf die Reisenden angewandt, die vor dem 1. März 1931 in Australien eintreffen. Sie müssen bei der Landung aber im Besitz von mindestens 800 Mark sein.

— **Verkehrsunfälle.** Am Samstagvormittag, kurz nach 11 Uhr, stießen an der Ecke Friedrich- und Schwalbacher Straße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden, ebenso wie bei einem Zusammenstoß, der sich am Samstagabend um 7.15 Uhr auf dem Sedanplatz zutrug, wo eine Kraftdroschke und ein Personenwagen karambolierten. — In der Herderstraße wurde am Samstag ein Handwagen von einem Personenauto angefahren und beschädigt. — Sonntagmittag um 4 Uhr kam es an der Ecke Wiesbadener- und Burgstraße in Biebrich zur Kollision zwischen zwei Personenwagen, die aber ebenfalls ohne größeren Schaden abging. — Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Oranienstraße entstand bei dem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Personenkraftwagen geringer Sachschaden.

— **Die Fensterscheiben eingeworfen.** Am 25. Februar gegen 23 Uhr wurden in einem Hause der Kapellenstraße von unbekannten Personen 2 Fensterscheiben mit einem Stein eingeworfen. Die Tat ist vermutlich von drei jungen Burschen begangen worden, die zur fraglichen Zeit durch die Dambachanlagen nach dem Thorbergweg gingen. Mitteilungen über den bezw. die Täter an die Kriminalpolizei, Zimmer 85 oder 94, Friedrichstraße 25, erbeten. Die Angaben werden auf Wunsch auch vertraulich behandelt und entsprechende Belohnung wird zugesichert.

— **Kellerbrand.** Am Montagvormittag wurde die Feuerwehr nach einem Hause in der Scharnhorststraße gerufen, wo im Keller ein Sack Holzwolle brannte. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer bereits abgelöscht, sodaß sie sich darauf beschränken konnte, den Sack ins Freie zu schaffen.

— **Wahlvorschläge für den 1. Wahlkreis der Evang. Landeskirche in Nassau.** Der Kreiswahlleiter Dekan Balzer zu Wiesbaden-Dotzheim sendet uns zu der Veröffentlichung der Wahlvorschläge folgende Berichtigung: Im 2. Wahlvorschlag muß es bei Gruppe 2 Nr. 2 heißen: Oberstudiendirektor Anacker, nicht Annacker, wie der Vorschlag irrtümlich schreibt. Die Klammer in der ersten Zeile der Nachschrift soll lauten: (Wahlordnung § 19, Nr. 8).

Die Feiern des Volkstrauertags.

In Wiesbaden.

Der Toten des Weltkrieges wurde gestern auf mannigfaltige Weise gedacht. Die öffentlichen Gebäude sowie einige Privathäuser hatten Halbmast geflaggt. In den christlichen Kirchen wurde im Hauptgottesdienst während der Predigt das Gedächtnis an die Toten des Weltkrieges ausführlich erinnert. Mittags erhallte von den Türmen der Stadt Trauergeläut. Die große Gedächtnisfeier fand nachmittags 3½ Uhr auf dem Südfriedhof vor der Trauerhalle statt. Auf der Freitreppe nahmen die Fahnenordnungen der Gesangvereine (Scharr'scher Männerchor, Gesangverein „Cäcilia", „Rheingold-Liederlust", Wiesbaden, Männergesangverein „Fidelio", „Post-Gesangverein", Männergesangverein „Hilda", Wiesbadener Männergesangverein, „Schubertbund", „Sängerrunde" Wiesbaden), der Sanitätskolonne, des Wiesbadener Militärvereins, des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, des Reichsbundes ehemaliger Kriegsgefangener, der ehemaligen 80er u. a. Aufstellung. Pünktlich begann der Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer mit dem Trauermarsch aus „Samson" und anschließendem Choral. Dann sprach Walter Braun einen Vorspruch, dem Gedanken des Tages angepaßt. Der Schubertbund" (Dirigent Herr Scherffius) sang Schuberts „Sanktus". Die gehaltvolle Gedächtnisrede hielt Pfarrer Pabst. Er sprach einleitend von der Stille der Glocken, wie sie dem Tag der Volkstrauer ihrerseits Ausdruck verleihen. Da fallen alle Unterschiede der Parteien und Konfessionen hin. Die Stunde gehört einzig und allein den Toten. Eine alte nordische Sage spricht davon, daß der Toten Los vergessen und versunken sei. Manche Gräber zeigen die Wahrheit allerdings nur zu deutlich. Doch der Spruch gilt nicht in seiner ganzen Härte. Unsere toten Helden sind nicht vergessen. Unser ruheloses, restloses Leben neigt zwar stark zum Vergessen. Es fordert umso mehr einer gewaltsamen Stille, wo die Unrast unserer Tage, in der Heimat der draußen liegenden Gefallenen gedenkt. Die gefallenen Krieger hinterließen ein mehrfaches Gedächtnis: 1. Deutsches Volk, laß dir dein Gott nicht nehmen. 2. Sorge für die Hinterbliebenen. Auch die Zeit wirtschaftlicher Not darf mit ihr nicht entziehen. Die Bitte des stummen Helden war der Gedanke an die Lieben in der Heimat und der Anspruch ans Vaterland seitens der Gefallenen darf niemals aufhören, solange Witwen und Waisen der Gefallenen vorhanden sind und der Sorge durch das Vaterland bedürfen. Alle sind für eine und dieselbe Sache gestorben, für Einigkeit und Frieden. Angesichts dieses Vermächtnisses sollten innerer Kampf und Blutvergießen unter den Volksgenossen bis zum Brudermord nicht stattfinden. Die Toten mahnen, den Kampf für die Überzeugung mit geistigen Waffen auszukämpfen. Wir sollen uns aufrichten an der Heldengröße der Gefallenen. Wir wollen vor sie in Ehrfurcht hintreten. Solange es noch ein Deutschland auf Erden gibt, solange noch ein deutsches Herz schlägt, soll nicht vergessen werden, wofür unsere Toten gefallen sind, sollen sie nicht vergessen werden. Anschließend an die Rede spielte der Posaunenchor Kühls „Für uns" und sang der „Schubertbund" Abts Chor: „Über den Sternen". Nachdem dann noch der „Posaunenchor" das Niederländische Dankgebet vorgetragen hatte, schloß die erhebende Feier, der eine nach Tausenden zählende Menge beiwohnte, mit dem Gesang des Lieds vom Kameraden. — Auf dem Ehrenfriedhof, zu dem die Massen eilten, erfolgten noch eine Anzahl Kranzniederlegungen mit kurzen Ansprachen: Es sprachen Oberstudienrat Dr. Szymanski für die Ortsgruppe des Verbandes der ehemaligen 80er, Studienrat Dr. Raßbach für den Reichsbund der Kriegsgräberfürsorge, Mittelschullehrer Kappus für den Kreiskriegerverband Wiesbaden-Stadt, Fabrikant Harz für den Reichsbund der jüdischen Frontsoldaten, Herr Wagner für die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Wiesbaden, Frau v. Bozko für den Königin-Luise-Bund. Außerdem hatten zuvor Kränze niederlegen lassen: der Landeshauptmann in Nassau, die Stadt Wiesbaden, Alte 80er, das ehemalige 1. Nass. Feldartillerie-Regiment 27 „Oranien", der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Mauer des Rondells war zudem ringsum mit Kränzen dicht bedeckt. Während der Ansprachen fluteten die Massen über den Ehrenfriedhof dahin. Es war ein Aufgebot, wie selten sonst. Das Wetter, wenn auch rauh und kalt, war während des Nachmittags beständig und hatte offenbar deshalb viele zum Friedhof gelockt.

Gefallenengedächtnisfeier der 80er auf dem Neroberg.

Am Volkstrauertagvormittag 10½ Uhr fand auf dem Neroberg eine kurze Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80) statt. Zuerst legte dort Major von Bierbrauer in treuer, dankbarer Erinnerung einen prächtigen Kranz mit rotweißer Schleife und der Inschrift „Verband der Angehörigen des ehemaligen Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80) und seiner Kriegstruppenteile" nieder. Darauf dankte Exzellenz von Müller allen Erschienenen für die Teilnahme an der Feier. Auch er legte einen Kranz nieder. Die Vertreter der einzelnen Kriegs- und Tochterformationen schmückten die acht Gedenksteine mit Kränzen. Von der Stadt Wiesbaden wurde ein Kranz, ebenso wie am Kriegerdenkmal niedergelegt. Abends brannten Fackeln am Ehrenmal.

Auch der Stahlhelm

hielt seine Gedenkstunde am Ehrenmal der 80er ab. Der Ortsgruppenführer Kamerad Stoy gedachte der gefallenen Kameraden, die ihr Bestes dem Vaterland opferten, und gelobte ihnen Treue im Kampfe um die Wiederringung der Freiheit des deutschen Volkes. Der Ortsgruppenführer legte hierauf als äußeres Sombol des treuen Gedenkens einen Kranz nieder.

In Biebrich

fand unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung gestern nachmittag auf dem Ehrenfriedhof die Gedächtnisfeier statt. Fast sämtliche hiesigen Vereine waren durch Abordnungen vertreten. Nach einem Musik- und Gesangsvortrag der vereinigten Biebricher Sänger, hielt Pfarrer Albert die Gedenkrede. Im Namen von 45 Vereinen legte Kolonnenführer Lange von der Freiwilligen Sanitätskolonne am Ehrenmal einen prächtigen Lorbeerkranz nieder. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" fand die eindrucksvolle Gedächtnisfeier ihren Abschluß.

In Schierstein

hatten am Sonntagnachmittag aus Anlaß der zu Ehren der Gefallenen veranstalteten Gedächtnisfeier sämtliche hiesige Vereine und zahlreiche Einwohner vor der Gedenktafel auf dem Ehrenfriedhof versammelt. Nachdem verschiedene Trauerchöre gesungen bezw. gespielt worden waren, ergriff der Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten das Wort zu einer kurzen Ansprache. Unauslöschlicher Dank für alle Zeiten gebührt den toten Helden, und das aufrichtige Bestreben, sich ihrer würdig zu zeigen. Es erfolgte die Kranzniederlegung der Stadt Wiesbaden und des Vereins der Kriegsbeschädigten.

In Sonnenberg

wurde die Trauerfeier unter dem Geläute der Glocken der beiden Kirchen und dem Choral: „Jesu, meine Zuversicht", auf dem hiesigen Ehrenfriedhof eingeleitet. Die vereinigten Männerchöre „Concordia" und „Gemütlichkeit" sangen unter der Leitung des Chordirektors Simons Totenchöre. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Pascher. Der Bläserchor spielte das Lied vom guten Kameraden, wobei sich die Fahnen am Ehrenmal senkten. Anschließend legte der Vorsitzende des Krieger- und Militärvereins, Wilhelm Zuber, im Namen der Ortsvereine einen Kranz nieder, und wies in seiner Ansprache besonders auf den gemeinnützigen Wert des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, E. V., hin. Die Sammlung am Ausgang des Friedhofs ergab die stattliche Summe von 124 M., die auf das Postscheckkonto des Volksbundes eingezahlt wurde.

In Bierstadt.

Bei der erhebenden Gedächtnisfeier am Volkstrauertag auf dem Ehrenfriedhof beteiligten sich der hiesige Musikverein, der Evangel. Kirchenchor und der Krieger- und Militärverein. Lehrer Dietrich hielt die Gedächtnisrede und legte einen Kranz nieder. Auch der Vorsitzende der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Lautz (Wiesbaden), legte einen Kranz nieder.

In Kloppenheim

wurde die Trauerfeier mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Eines wünsch' ich mir vor allem anderen" eingeleitet. Seiner Gedenkrede legte Pfarrer Cuntz den Text aus dem Evangelium Johannes 11. Kapitel, Vers 16: „Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben" zugrunde. Die Bedeutung des Volkstrauertages sei, daß sämtliche Volksgenossen sich als zusammengehörig fühlten. Politische Bestrebungen, konfessionelle Gegensätze, Hader und Streit müßten angesichts der Bedeutung des Tages in den Hintergrund treten. Umrahmt wurde die Trauerfeier durch Chorvorträge des Männergesangvereins Kloppenheim und des Männergesangvereins Heßloch. Anschließend an die Trauerfeier begaben sich die Ortsvereine nach dem Ehrenmal an der Linde. Pfarrer Cuntz gedachte in kurzen Worten hier nochmals derer, deren Namen in dem Ehrenmal eingegraben sind. Außer dem Krieger- und Militärverein, der am Ehrenmal einen Kranz niederlegte, ließ auch der Magistrat der Stadt Wiesbaden einen Kranz niederlegen.

In Heßloch.

Die Vereine Heßlochs beteiligten sich mit Fahnendeputationen an dem Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen. Aktiv wirkte der Gesangverein „Frohsinn" durch den Vortrag eines Chores mit. Unser Ehrenfriedhof wartet allerdings noch auf eine würdige Einfriedigung. Es war gewiß zu begrüßen, daß die Einwohner unseres Stadtteils die Kosten zur Errichtung des Ehrenmals selbst aufgebracht haben. Sehr wünschenswert wäre es nun, wenn die Stadtverwaltung den gewiß geringen Betrag für eine pietätvolle Einfriedigung unseres Ehrenmals bereitstellen würde.

— **Katholische kirchliche Nachrichten.** Zum 1. März ist Kaplan Ferdinand Dierichs von Wiesbaden (Dreifaltigkeit) als Subregens an das Priesterseminar in Limburg, das am 31. März eröffnet werden soll, berufen. An seine Stelle tritt Kaplan Faxel von Bad Ems. Ferner werden mit dem gleichen Termin versetzt: Kaplan Brandenburger von Niederlahnstein nach Bad Ems, Kaplan Hahnappel von Schloßborn nach Niederlahnstein und Kaplan Braun (Wiesbaden-Biebrich) nach Nastätten, sowie Kaplan Brüning von Hachenburg nach Homburg-Kirdorf, wo Kaplan Humm krankheitshalber beurlaubt wird.

— **Gerichtspersonalien.** Zum Gerichtsassessor ernannt wurde der Referendar Dr. Otto Toepper im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

— **Aus der Preußischen Wohlfahrtsverwaltung.** Versetzt wurde Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Zillessen von Minden nach Wiesbaden.

— **50jähriges Arbeitsjubiläum** Am 1. März waren es 50 Jahre, daß Herr Karl Geske bei der Fa. Gebr. Petmecky beschäftigt ist.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 3. März Anstreicher Karl Otto und Frau Elisabeth, geb. Wagenbach, Marktstraße 13; die Eheleute Karl Faust und Frau, geb. Petermann, Helenenstraße 15; die Eheleute Heizer Paul Spindler und Frau Pauline, geb. Gensler, Niederwaldstraße 4; am 4. März die Eheleute Lokomotivführer Julius Dienethal, Roonstraße 9.

— **Dienstjubiläum.** Am 1. März waren es 25 Jahre, seitdem Fräulein Emma Stoodt aus Selters (Westerwald) im Hause Muirhead, Kapellenstraße 56, in Diensten steht. — Frau Susanne Bauer feierte am 1. März ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Aufwartefrau in Diensten des Klubs von Wiesbaden.

— **Feuerwehrjubiläum.** Oberfeuerwehrmann Benz begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. In einer kleiner Feier, die heute Vormittag in den Räumen der Wehr stattfand, überreichte Brandinspektor Diel dem Jubilar eine goldene Uhr, die ihm von seinen Kollegen gestiftet worden war.

— **Nassauischer Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege.** Die diesjährige Hauptversammlung des Nassauischen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege findet am Mittwoch, 25. März, nachmittags 2½ Uhr in Niederlahnstein im „Hotel Becker" statt. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: den Jahresbericht des Vereins über seine vielseitige Tätigkeit und einen Bericht über die Entwicklung der Vereinszeitschrift „Nassauische Blätter". Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hält der bekannte Heimatforscher Fritz Ullius aus Freiendiez einen Vortrag über „Nassauisches Landvolk und Volkstumspflege". Den Abschluß der Tagung wird ein Filmvortrag bilden: „Mit der Filmkamera durch Heimat und Fremde", der interessante Aufnahmen des Geschäftsführers des Vereins, Regierungsrat Bertsche in Niederlahnstein, bringen wird. Irgend ein Eintrittsgeld wird in keiner Form erhoben.

— **Der Vierte Deutsche Naturschutztag** findet vom 8. bis 12. April 1931 in Berlin im großen Sitzungssaal des Preußischen Abgeordnetenhauses statt. Er ist zeitlich mit

der 25-Jahr-Feier der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen verbunden und wird sich neben einigen speziellen Fragen des Naturschutzes, insbesondere des Vulkanschutzes, vornehmlich den immer dringender werdenden Problemen der Landesplanung und Landschaftsgestaltung widmen. Mit der Veranstaltung ist eine Naturschutzausstellung in den Funkhallen verbunden. Anfragen sind an die Geschäftsstelle der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, zu richten.

Wiesbaden-Biebrich.

Der rapid steigende Wasserstand des Rheines lockte gestern viele Menschen an das hiesige Rheinufer und in den Nachmittagsstunden herrschte im Schloßpark und am Rhein lebhaften Verkehr. Das Wasser hatte über Nacht eine schmutzige Farbe erhalten und brachte viel Unrat zu Tal. Den ganzen Tag über wuchs das Wasser und der Pegel zeigte heute früh 7 Uhr bereits 3,12 Meter an, die Zunahme von Samstag bis heute beträgt 1,60 Meter.

Gestern nachmittag 3½ Uhr wurde ein in der Wiesbadener Straße Richtung Rheinufer fahrender Personenwagen an der Straßenkreuzung Burggasse-Gartenstraße von einem aus der Burggasse kommenden Personenwagen angefahren und dabei erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

In der Rheinhütte kam am Samstagmittag der 33 Jahre alte Arbeiter Joseph Bauer aus Dotzheim mit der rechten Hand in eine Maschine. Dabei wurden ihm zwei Finger fast völlig abgeschnitten und die anderen drei verletzt. Das Biebricher Sanitätsauto brachte den Verwundeten um 11,48 Uhr ins Paulinenstift nach Wiesbaden.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 5. d. M. begeht der Privatier Heinrich Haus in ungewöhnlicher Frische und Gesundheit seinen 81. Geburtstag. Herr Haus stand ein Menschenalter hindurch in Diensten der Firma Söhnlein und ist einer von den wenigen noch lebenden Kriegsveteranen der Jahre 1870/71.

Wiesbaden-Rambach.

Hochwasser überflutet Straßen und Keller.

Durch das schnell eingetretene Tauwetter, verbunden mit den erheblichen Regenfällen der letzten Tage führte der Rambach am Samstag starkes Hochwasser. Die Wassermengen wurden noch verstärkt durch den sogenannten Bornsgraben, der das Wasser aus der Nauroder Gegend in einen unterirdischen Kanal ableitet. Durch die Verstopfung des Kanals, die inzwischen beseitigt werden konnte, vereinigte sich das Wasser mit dem Rambach, wodurch vor allem die Obergasse in Rambach in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ober- und Untergasse waren in kurzer Zeit überschwemmt. Das Wasser erreichte an dem Hause der Hebamme Ohlemacher, das immer am stärksten mitgenommen wird, 30 Zentimeter Höhe. Natürlich wurden die Keller unter Wasser gesetzt. Notstandsarbeiter werden mit der Anbringung von Schutzvorrichtungen beschäftigt. Es wurden Notstege gebaut, die auch heute noch stehen, nachdem das Wasser sich bereits wieder verlaufen hat. Die Straße ist dadurch noch gesperrt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Jahreshauptversammlung des Junglandbundes Wiesbaden.

Der Junglandbund Wiesbaden hielt am Sonntagnachmittag seine jährliche Jahreshauptversammlung bei sehr starker Beteiligung im Gasthaus „Zum Adler" hier ab. Der Vorsitzende Theo Schneider begrüßte die zahlreich Erschienenen, darunter den Führer für Nassau, Herrn Metz, Rittmeister Schrewe, Dr. Bill von der Landwirtschaftskammer u. a. Bei seinen Ausführungen beleuchtete er die Rheinlandräumung als Lichtpunkt am politischen Horizont, bedauerte aber die Bestrebungen, die innerhalb von einzelnen Ortsgruppen sich geltend machen, und auf die Loslösung der ländlichen Reitergruppen vom Junglandbund hinauszielen. Der Zusammengehörigkeitswille mit aufbauender Zukunftsarbeit müsse sich immer mehr durchsetzen. Der Geschäftsführer Dr. Bill gab den zufriedenstellenden Kassenbericht. Es wurde die Satzungsänderung für den Junglandbund und Reiterbund beraten, über die eine Einigung stattfand. Auch die Satzungen der Bundesverfassung des Junglandbundes Nassau und die der nassauischen ländlichen Reit- und Fahrverbänden wurden gutgeheißen. Die Wahlen ergaben nachstehendes Resultat: 1. Vorsitzender: Theo Schneider (Biebrich), 2. Vorsitzender: Stemmler (Erbenheim); Geschäftsführer: Dr. Bill; Kreisreitmeister: Rittmeister Schrewe (Wiesbaden); ferner gehören dem Vorstand an die Jungbauern Dörrhöfer (Weilbach), Schneider (Kloppenheim), K. Emmel (Bierstadt); Beisitzer sind: Stautzenberger (Erbenheim), Weilbächer (Hochheim), Kiebitz (Dotzheim). Als außerordentliche Mitglieder des Reitausschusses gelten die drei Hilfsreitlehrer, die einen Reit- und Fahrkursus in Gotha absolviert haben. Es sind dies Beck (Kloppenheim), Schäfer (Biebrich) und Müller (Hochheim). Es wurde beschlossen, daß 10 Prozent des Reingewinns aller sportlichen Veranstaltungen an die Geschäftsführung abzuliefern sind. Es sind folgende Veranstaltungen als Sommerarbeit geplant: Zu Pfingsten Reit- und Fahrturnier auf der Rennbahn. Die Erbenheimer Gruppe bereitet das Reitturnier am 3. Mai auf der Rennbahn vor. Am 12. Juni Turnier zu Soden. Das Reiterabzeichen soll nur innerhalb des Verbandes Nassau errungen werden. Alle Vereinsveranstaltungen müssen innerhalb 4 Wochen vorher dem Kreis gemeldet werden. Es folgte dann der Vortrag des Verbandsführer Metz (Karsdorf) über „Die Aufgaben der Reiter- und Junglandbundes-Ortsgruppen", der sehr interessant war und allseitigen Beifall fand. Nachdem noch der Vorsitzende und Landwirt W. Stiehl ihren Dank dem Redner ausgesprochen hatten, konnten die Verhandlungen geschlossen werden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Den zweiten Elternabend hielt der Turnverein 1846 (Deutsche Turnerschaft) am Samstag im „Frankfurter Hof" ab. Der große Saal und die Tribünen waren überfüllt, als kurz nach 8 Uhr etwa 100 Schüler und Schülerinnen unter den Klängen eines Marschliedes einzogen. Während bisher nur Kinder vom 9. Lebensjahr aufwärts zugelassen waren, ist seit Beginn dieses Jahres der Turnbetrieb auf Kinder vom 5. Lebensjahr an ausgedehnt worden. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Landesoberwegemeister Wilhelm Feiz, begrüßte die Gäste und die Ehrengäste und wies in einigen markanten Worten auf die Bedeutung der Turnerei für die Jugend und für das ganze deutsche Volk hin. Dann sprach Lehrer Fritz Herder, der Wanderwart des Vereins, über das Jugendwandern. Den Schluß bildete ein Märchenspiel. Eingestreut in die turnerischen Vorführungen waren musikalische Darbietungen des hiesigen Orchestervereins, der, vor einigen Wochen ins Leben gerufen, zum erstenmal vor die Öffentlichkeit trat.

Die Frauensteiner Passionsspiele.

Kreuztod.

Auferstehung.

Musik- und Vortragsabende.

* **Das Musikseminar Elisabeth Günthel** hatte am Sonntag zu einer kleinen Morgenfeier eingeladen. Im Anschluß an den Vortrag der Mozartschen Klaviersonate in C-Dur (Köchel 545) sprach der junge Wiesbadener Musikhistoriker Ernst Laaff über „Musikalische Linien und Flächen in Mozarts Klaviersonaten". Wie das Thema erwarten ließ, handelte es sich um eine für manche Zuhörer vielleicht etwas strapaziöse Hochtour in die Eisregionen der Theorie. Laaff machte den verdienstvollen Versuch, die innere Struktur und Gesetzmäßigkeit eines Werkes klarzulegen, das ihm wegen der geradlinigen Schlichtheit seiner Proportionen für seine pädagogischen Zwecke besonders geeignet erschien. Es ist die schon erwähnte „Sonate facile", die Mozart für einen Schüler geschrieben hat. An Hand von graphischen Darstellungen wurde zunächst der schematische Aufbau gezeigt. Thema und Seitenthema werden als gelbe Quadrate, als architektonische, stabile Gebilde aufgezeichnet, während die labilen, in Fluß befindlichen Durchführungsteile als blaue wellige Formationen erschienen. Von den drei Sätzen der Sonate läßt sich der erste als Exposition, der zweite als Lied, der dritte als Rondo auffassen. Der Vortragende ging sodann auf die Größenverhältnisse ein und brachte sie auf mathematische Formeln. Er rechnete die auf die Themen und auf die Verbindungsgruppen fallenden Takte zusammen und stellte eine verblüffende Übereinstimmung der drei Sätze fest. Dann konstruierte er die harmonischen Grundlagen und zeigte, wie Thema, Seitenthema und Verarbeitung auf verschiedenen Akkordstufen gelagert sind. Im Gegensatz zur rhythmischen Bewegung steht die komplexive Bewegung der Begleitung in Sechsteln, Achteln und Sechzehnteln, die Laaff als „Bewegungsflächen" bezeichnete. Von ihnen unterschied er die eigentliche Kurve der Themen, die „musikalische Linie", und brachte interessante Parallelen zu Bach, Beethoven und Schubert. Er betonte das Verstandesmäßige im Schaffensprozeß und lehnte die „sensualistische" Auffassung ziemlich energisch ab. Wenn er dabei einen seichten Feuilletonismus im Auge hatte, so kann man ihm beipflichten. Aber solche musikalischen Vivisektionen bringen uns doch die unwägbaren Werte nicht näher. Leibnitz hat einmal die Musik bezeichnet als „das Vergnügen der Seele, welche zählt, ohne zu wissen, daß sie zählt". Mir scheint bei diesem Ausspruch das „ohne zu wissen" wesentlicher zu sein als das Zählen. Rein verstandesmäßig betrachtet ist Musik nichts als Erzeugung von Schallwellen. Wenn ich überhaupt von Themen oder Variationen rede, so bin ich schon dem Teufel des „Sensualismus" verfallen. Jedenfalls bot der Vortrag reichste Anregung, zumal er sich in einer flüssigen Diktion bewegte. — Einen reinen Genuß gewährte der Vortrag der erwähnten Sonate und einer zweiten in F-Dur durch Elisabeth Günthels vollendete Musikalität, und eine unantastbare, perlende Geläufigkeit einten sich mit durchsichtiger Klarheit der Auffassung. So und nicht anders, objektiv und doch mit verhaltener Wärme, muß ein Klassiker gespielt werden. t.

* **Der deutsche und österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden,** veranstaltete Samstagabend 8 Uhr im Vortragssaal des Museums unter Vorsitz von Oberst Pempel bei außerordentlich starker Zuhörerschaft einen glänzend aufgenommenen Vortragsabend. Generalmajor von Lerch (Wien), bekannt als alter österreichischer Kaiserjäger, hervorragender Generalstabsoffizier und Truppenführer, sprach in seinem anheimelnden Dialekt und von Humor und Schlagfertigkeit durchwürzter Frische über das Thema: „Hochalpine Leistung auf Gletschern und Dolomiten während des Weltkrieges." Der Redner begann mit einer anschaulich einführenden Schilderung von der Art des Hochgebirgskrieges, wie ihn die braven Kaiserjäger, Tirols mutige Bergsteiger und Schneeschuhläufer, und hernach mit ihnen verbunden das deutsche Alpenkorps zum Schutze der Heimat gegen die anstürmenden Italiener unter Gefahren, Entbehrungen und fast übermenschlichen Anstrengungen Jahre lang in Schnee und Eis auf Höhen über 3000 Meter führen mußten. Im Bilde wurden dann auf tief verschneiten Höhen hoch über den in der Tiefe liegenden Tälern oft angelehnt anschwindelnden Felswände oder Bergrücken, die Heldentaten auf den verschiedenen Plätzen, wohin hinaufzukommen und das Kriegsmaterial hinaufzuschaffen ausdauernde sportliche Leistungen verursachte, vorgeführt. Der Unterschied zwischen dem alpinen Bergsteigen im Frieden und Kriege, wenngleich beide Male höchste Kaltblütigkeit und Willenskraft erfordernd, wurde recht deutlich und ließ die gewaltigen Leistungen im Kriege voll zur Geltung kommen. So zwischen Gletschern und Dolomitenspitzen zu hausen, als ob das Beruf wäre, der es für manche bei der Länge der Zeit der Verteidigung wurde, verlangte eine willige und standhafte Hingabe an dieses abgeschiedene Leben, wo neben dem toten Schweigen der kalten Natur nur die Wärme echter Menschlichkeit und Kameradschaft dem gefahrvollen Dasein einsamen Inhalt gab. In solcher Gefahrenzone hoch oben in den freien Lagen des unerbittlichen Zwangs zur straffsten Selbstbeherrschung mußten sich Charaktere bilden von seltener Ausprägung und Geschlossenheit, eine Schule des Willens von bewundernswerter Kraft und Stärke. So bot der Vortrag neben dem anschaulichen Einblick in den Gebirgskrieg zugleich eine Wanderung in die geistigen Höhenlagen eines mitreißenden Patriotismus, der über aller Parteien Zwist und Hader steht.

* **Ein nassauisches Heimatspiel.** Durch die Nassauische Heimatspielgruppe, Wiesbaden-Rambach, kam ein neues Volksstück des schon bestens bekannten Heimatdichters Willy Heuser: „Der letzte Barde", im Saal des Kath. Gesellenhauses zur Aufführung. Auch hier war wieder die früher schon anerkannte, frischzupackende Art der Gestaltung festzustellen, die Urwüchsigkeit und Bodenständigkeit der handelnden Personen, der natürlich-schlichte, Ernst und Humor geschickt verbindende Aufbau des Spieles. Besonderes Interesse aber weckte diesmal die Figur des Titelhelden, denn der „letzte Barde" ist kein anderer als der älteren Wiesbadenern wohl noch erinnerliche Philipp Keim von Diedenbergen, ein altnassauisches Original, Poet und Straßensänger. Die Anekdoten, die von ihm und seiner Frau Lisbeth als dem sogar herzoglich anerkannten Bardenpaar Altnassaus im Schwange sind, hat Heuser humorvoll in die Handlung einbezogen, als prächtig vollsaftige Typen bringt er die beiden auf die Bühne. Sie fungieren nebenbei als gute Engel eines jungen Liebespaares, zu dessen Vereinigung gegen den Willen des hartstirnigen Vaters schließlich noch Herzog Adolf persönlich, von seinen Landeskindern bejubelt, auf den Brettern erscheint. Die Aufführung zeigte unter Leitung des Verfassers schönes mimisches und darstellerisches Können, man spürte, daß alle Mitwirkenden mit rechter Lust und Liebe bei der Sache waren. Heuser selbst charakterisierte eindringlich den zäh-verbissenen Lohmüller, neben ihm wußte besonders das Bardenpaar (Minna Zerbe und Heini Heidecker) zu gefallen. Die eingestreuten Lieder fanden durch Heinz Ehrhard-Wiesbaden volkstümlich ansprechende, einprägsame Vertonung. Der Abend, dem man eine Wiederholung wünschen möchte, war für Dichter, Komponist und Ausführende ein durch dankbaren Beifall unterstrichener Erfolg. ls.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Heute Montag geht die Komödie „Flachsmann als Erzieher" in neuer Einstudierung in Szene. Das Werk gelangt damit gleichzeitig zum 50. Male zur Aufführung. — Im Kleinen Haus wird für kommenden Freitag ein neuer Tanzabend des Staatstheaterballetts vorbereitet, den Ritta Roksit aus einer großen Zahl von neuen Ensemble- und Einzelnummern zusammengestellt und einstudiert hat.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Von gewaltig packender Wirkung ist der in Morgenaufführung gezeigte, anläßlich des zehnjährigen Jubiläums deutscher Kulturfilm-Arbeit geschaffene große Reise- und Querschnittfilm „Die Wunder der Welt". Er beginnt mit der Erschaffung der Erde aus dem Chaos, mit dem ewigen Menschenkampf gegen die ungebändigten Urmächte der Natur, die mählich ins Joch des Geistes gezwungen werden, Erde und Feuer, Wasser und Luft. Immer siegreicher wächst der Mensch zum Beherrscher der Materie; wohl empört sich zuweilen die Natur noch gegen ihn, gewaltige Katastrophen vernichten das Menschenwerk, doch Fleiß und Mut, Technik und Forscherfinn suchen unerschrocken vorwärts ihren Weg. Gigantische Größe der Natur, verbunden mit gewaltigen Schöpfungen aus Menschenhand, formt das neue Gesicht unserer Erde. Dieser Kontrast aus Zweiheit der Kräfte geht gewissermaßen als Leitmotiv durch den ganzen Film, wird der tiefgreifende Eindruck einer gedankenschnellen Reise durch alle Kontinente, zu den schönsten, eigenartigsten und interessantesten Stätten der Erde. Rheinlandschaft und Waldgebirge, Schlösser, Burgen und Dome sind wesentliches Sinnbild der Heimat. Durch die Weltstädte Europas geht die Fahrt zu nordischen Fjorden, zur leuchtenden Adria und ins Reich der Pyrenäen. Rußland von heute wird im Flug berührt wie der nahe Orient. Mit der Sphinx sieht Afrikas rätselvolles Antlitz uns an, die Forscher Dr. Rikli und Schomburgk begleiten wir auf tropischen Jagden, Colin Roß läßt die Exponenten britischer Weltmacht, Kapstadt—Kairo, vor uns erstehen. Durch Persien streifen wir mit Kellermann, werden Zeuge von Filchners aufopfernder Forschungsarbeit in den Sand- und Schneestürmen von Tibet. Hinterasien erschließt den Wunderreichtum seiner Tempel und Paläste, die seltsamen Gegensätze von Glanz und Not, Chinas ungeheure Weiten ziehen vorüber. Ewiger Frühling blüht im hawaiischen Inselparadies. Wehmütige Erinnerung an den jüngst dahingegangenen Plüschow erwacht mit den Fahrten zwischen den Eisbergen Feuerlands, südliche Glut durchschwelt Brasiliens üppige Wälder und seine reichen Küstenstädte. Wolkenkratzer türmen sich als Wahrzeichen Nordamerikas, ein ungeheurer Wald von Stein, neben dichtschattendem Dickicht der Urwälder in unerhörtem Kontrast gezeigt, daß noch einmal das Leitmotiv des Films in vollen Akkorden aufschwingt. Ein Dank für Forscher und Führer stand zu Beginn, Freiheitswunsch für die Völker wurde der Ausklang, symbolisch in der Kolossalstatue des New Yorker Hafens. Die Vorführung des Films begleitete Organist Ferd. Deiters an der Welte-Konzertorgel mit feinsinnig angepaßter musikalischer Untermalung, die seine meisterliche Kunst zu bedeutendem Stimmungselement werden und den Gesamteindruck noch wesentlich vertiefen ließ. ls.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Christliche Verein junger Männer" veranstaltete Sonntagabend 8 Uhr im vollbesetzten Saale des Evang. Vereinshauses einen öffentlichen Familienabend, der wieder sehr anziehend verlief. Grußwort und Gebet sprach nach einem Vortrag des Posaunenchors und gemeinsamem Lied Herr Weiß. Im Mittelpunkt des Abends stand die große Spielaufführung „Christofferus" von Bruder, in der aus dem Offerus auf seinem Suchen nach dem tiefsten Lebenszweck vom Schmied über die Braut, den Kaufmann, den Richter, den Teufel, den Fährmann, denen er allen seine Dienste anbietet, der Christofferus in Glaube und Liebe auf dem Grunde des wahren Christentums wird. Bei einfachen Bühnenverhältnissen wurden recht gute Spielleistungen erzielt. Nach dem Vortrag des Männerchors „Fürchte dich nicht" von Fr. Oser, vertont von Knabe, hielt Pfarrer Haas (Frankfurt a. M.) eine lebendige Ansprache über „Das Gleichnis vom getreuen Haushalter". Er gedachte in ihr des Volkstrauertages und forderte zum rechten Dienst in Treue und Opfergeist auf. Das Schluß- und Dankgebet sprach der Ehrenvorsitzende Häffner. Nach einem gemeinsamen Lied spielte der Posaunenchor den Ausklang. — Am 15. März soll im Paulinenschlößchen eine große Werbeveranstaltung stattfinden, auf die bereits hingewiesen wurde.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Februar.

Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Februar zeigt nach den Angaben des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, daß die Wirtschaftskrise im Handwerk noch lange nicht überstanden ist. Gehört der Berichtsmonat auch an sich zu den Zeiten, in denen die Geschäftslage des Handwerks am meisten darniederliegt, so ist doch in diesem Jahre entsprechend der allgemeinen andauernden Wirtschaftskrise ein ungewöhnlicher Tiefstand erreicht. Arbeitsmangel und geringer Absatz kennzeichnen die Lage. Die enorme Zahl der Arbeitslosen beeinträchtigt die Kaufkraft für die Produkte des Handwerks. Selbst die wenigen Handwerkszweige, für die der Berichtsmonat für gewöhnlich lebhaftere Beschäftigung bringt, berichten, daß das Geschäft unverändert still geblieben ist. Auch die belebende Wirkung des Faschings fehlte in diesem Jahre fast völlig. Die Inventur- und die übrigen Sonder-Ausverkäufe übten ebenfalls überwiegend einen ungünstigen Einfluß auf den Absatz des Handwerks aus. Die Bautätigkeit ruhte nahezu völlig. Bedingt war diese weitergehende Verschlechterung zum Teil durch die ungünstige Witterung, durch die die noch im Gang befindlichen Bauarbeiten stillgelegt wurden, zum Teil auch durch das beinahe völlige Fehlen von Neubauaufträgen. Da die früher begonnenen Bauten ziemlich fertiggestellt sind, tritt bereits jetzt Arbeitsmangel ein. Die Aussichten für das neue Baujahr werden infolge der Schwierigkeiten, die erforderlichen Baugelder zu beschaffen, überhaupt sehr trübe beurteilt. — Industrie und Landwirtschaft hielten sich infolge der Schwierigkeiten, mit denen sie selbst zu kämpfen haben, in der Auftragserteilung sehr zurück. Man hofft jedoch, daß die Aufnahme der Bestellungsarbeiten in der Landwirtschaft in den nächsten Wochen zu einer vermehrten Auftragserteilung, wenigstens für Reparaturarbeiten, führen wird.

Die Preisbildung für Handwerkserzeugnisse liegt unter dem Druck der Verhältnisse unter dem normalen Stand. Es wird immer häufiger gemeldet, daß Aufträge ohne Verdienst hereingenommen werden, um Betriebsstillegungen zu vermeiden. Sehr zu beklagen ist es auch, daß die Kundschaft vielfach den Handwerker unverantwortlich lange auf die Bezahlung seiner Rechnungen warten läßt.

Die Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins für den Stadtkreis Wiesbaden

fand am Sonntag in Wiesbaden-Dotzheim in der „Krone" bei gutem Besuche statt. Der stellvertretende Vorsitzende Heinrich Stemmler (Erbenheim) leitete die Versammlung. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden war ihr stellvertretender Kammerdirektor, Dr. Eisinger, erschienen, Vertreter sonstiger Behörden und Organisationen wohnten der Versammlung bei. Aus dem von dem Geschäftsführer, Dipl.-Obstbauinspektor Heuelmann (Wiesbaden), vorgetragenen Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr 1930 ging hervor, daß der Verein sowie auch in seinen Zweigvereinen sehr rührig gewesen. Das zeigte schon die Abhaltung von 33 Versammlungen, 16 Vorträgen und sieben Lehrgängen, die in dem Berichtsjahre abgehalten worden waren. Die von dem Vorstande beim Magistrat Wiesbaden beantragte Umänderung des alten nassauischen Gesetzes über Baumpflanzungen dahingehend, daß bei Steinobst die Bäume sieben Meter, Kernobstbäume 12 Meter von der Grenze des anschließenden Ackers entfernt angepflanzt werden müssen, hat bis jetzt der Magistrat noch nicht beantwortet. Dagegen ist vom Regierungspräsidenten der Antrag des Vereins, wegen erheblicher, praktischer und grundsätzlicher Bedenken, abschlägig beschieden worden.

Besonders hervorzuheben sind die Beihilfen, die dem Verein von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden und dem Landeshauptmann in Nassau zur Förderung des Obstbaues im Berichtsjahre für Neupflanzungen gewährt worden sind. Es waren 7247 M. Davon wurden verwandt für Neupflanzungen in dem Gebiete der Vororte von Groß-Wiesbaden 3355 M. Man pflanzte an: Apfel 448 Hochstämme und 34 Büsche; Birnen 98 Hochstämme und 142 Niederstämme; Mirabellen 124; Zwetschen 222; Süßkirschen 446 und Sauerkirschen 220 Stämme, insgesamt 1734 Obstbäume. Erdbeerpflanzungen wurden angepflanzt 93 200 und Himbeerpflanzen 18 800 Stück. Bei Umpfropfungen wurden 252 M. aufgewandt, davon umgepfropft 146 Apfelbäume, 73 Birnbäume und 135 Steinobstbäume; insgesamt 354 Obstbäume. Für Baumspritzen wurden 3640 M. Beihilfen gegeben, davon 34 Karrenobstbaumspritzen und 6 Rückenbaumspritzen erworben.

Der erstattete Kassenbericht gab ein erfreuliches Bild über die geldlichen Verhältnisse des Vereins; er zeigt im Berichtsjahr einen Überschuß von 471 M. Die Versammlung erteilte dem Vorstande Entlastung und beschloß, einen Jahresbeitrag nicht zu erheben.

Das Thema „Neuanlage von Obstpflanzungen und Schädlingsbekämpfung" behandelte Obstbauinspektor Heuelmann-Wiesbaden. In faßlicher und fesselnder Weise, unterstützt von Lichtbildern, gab der Referent eingehende Instruktion über Neuanlagen von Obstbäumen, die mit der Schädlingsbekämpfung Hand in Hand gehen müssen. Vor allem wies er daraufhin, daß die Obstbäume in Groß-Wiesbaden seither zu eng gepflanzt seien, das müsse abgestellt werden. In der anschließenden Diskussion, an der Peter Göttel-Wiesbaden, Schwebig-Schierstein, Schmidt-Kloppenheim, Bürgermeister Schneider-Frauenstein, Seeliger-Sonnenberg sich beteiligten, forderten die Diskussionsredner vor allem, daß die Schädlingsbekämpfung im Wege behördlichen Zwanges erfolgen müsse, um dadurch den Erwerbsobstbau zu fördern. Stadtverordneter Kaufmann Reeh-Wiesbaden teilte mit, daß die Stadtverordnetenversammlung samt und sonders das größte Interesse für den heimischen Obst- und Gemüse-Bau jederzeit dokumentiere und der Dezernent, Stadtrat Dr. Jopp, Mitglied des Vereins geworden sei. — Obstzüchter Peter Göttel berichtete sodann über die Hauptversammlung des nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins im Oktober v. J. in Montabaur.

Zum Schlusse wurde der Vorstand gewählt. Anstelle des langjährigen ersten Vorsitzenden Philipp Christ-Kloppenheim, wählte die Versammlung einstimmig den bekannten Obstzüchter von Beruf und Passion Peter Göttel-Wiesbaden; zum zweiten Vorsitzenden Heinrich Stemmler-Erbenheim wieder. Als Beisitzer wurden gewählt Adolf Schneider-Frauenstein; Adolf Wintermeyer-Dotzheim; Fritz Haas-Schierstein; Oskar Friedrich-Erbenheim; Philipp Christ-Kloppenheim; Wilhelm Schneider-Jastadt; Wilhelm Stiehl-Bierstadt; Wilhelm Wintermeyer-Sonnenberg; Seelgen-Sonnenberg; Julius Schulz-Rambach; Adolf Meier-Heßloch und Kaufmann Reeh-Wiesbaden. Man beschloß, den Verein auf breitester Grundlage aufzubauen.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen.

= **Koblenz**, 2. März. Durch die starke Schneeschmelze in den letzten Tagen ist wiederum Hochwassergefahr hervorgerufen worden. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind stark angeschwollen und haben teilweise niedrige Uferstrecken überschwemmt. In Koblenz ist der Rhein am Sonntag um stündlich 7 Zentimeter gestiegen. Nachdem der Trierer-Moselpegel einen Stand von über 3,60 Meter erreichte, ist das Verbot der Moselschiffahrt eingetreten, und zwar zum fünftenmal in diesem Winter. Die Lahnschiffahrt wurde gleichfalls eingestellt. Auch Sieg und Aar führen gewaltiges Hochwasser und haben weite Strecken Ackerlandes und Wiesen überschwemmt. Infolge des starken Schneefalles in der Nacht zum Sonntag muß mit einem weiteren starken Steigen des Hochwassers gerechnet werden.

= **Fulda**, 2. März. In der Rhön hat die Schneeschmelze jetzt mit Macht eingesetzt. Dies trifft vor allem für die Täler und mittleren Lagen zu, während sich der Schnee auf den Höhen einstweilen noch hält. — Auch im Knüll und Vogelsberg hat die Schneeschmelze eingesetzt. Bäche und Flüsse führen bereits große Wassermassen zu Tal. Die Fulda hat in ihrem oberen und mittleren Lauf schon Hochwasser.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vorerst keine Mainz-Wiesbadener Theatergemeinschaft.

= **Mainz**, 2. März. In der Sitzung der Theaterdeputation wurde berichtet, daß die anfänglich aussichtsvollen Verhandlungen über eine Arbeitsgemeinschaft der Theater in Wiesbaden und Mainz für dieses Jahr zu keinem Ergebnis geführt haben, weil die Generalintendanz der preußischen Staatstheater ihre früher gemachten Vorschläge aufgab, nachdem die Stadt Wiesbaden sich entschlossen hatte, für ihre Theater weiter Opfer zu bringen. Der Voranschlag des Mainzer Stadttheaters, der wesentliche Einsparungen gegen frühere Jahre vorsieht, schließt mit einem Zuschuß von 461 473 M. ab. Die städtische Verwaltung hält es für möglich, mit diesem Zuschuß den Spielbetrieb in allen drei Kunstgattungen (Oper, Operette und Schauspiel) im nächsten Spieljahr durchzuführen. Einer aus der Deputation erfolgten Anregung, die Verpachtung des Theaters auszuschreiben, wurde von der Mehrheit der Deputation nicht zugestimmt. Dagegen wurde eine Unterkommission gewählt, die prüfen soll, ob durch weitere Einsparung oder Umgestaltung der Spielgattungen der Zuschuß noch weiter herabgesetzt werden kann.

Das Rätselraten um den Oberurseler Täter.

= **Frankfurt a. M.**, 1. März. Die Aufklärung der Oberurseler Bluttat scheint für die Kriminalpolizei eine äußerst schwierige Aufgabe zu sein. Wenn auch nach wie vor starke Verdachtsmomente gegen die Tochter bestehen, so dürfte es sehr schwer sein, ihr die Täterschaft derart nachzuweisen, daß das Hauptverfahren eröffnet werden kann. Die Kriminalpolizei hatte gegen eine Teilnahme der Anna Traut an der Beerdigung ihrer Mutter schon deshalb nichts einzuwenden, weil sie vielleicht gehofft hat, daß das junge Mädchen unter dem Eindruck der Beerdigung ein Geständnis ablegte. Sie sah sich aber in dieser Hoffnung getäuscht. Fräulein Traut wurde am Freitag nach der Beerdigung fünf Stunden hintereinander vernommen, aber mit dem gleichen negativen Ergebnis. Fräulein Traut ist ein Mädchen mit eisernen Nerven und einer Intelligenz über den Durchschnitt hinaus, und wenn sie, wie die Polizei annimmt, als Täterin in Frage kommt, denn sie hat ein sehr geschicktes Verteidigungssystem aufgebaut, vor allem auch hinreichende Zeit gefunden, das Hauptindiz, nämlich das zur Tat benutzte Messer, wegzuschaffen. Die Wohnung in der Eppsteiner Straße ist nochmals eingehend untersucht worden, aber auch hier blieb ein Erfolg aus. Die Verdachtsmomente gegen die Tochter, wenigstens die positiven Momente, sind mehr als gering. Sie beschränken sich in der Hauptsache auf Äußerungen, die die alte Frau Traut kurz vor ihrem Tode zu verschiedenen Oberurseler Bürgern getan haben soll. Daß mit diesen Redensarten nicht allzu viel anzufangen ist, bedarf keiner besonderen Betonung. Nichtsdestoweniger ist die Kriminalpolizei verpflichtet, jede dahingehende Äußerung auf ihren Wert oder Unwert nachzuprüfen.

= **Nordenstadt**, 1. März. Die letzte Gemeindevertretersitzung fand als sogenannte Dringlichkeitssitzung im Rathaus statt. Nachdem der Plan einer Anleihe von 10 000 M. bei dem Main-Taunus-Kreis seitens des Landrats zurückgewiesen wurde, einigte man sich dahin, dieselbe Forderung an den Bezirksausschuß zu verweisen. — Die Frage des Pumpenwechsels am hiesigen Wasserwerk war abermals Gegenstand lebhafter Erörterungen, doch wurde eine klare Lösung immer noch nicht gefunden. — Der Abschluß des geplanten Ärzte-Vertrages wurde zurückgestellt. — Es wurde ein ausführlicher Bericht über die Revisionen im Wasserwerk erstattet. — Interne Angelegenheiten beschlossen die Sitzung. — Infolge zu starken Bremsens geriet an dem Kreuzungspunkt Nordenstadt—Delkenheim ein Personenauto in den Graben. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, doch mußte der Wagen abgeschleppt werden. — Zwischen Nordenstadt und Medenbach geriet ein Motorradfahrer infolge der schlüpfrigen Straße ins Rutschen und überschlug sich. Außer erheblichen Verletzungen des Fahrers wurde das Fahrzeug stark beschädigt.

= **Mainz**, 2. März. (Drahtmeldung.) Am Sonntagabend wurde auf dem Hauptbahnhof Mainz im Abort eines Wagens 2. Klasse des aus der Richtung Köln eintreffenden Personenzuges 1364 der in Mainz, Feldbergstraße 32, wohnhafte 20jährige Kaufmann Fr. Dingeldein mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Selbstmord festgestellt.

m. **Rüdesheim i. Rhg.**, 2. März. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer letzten Sitzung zunächst die Wahl des Finanzausschusses vor. Der Antrag des Magistrats und Finanzausschusses auf Erhöhung der Hundesteuer von 40 M. auf 60 M. für den ersten Hund, von 80 auf 100 M. für den zweiten und von 120 M. auf 150 M. für den dritten Hund wurde abgelehnt. Die Biersteuer wurde seither in 7 Prozent vom Herstellerpreis erhoben. Beschlossen wurde, künftig die Sätze nach der Verordnung vom 26. 7. 1930 zu erheben. Die in städtischer Regie aufgeführten Jugendherbergs-Planierungsarbeiten verursachten einen Kostenaufwand von 24 273.11 M. Dieser Betrag soll zuzüglich der üblichen Zinsen ab 25. Oktober 1930 vom Jugendherbergsverband Gau Main-Rhein-Lahn-Fulda eingezogen werden. Zur Erhebung der am 29. Dezember 1930 beschlossenen erhöhten Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930 wurde der Beschluß gefaßt, daß die Beträge unter 5 M. am 1. Mai, alle übrigen Beträge von mehr als 5 M in vier gleichen Monatsraten ab 1. Juni zu zahlen sind.

× **Nassau a. d. L.**, 2. März. Rektor Wickel von hier ist mit der Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Calbe an der Saale beauftragt worden. — Aus der Erkenntnis, daß die Märkte, und unter ihnen der Michelsmarkt, ein wesentlicher Faktor im Wirtschaftsleben unserer Stadt sind, beschloß der hiesige Michelsmarktausschuß Maßnahmen für die weitere Ausgestaltung dieses Marktes.

Warum zu Stoss?
Die Auswahl ist groß
Die Preise nicht höher als überall
Die Bedienung die beste auf jeden Fall!
Taunusstraße 2 407
Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege
Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Rheumatismus und Jschias. Calmogen-einreibung
hat sich bei allen Muskel- u. Nervenschmerzen bestens bewährt. Packung 3.— u. 5.— M. 122
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt"

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Ufa

Morgen
Dienstag u. Mittwoch
Auf 1000fachen Wunsch nochmals

2 Jugend-Nachmittage

von ½3—¾4 Uhr (Einlaß ½2 Uhr)

Mit dem lustigsten aller Micky-Programme.

6 Micky-Filme:

Micky wird Soldat
Micky als Jazzkönig
Micky als fahrender Sänger
Micky als Pampasreiter
Micky in „Höllenzauber“
Micky in „Mondscheinsonate“

und dazu: das köstliche Tonfilm-Lustspiel **Lupino Lane** in

„Matrosenstreiche“

Alles lacht u. jubelt - dies Programm ist der Gipfelpunkt allen Humors!

Zumal bei den niedrigst. Eintrittspreisen
Jugendliche: 30, 50, 75 ₰ u. 1 ℳ (Logen)
Erwachsene: 75 ₰, 1.1 50 u 2 ℳ (Logen)
Es ladet hierzu ein der

Ufa-Palast

Wilhelmstr. 36 und Marktplatz 9

Wiener Apfel- u. Kirschstrudel

Café Bossong

Bäckerei — Kirchg. am Eck. — **Conditorei**

Felix Bressart, der unverwüstliche Komiker, hat seine „Drei Tage Mittelarrest“ abgebüßt und erscheint jetzt mit einem ganzen Gesangverein in „besserer“ Gesellschaft. Den Rekrutenrock hat er ausgezogen und ihn mit dem respektabeln Gewand des Bankdieners Hasel vertauscht. Daß er natürlich die „rechte“ Hand des Herrn Generaldirektors **Hermann Thimig** ist, versteht sich von selbst. Wie er die Sache mit **Renate Müller,** deren tzücken den Privatsekretärin, „fingert“, wird ihm keiner so

schnell nachmachen können. Jedenfalls ist daraus ein **Tonfilmlustspiel** entstanden, wie es nicht amüsanter sein kann.

Die Privatsekretärin

Ein Tonfilm d. Greenbaum-Emelka-Produktion **Wilhelm Thiele,** der Regisseur von „Drei von der Tankstelle“, führt Regie, und der Komponist von „Victoria und ihr Husar“ **Paul Abraham**, hat die Schlagermusik komponiert.

Täglich

Thalia-Tonfilm-Theater

4 Uhr 6¼ Uhr 8½ Uhr

Walhalla

„Die Försterchristl“

mit **IRENE EISINGER** (Staatsoper Berlin) zu sehen und zu hören ist ein musikalischer Hochgenuß
Paul Richter / Oscar Karlweiß / Adele Sandrock / Tibor von Halmay.

Auf der Bühne:
Die Tänzerin und der Jongleur.
Das interessante Beiprogramm

DIE LETZTEN TAGE!

THEATER

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Das erfolgreiche Musterprogramm des

Ufa-Palastes

bietet in dieser Woche

1. **Bärenjagd in den Karparthen**
ein herrlicher Ton-Expeditionsfilm.
2. **Matrosenstreiche mit Lupino Lane**
das tollste Tonfilm-Lustspiel.
3. **Ufa-Tonwoche Nr. 25**
hochaktuell.
4. **Lilian Harvey u. Willi Fritsch**
im Ufa-Tongroßfilm

Einbrecher

Eine musikalische Ehekomödie mit
Heinz Rühmann, Ralph Arth. Roberts u. a. m.

4 Tonfilmperlen in einem Programm

Beginn wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

VARIETÉ

Groß-Wiesbaden | Dotzheimer Str. 19 | Telephon 28901

1.–15. März
Der große Erfolg!
Das
JO-TELLO-Ballett
mit
Gebr. Willuhn
Wintergarten Berlin
und
10 weiteren Sensationen
Anfang
8½ Uhr.

Kleine Eintrittspreise: 0.60, 1.00, 1.50 und 2.00 Mk.

Morgen Dienstag:

Großes Wurstessen

im **„Alten Römer“**

Dotzheimer Straße 22.

Metzelsuppe:

Bratwurst m. Kraut u. Püree 1.10
Leberwurst, Blutwurst und Preßkopf mit Kartoffelsalat 1.10
Neudorf. Orig.-Abf. Winzerverein im Ausschank . . . . Glas 0.55

OREST

Café-Restaurant
Künstler-Spiele

Eine Sensation ist das **neue Programm**

Jeder muß dieses Programm im **Orest** gesehen und gehört haben!

7 Attraktionen!

OREST

Nie wiederkehrende

Gelegenheit!

Ueberschuhe
in schw. und braun, für Damen, Herren u. Kinder, solange Vorrat, bekannte Marken **weit unter Preis**

Neugasse 22

Part. 1. St. 408

Elektr. Staubsauger

(alle Systeme)
monatlich Mk. 10.—
Reparaturen billigst.

Georg Leffler
Elektr. Hausgeräte
Rheinstr. 77 Tel. 24453

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:
gez.: Freisheim.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne rc. auf der Straße wegzuwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestell. u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinigkeit. Abgesehen von der Verunzierung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- und Bananenschalen sowie sonstigen Obstreste eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Verein der Künstler und Kunstfreunde F490

Dienstag, den 3. März 1931.
19½ Uhr im Kasino:

Guarneri-Quartett

Schumann op. 41, Nr. 3,
Beethoven op. 8, Taneiew op. 19.

Karten für Nichtmitglieder zu 2.50, 3.50 u. 5 Mark bei Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58, Stöppler, Rheinstraße 41, Schellenberg, Kirchgasse 33, Schottenfels, Theaterkolonnade u. a. d. Abendkasse.

Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Montags und Freitags
Trainings-Abend
Tanzschule Bier

Café Odeon Marktstr. 26

Täglich TANZ (neue Kapelle)

Café — Tee — Bier . . . . . Mk. 0.40
Weine (alle Natur) Flasche ab Mk. 2.50

Inhaber: Joh. Glieden

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 3. März 1931.
Bei aufgehobenen Stammkarten:

Tell.

Romantische Oper in vier Akten von Rossini.
Text von Etienne und Bis.
Musik. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: Paul Bekker.

Geßler	Alexander Rosalewicz
Rudolph der Harras	Heinrich Schorn
Wilhelm Tell	Adolf Harbich
Walther Fürst	Heinrich Hölzlin
Melchthal	Gottlieb Zeithammer
Arnold, Melchthals Sohn	Eyvind Laholm
Leuthold	Carl Schmitt-Walter
Gräfin Mathilde	Hanna Müller-Rudolph
Hedwig, Tells Gattin	Lilly Haas
Gemmy, Tells Sohn	Grete Reinhard
Ein Fischer	Josef Moseler

Tänze: (Entwurf und Leitung: Ritta Rokft.) 1. Akt: Hochzeitstanz, ausgef. von Claire Jourdan, Hedi Däbler, Elisabeth Schanz, Käte Pfister, Gruppentänzerinnen und Elevinnen. — 3. Akt: Tiroler Springtanz, ausgeführt von Claire Jourdan, Else Mondorf, Hedi Däbler, Elisabeth Schanz, Gruppentänzerinnen und Elevinnen.

Nach dem 1., 2. und 3. Akt längere Pausen.
Anfang 19 Uhr — Preise D — Ende gegen 22¾ Uhr

Mittwoch, 4. März 1931: **„Zwei Krawatten“** 21. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 3. März 1931.
23. Vorstellung Stammreihe 2

Der Herr seines Herzens.

Schauspiel in drei Akten von Paul Raynal.
Deutsch von Stephan Hock.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Henry Guize	Kurt Sellnick
Simon de Péran	Maurus Liertz
Aline, Herzogin von Rège	Trude Wessely
Blanche	Herta Ritter
Edouard, Henrys Kammerdiener	Karl Meister
Alinens Stubenmädchen	Gretel Heiden

Paris, Gegenwart.
Nach dem zweiten Akt 12 Min. Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 5 — Ende nach 21¾ Uhr

Mittwoch, 4. März 1931: **„König für einen Tag“** 23. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 5.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 3. März 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Hymne und Triumphmarsch aus „Aida“ v. Verdi.
2. Ouvertüre zur Oper „Tancred“ von G. Rossini.
3. In einem türkischen Basar, Charakterstück v. Dreyer
4. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Estudiantina, Walzer von E. Waldteufel.
6. Schönfeld-Marsch von C. Ziehrer.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 3. März 1931

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Abenceragen“ von L. Cherubini.
2. a) Deutsch, b) Spanisch, c) Ungarisch v. Moszkowski
3. Liebesbarcarole von E. Meyer-Helmund.
4. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
5. Die Wacht am Rhein, Ouvertüre v. A. Klughardt.
6. Hochzeitsreigen, Walzer von B. Bilse.
7. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo“ v. Leoncavallo

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Frühlingseinzug, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Großherzogin“ von F. v. Flotow.
3. Fünftes Finale aus der Oper „Faust“ von Gounod.
4. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ v. Lortzing.
6. Sennermädchens Sonntag von O. Bull.
7. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Montag, 2. März 1931. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 52.

Krieg mit Menschen und mit Felsen.

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden. — Gesprengte Alpengipfel als Kriegswaffe.

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der unbekannte Mineur.

Der Vortrieb des Stollens wurde nun mit äußerster Kraftanstrengung weitergeführt. Je acht Mann arbeiteten sechs Stunden lang in dem engen, niedrigen Gang, zwei vorn am Bohrer, die anderen dahinter in einer Kette, um den gewonnenen Raum mit Brechstange und Spitzhaue zu erweitern. Das konnte nur kriechend geschehen, denn der Stollen war bloß 1,1 Meter hoch und 0,80 Meter breit.

Vier Dynamitpatronen genügten, um das Gestein in diesem Profil zu zertrümmern. War eine Sprengung erfolgt und der Rauch mit einem Handventilator entfernt, so stürzten sich die acht Sappeure wieder in den engen Gang, füllten den Schotter in Säcke, schleiften diese nach rückwärts und setzten den Bohrer von neuem an. Keine Pause, kein Atemholen. Schweißtriefend, das ratternde, tobende Werkzeug am Bauch, mit nackten Oberkörpern und keuchenden Lungen bestanden hier echte Helden einen unerhörten Kampf fürs Vaterland. Gäbe es einen Orden, der so hoch adelt, daß er seinen Träger über alle stellt, die in diesem Kriege Wunder an Tapferkeit vollbrachten, dann müßte der denen verliehen werden, die freiwillig Tag für Tag in dieser Hölle arbeiteten.

Eine Woche nach dem ersten Sprengschuß erreichte der Stollen die feindliche Stellung. Aber der Plan ging dahin, bis in die Mitte des Felskopfes zu gelangen und dann erst die Kammern anzulegen.

Mine und Gegenmine.

Bald hörte man im Stollen das eifrige Gegenminieren der Italiener. Um sie zu täuschen, zweigte man einen Seitengang ab und ließ dort starke Ladungen ungedämpft explodieren. Gleichzeitig wurde die Kaverne erweitert und mit Holz ausgeschlagen, in dem Raum eine Feldschmiede eingerichtet und die Bohrer mit möglichst viel Lärmentwicklung an Ort und Stelle geschärft und gehärtet. Brannten die Zündschnüre im Hauptstollen, so warf man in den Seitengang abgezogene Handgranaten, um das Abhorchen der eigentlichen Sprengstelle zu erschweren.

Der Wettlauf im Finstern wurde von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde aufregender. In der Stellung, bei der Feldwache, überall, wo man etwas von dem großen Angriffswerk wußte, fieberten die Menschen dem Augenblick der Sprengung entgegen. Nur die künftigen Opfer der Mine, die Italiener auf dem Gipfel des Cimone, schienen nicht ernstlich daran zu glauben. Nacht für Nacht war die Besatzung der Feldwache alarmiert, standen in der Hauptstellung Reserven bereit, um einen Ausfall des Feindes abzuwehren. Aber nichts geschah. Außer einigen Patrouillengängen an den Flanken des Cimone machten die Todgeweihten keinen Versuch, das drohende Verhängnis abzuwenden. Man hörte sie mitunter singen und lachen. Auf dem Postenturm konnte man ja fast jedes lauter gesprochene Wort des Feindes hören, gegen den der Tod sich durch die Erde bohrte.

Um diese Zeit war ich einmal im Stollen, den wir gegen den Gipfel des Monte Cimone und die italienische Stellung trieben, nur eine Viertelstunde, aber lang genug, um für Lebensdauer das Gruseln zu lernen. Neugierde trieb mich, in das kalte, feuchte Loch zu kriechen. Als ich wieder in der Kaverne stand, war ich schweißgebadet und mein Herz dröhnte wie ein Hämmerwerk.

Die Posten in der Feldwache hockten regungslos, das Gewehr in den Fäusten, neben sich Leuchtpistole und Handgranaten, bei der geringsten Bewegung drüben, vierzig Meter entfernt, krachten Schüsse. Oft war es nur ein verdächtiger Stein, der im sinkenden Licht einer Rakete zu leben schien und das Feuer auslöste. Sofort blitzte es auch zwischen den Sandsäcken drüben auf, schlug spritzend in die Deckung oder pfiff surrend darüber hinweg.

Am Eingang zum Kavernenlaufgraben zwei Gewehre in Lafetten, daneben auf dem Boden eine graue Masse: die Schützen, der gefürchtete Tod mit dem Fähnchen, zwei Salzburger, glimmende Zigaretten in der hohlen Hand. So hocken sie Nacht für Nacht, horchen auf, wenn es „lebendig" wird und unterhalten sich leise, wenn „nix los ist."

„Wann ist etwas los?"

„Eh net, gar nia mehr. Erscht warn s' springlusti drenten, aber hiatzt is alles stad. Sie riach'n die Latten (Gewehr)", erklärt der eine gähnend.

Der namenlose Held im Stollen.

In der Kaverne sind ein paar Sappeure und die zweite Besatzung für den Postenturm. Der Einstieg in den Stollen ist mit Decken verhängt, um den Lärm zu dämpfen. Dahinter der Kompressor.

Ein endloses Kriechen und Rutschen zwischen wassertriefenden Wänden, den Preßluftschlauch entlang. Eine Krümmung, dann links im Schein der Taschenlampe ein schwarzgähnendes Loch, der Seitengang, von welchem aus ein zweiter Stollen vorgetrieben wird. Knatternder Lärm, schwaches, rötliches Licht: Der Vortrieb.

Ich krieche zu den Männern hin, die zehn Meter hinter der Bohrstelle den Stollen nachhauen. Sie liegen auf den Knien und schlagen mit Spitzhämmern vorspringendes Gestein von den Wänden. Und vorn im trüben Schein seiner Grubenlampe eine halbnackte Gestalt, seitlich zusammengekrümmt, den Stoßbohrer in den Händen, ihn mit dem Bauch gegen stäubenden Fels drückend: einer der vielen namenlosen Helden des Krieges im Finstern

Das Sprengloch ist fertig und wird mit zusammengedrehtem Stroh verstopft. Der Held am Bohrer wendet sich um, schiebt die Drahtbrille auf die Stirn. Ein schweißnasses, verwittertes Gesicht, zwinkernde, lichtungewohnte Augen.

Auch der Kompressor ist verstummt. Horchpause. Und da — deutlich vernehmbar, entsetzlich nahe, die Arbeit des Feindes: Tak . . ., tak . . ., tak . . ., tak . . .

Daneben der Tod.

Es klingt so nahe, als schlüge nebenan jemand gegen eine dünne Wand. Erst glaube ich, es sei im zweiten Stollen, aber der ist ja links. Mein bestürztes Gesicht ringt dem Sappeur vor mir ein breites Grinsen ab. Sein Zeigefinger macht das Pochen im Fels mit: Jetzt . ., jetzt . ., jetzt . . Er neigt sich zu mir her und sagt leise: „Die Pölz."

Ich fühle, wie mir der Mund austrocknet.

„Die Pölz, Herr Leutnant", wiederholte der Mann flüsternd.

„Pölz" war ein Spitzname für Italiener.

„Wie weit?"

„Sechs Meter vielleicht. Sie seiend fleißi, die Tschinken."

Sechs Meter! Ein paar Schritte von uns hockt der Feind genau so wie wir in einem Loch und gräbt sich heran! Arbeitet vielleicht schon an der Sprengkammer, um diesen Stollen einzudrücken und die Männer am Vortrieb lebend zu begraben!

Mir tickt das Blut in den Schläfen, rauscht im Kopf wie ein Wasserfall. Viel Grauen habe ich mitgemacht, aber das ist das Gräßlichste, was der Krieg in seinem Mantel trägt: Das Warten in diesen Horchpausen, die rasende Arbeit im Gestein, der ratternde Stoßbohrer und nebenan der lauernde Tod.

Da verstummt das Pochen. Tiefe Stille. Dann ein Scharren und Kratzen, das Klirren einer Schaufel . . . Und wieder Schlag auf Schlag der Tod im Felsen, emsig, pausenlos: Tak . . ., tak . . ., tak . . ., tak . . .

Die Italiener zünden.

Schon waren die beiden Stollen an ihrem Kopfende verbunden und ein Großteil der weitverzweigten Sprengkammer ausgeschlagen, als am 17. September eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Feind hatte eine seiner Gegenminen gezündet und den Hauptstollen zum Einsturz gebracht. Aus dem Eingang in der Südkaverne quoll Rauch und Staub, aber alle Rufe nach den Männern, die am Vortrieb gearbeitet hatten, blieben unbeantwortet.

Die Bestürzung war groß. Wenn es den Italienern gelungen war, die Sprengkammer zu zerstören, blieb kaum ein Hoffnungsschimmer für das Gelingen des Vernichtungswerkes.

Oberleutnant Mlaker wurde verständigt. Er befahl, den Qualm aus dem Stollen zu pumpen und stieg dann mit zwei Begleitern ein, um den Schaden zu untersuchen. Der Gang war dicht vor der Sprengkammer eingestürzt, riesige Blöcke und Geröll füllten ihn vollständig aus.

Aber da — nahes Rufen, Scharren von innen her. Die Kameraden lebten, sie waren heil geblieben.

Fieberhaftes Arbeiten begann. Brechstangen zertrümmerten die Blöcke, Schutt wurde in Säcke gefüllt und wanderte, von Hand zu Hand, über eine lebende Kette zum Ausgang. In wenigen Viertelstunden war der Wall durchbrochen und man konnte sich mit den Verschütteten verständigen. Sie erklärten, daß keiner von ihnen verletzt sei und halfen, den Stollen freizulegen. Der Schaden erwies sich als gering. Nur zwei Meter Stollen waren eingedrückt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Verwenden Sie nur Original „Melitta"-Kaffeefilter
Sie erzielen bei größter Sparsamkeit durch staubfrei gemahl. Kaffee klares aromatisches Getränk ● Preis 1.25
Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Häfnerg.

Korbmöbel am besten bei **Heerlein.**

ICH HABE DAS BÜRO MEINES VERSTORBENEN VATERS, DES ARCHITEKTEN H. DORR ÜBERNOMMEN
RUDOLF DORR
REGIERUNGSBAUMEISTER
ARCHITEKT
WIESBADEN, DEN 1. MÄRZ 1931.
ADOLFSALLEE 45 – FERNR. 23454.

Zu halben Preisen
Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr. **2.**
Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50**
Rosenstrauch, Webergasse 14.

Als ***Fensterleder-Lieferant*** ist ***Stritter*** *weit und breit bekannt.*
Schwämme
Autoleder
Hosenträger
Sportgürtel
Leder-Stritter
Kirchgasse 74. 648

Spröde aufgesprungene Haut, Wundsein aller Art heilt **„MEIN IDEAL"** sicher wirkende **Edel-Creme** Ueberall erhältlich.
Engros: **Georg Maurer** WIESBADEN. Dotzheimer Straße 123.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister.

Eintracht Frankfurt — Union Böckingen 4:1.
Bayern München — Wormatia Worms 9:0!
SV. Waldhof — FV. Karlsruhe 3:3.
FK. Pirmasens — SpVgg. Fürth ausgef.

Die erwarteten Siege, von denen das beinahe zweistellige Ergebnis von Bayern München besonders hervorsticht. Allerdings ist die Wormser Wormatia seit dem Weggang ihres Trainers Philipp-Nürnberg längst nicht mehr die schlagkräftige Mannschaft von ehedem, und tatsächlich fanden Pöttinger und seine Nebenleute nicht den erwarteten Widerstand der Gäste. Wie man hört, will nunmehr auch Winkler seinen Stammverein verlassen, um angeblich bei Bayern München zu spielen. — SpVgg. Fürth war spielfrei, da in Pirmasens die Platzverhältnisse denkbar ungünstig waren. Sie mußte daher die Frankfurter Eintracht neben dem südbayerischen Meister wieder näher an sich herankommen lassen, denn auch Eintracht war um einen Sieg über den württembergischen Meister Union Böckingen keineswegs verlegen. Mit Glück und unter Zuhilfenahme eines zugesprochenen Elfmeters rettete der FV. Karlsruhe nach wenig überzeugendem Spiel einen Punkt in Mannheim im Kampf gegen den SV. Waldhof, der sich nicht in bester Form befand. Die Inbesitznahme dieses einen Punktes genügt aber den Karlsruhern, um sich vor Union Böckingen auf den 5. Platz zu schieben. Sonst bleibt die Rangfolge in der Tabelle unverändert.

1. SpVgg. Fürth	7	6	1	—	24:8	13
2. Eintracht Frankfurt	6	5	—	1	20:10	10
3. Bayern München	6	4	1	1	27:11	9
4. SV. Waldhof	7	3	1	3	17:15	7
5. FV. Karlsruhe	6	2	1	3	11:14	5
6. Union Böckingen	7	2	1	4	14:26	5
7. Wormatia Worms	6	1	—	5	11:24	2
8. FK. Pirmasens	7	—	1	6	11:27	1

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

SK. Rot-Weiß Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg 2:3!
Phönix Ludwigshafen — Union Niederrad 1:1.
FV. Saarbrücken — VfL. Neckarau 3:1.
Sportverein Wiesbaden — FK. Idar 2:1.

Das wichtigste Ereignis des gestrigen Sonntags war der verdiente Sieg des VfL. Neu-Isenburg in Frankfurt über den SK. Rot-Weiß. Durch zweckmäßiges und schußkräftiges Angriffsspiel schlugen die Gäste dreimal den internationalen Torwart Kreß, ehe es den Frankfurtern dank der Initiative des in den Angriff vorgegangenen Mittelläufers Engel durch Dietzel und Kraus I. gelang, im Endspurt zwei Treffer aufzuholen. Mit diesem Sieg führt der hessische Tabellenzweite mit drei Punkten Vorsprung die Tabelle der Nordgruppe an und dürfte nunmehr auch diese Position bis zum Schluß behaupten. Natürlich profitieren die Isenburger auch von dem Unentschieden des Phönix Ludwigshafen gegen Union Niederrad, ein Punktverlust, den sich Phönix wegen seines schwachen Stürmerspieles selbst zuzuschreiben hat. FV. Saarbrücken besetzte nach einem sicheren Sieg über den VfL. Neckarau den 2. Platz an Stelle von SK. Rot-Weiß, der auf den 4. Platz zurückfällt. SV. Wiesbaden sicherte sich durch einen Sieg über den FK. Idar eine solide Mittelstellung.

1. VfL. Neu-Isenburg	8	6	2	—	23:8	14
2. FV. Saarbrücken	8	5	1	2	19:13	11
3. Phönix Ludwigshafen	8	3	4	1	19:13	10
4. Rot-Weiß Frankfurt	8	4	2	2	18:14	10
5. SV. Wiesbaden	7	3	1	3	13:9	7
6. Union Niederrad	8	2	1	5	15:21	5
7. FK. Idar	7	1	1	5	13:28	3
8. VfL. Neckarau	8	—	2	6	16:29	2

SV. Wiesbaden — FC. Idar 2:1 (2:1).

Wie ein Mensch, der sein in ihm schlummerndes Können, seine beachtlichen Kräfte noch nicht richtig einzuschätzen, noch weniger mit ihnen hauszuhalten versteht, so mutet teilweise immer noch das Spiel des SVW. an. Eben noch eine ganz ausgezeichnete Aktion, die besonders schönen Kampf im Gefolge zu haben scheint, eine mutmaßliche heftige Steigerung der Handlung, eben noch ein einzigartiges Kombinationsmanöver durch ganze Reihen, das den jungen Leuten alle Ehre macht, und schon werden die fein angeknüpften Fäden zerrissen, weniger durch äußere physische Einwirkung, als einfach durch das plötzliche Aussetzen des Konzentrationsvermögens. Man wird mit der jungen, sich brav schlagenden Elf noch etwas Geduld haben müssen, ehe sie die Reife im Sinne der noch stark zu fördernden Spielkultur bestanden hat. Rückschläge — ein solcher war gestern trotz des Sieges unverkennbar — werden und können nicht ausbleiben. Mit der Zahl gemeinsam geschlagener Gefechte, werden sich Schlagkraft und mit ihr das Leistungsniveau von selbst heben.

Der sich prächtig anlassende Mittelläufer Habermann beging in der zweiten Spielhälfte den entscheidenden Fehler, den bei bester Laune befindlichen linken Flügel vollständig zu vernachlässigen, was sich natürlich höchst nachteilig auswirkte. Der „Zug nach rechts" war derart unverkennbar, daß die Idarer unwillkürlich ihre linke Seite beträchtlich verstärkten. Auch das Sprungvermögen Habermanns ist bei aller Reichweite für Flachbälle noch nicht genügend entwickelt, was bei den zahlreichen Kopfballduellen, die meist mit dem Sieg der kleineren Gegner endeten, in Erscheinung trat. Rühls Stürmerspiel wird wohl nie Linie und Schliff bekommen. Sein unwiderstehlicher Drang für „den Ball am Fuß" ist zu ausgeprägt, als daß hier auf die Dauer eine entscheidende Änderung zu erwarten wäre. Von den Ex-Junioren Eberhardt und Neumann hat der Läufer bereits die Scheu vor den Nahkampfgebieten längst überwunden, was man von dem Mittelstürmer noch nicht behaupten kann. Da die Schwächen gestern mehr hervortraten, als vor acht Tagen, ist es auch weiter nicht zu verwundern, daß ein so magerer Sieg heraussprang, obwohl Idar längst nicht mehr die frühere Spielstärke aufweist. Wolf z. B. bekam erst nach 25 Minuten Spieldauer den ersten Ball zu halten. Aber vorne versagte im entscheidenden Moment der Kontakt, oder aber man plazierte (namentlich in der zweiten Spielhälfte) knapp neben das Ziel. Die beiden Treffer von Eberhardt und Rühl waren mehr Ausnutzung unvermutet auftauchender Situationen, wie sie in jedem Spiel eintreten, als ein planmäßiger Abschluß vorgedachter Entwicklungsangriffe. Das Zustandekommen dieser Erfolge wurde durch die Nervosität der gegnerischen Abwehr reichlich begünstigt. Vermeidbar war auch der Idarer Gegentreffer in der 45. Minute. den Sieg hatte sich der SVW. dank besserer Gesamtleistung redlich verdient. Bei der tadellosen Haltung beider Mannschaften hatte der Schiedsrichter List-Stuttgart ein leichtes Amt zu versehen.

Gruppe Südost:

Die Stuttgarter Kickers wurden von Schwaben Augsburg mit 4:2 weiter zurückgeworfen, dagegen befestigte der 1. FK. Pforzheim durch einen 6:0-Sieg über den FV. Rastatt seine führende Stellung. 1860 München hatte diesmal Mühe, um in Karlsruhe gegen Phönix einen 3:2-Sieg herauszuholen. Der 1. FK. Nürnberg kommt dagegen mehr und mehr in Fahrt. Diesmal schlug er den VfR. Fürth mit 7:0 und bleibt weiter mit im Rennen.

1. 1. FK. Pforzheim	8	6	1	1	29:16	13
2. 1860 München	7	6	—	1	40:13	12
3. 1. FK. Nürnberg	8	5	1	2	30:9	11

Privatspiele: FSV. Frankfurt errang in Freiburg gegen den dortigen FK. mit 6:3 einen weiteren Sieg. Kickers Offenbach spielten in Köln gegen SpVgg. Sülz 3:3. FG. Kirchheim — Viktoria Urberach 6:0; SpVgg. Sandhofen — SpVgg. Mundenheim 2:2; VfB. Stuttgart — Jahn Regensburg 1:1; VfR. Heilbronn — SpVgg. Schramberg 2:4.

Kreisliga Rhein-Main.

Hassia Bingen — FVgg. Mombach 2:0; FVgg. Kastel — SK. Opel Rüsselsheim 1:0; SV. Kostheim — Olympia Weisenau 4:0; FV. Geisenheim — SV. Gonsenheim 0:2; VfR. Weisenau — TSV. Raunheim 9:2.

Mit Opel Rüsselsheim ist ein weiterer Meisterschaftskandidat aus der Liste der engeren Favoriten gestrichen worden. Die Elf unterlag nach tapferem Kampf mit dem knappsten aller Ergebnisse in Kastel gegen die FVgg., die weiter mit Hassia Bingen, die über Mombach triumphierte, im toten Rennen liegt. Allerdings haben jetzt die Kasteler die weitaus besseren Schlußspiele im Gegensatz zur Hassia, die noch in Kostheim und in Flörsheim, das heute den 4. Platz belegt, antreten muß. Die Siege von Kostheim und Weisenau waren zu erwarten, nicht aber der verblüffend glatte Erfolg der Gonsenheimer in Geisenheim, der die Mainzer Vorstädter vorerst aus der Abstiegszone führt.

1. FVgg. Kastel	19	14	2	3	58:22	30
2. Hassia Bingen	18	12	4	2	59:22	28
3. Opel Rüsselsheim	18	9	6	3	41:14	24
4. SV. Flörsheim	18	9	6	3	43:22	24
5. FVgg. Mombach	20	11	1	8	39:29	23
6. SV. Kostheim	19	8	4	7	49:42	20
7. FV. Geisenheim	20	7	6	7	36:49	20
8. Olympia Weisenau	19	7	3	9	31:42	17
9. VfR. Weisenau	18	6	3	9	33:33	15
10. SV. Gonsenheim	17	3	4	10	18:33	10
11. FV. 1902 Biebrich	19	3	1	15	20:59	7
12. TSV. Raunheim	19	—	4	15	19:71	4

Handball D.S.B.

Um den DSB.-Pokal:

Norddeutschland — Brandenburg 6:8 (2:4).
Mitteldeutschland — Balten 11:3 (6:2).

In der Zwischenrunde setzten sich, wie vorauszusehen war, der Pokalverteidiger Brandenburg und Mitteldeutschland für das Endspiel am 22. März durch. Der Sieg der Berliner in Hannover war sicherer, als er aus dem Ergebnis erscheint. Sie verschafften sich gleich zu Beginn einen Vorsprung, den sie während des Kampfes stets mit einem bis zwei Toren Unterschied wahrten. Die Balten enttäuschten in Magdeburg. Sie vermochten nur in der ersten Hälfte die Partie einigermaßen offen zu halten. Nach der Pause beherrschten die Sachsen vollkommen das Feld. Ob sie aber den Brandenburgern die Trophäe diesmal entreißen werden, erscheint fraglich.

Süddeutsche Meisterschaft.

SV. Waldhof — Polizei-SV. Darmstadt 3:2 (3:1).

In anständigem, schönem Spiel eroberte sich der Rheingruppenmeister mit seinem dritten Sieg den 2. Platz in der süddeutschen Meisterschaftstabelle. Waldhof, das anfangs überlegen war, stellte durch Spengler und Anke den Sieg bis zur Pause sicher. Die Polizisten kamen durch Schlisser zum ersten Treffer. In der zweiten Hälfte waren sie im Feldspiel besser; vor dem Tor vermochten sie sich aber nur noch einmal durchzusetzen.

Am Main endete das Nachhutgefecht zwischen Rot-Weiß Darmstadt und FSV. Frankfurt mit 3:3 (1:1) unentschieden, was für die Darmstädter einen Achtungserfolg bedeutet. Bei einer freundschaftlichen Begegnung zeigte TSV. Langen dem neuen Pokalmeister der Kreisgruppe Main, VfL. Sachsenhausen, mit 6:0, welcher Unterschied zwischen einem mittleren Verein der ersten Klasse und einem Liganwärter besteht.

Bei den Damen hat nun nach dem Bezirk Main-Hessen, in dem bekanntlich Eintracht Frankfurt ihren Titel erfolgreich verteidigen konnte, auch der Bezirk Rhein-Saar seinen Meister ermittelt. Es ist FK. 1908 Mannheim, der als Vertreter der Gruppe Rhein die entscheidenden Spiele gegen FK. 1902 Kreuznach, den Vertreter der Gruppe Saar, mit 1:0 und 0:0 erledigte. Als Dritten im Bunde zum Kampf um die süddeutsche Meisterwürde erwartet man als Vertreter Bayerns den 1. FK. Nürnberg. Württemberg und Baden werden sich an den Endspielen der Damen nicht beteiligen.

Um den Rhein-Main-Pokal:

Olympia Weisenau — SV. 1919 Biebrich 1:3 (1:1).

Sicherer, als angenommen werden durfte, gewannen die Biebricher in Weisenau das Vorschlußspiel der Pokalrunde. Die Rheinhessen machten von ihrer überlegenen Körperkraft ausgiebig Gebrauch. Der Kampf war dementsprechend hart, wurde aber von einem guten Schiedsrichter, der den Rechtsaußen der Gastgeber noch kurz vor Schluß vom Platz schickte, in den erlaubten Grenzen gehalten. Ein Strafwurf des Linksaußen brachte die Nassauer schon in den ersten Minuten in Front. Nach einer Viertelstunde kam der Gegner auf dieselbe Weise durch seinen Mittelläufer zum Ausgleich. Unmittelbar darauf glückte dem Biebricher Mittelläufer auf Zuspiel von rechtsaußen der zweite Treffer, dem um die Mitte der zweiten Hälfte der Rechtsaußen in schönem Alleingang einen dritten anschließen konnte. Die Biebricher empfangen nun auf ihrem Platz Siegfried Wiesbaden zum Endspiel und zur Qualifikation für die Aufstiegspiele zur Liga.

In der Jugendklasse verlor Siegfried in Mainz gegen FSV. 1905 mit 1:2 (1:2).

Bundesmeisterschaft der Reichsbahn:

Reichsbahn-TSV. Wiesbaden — Reichsbahn-TSV. Mainz 7:1 (4:1).

Mit hoffnungsvollem Start eröffneten die Einheimischen die Kämpfe um die Meisterschaft ihres Verbandes. Allerdings war der erste Gegner nicht der stärkste. Deckung und Torwart der Gäste waren sogar ausgesprochen schwach. Die Hiesigen konnten sich infolgedessen besser entfalten, als man es in der letzten Zeit von ihnen gewohnt war. Durch den Jugendlichen Bach, der im Sturm vorteilhaft auf halbrechts eingesetzt war, kam endlich wieder ein frischerer Zug in den Angriff. Dorns Führungstreffer glichen die Mainzer bald durch ihren Halbrechten aus, ohne aber verhindern zu können, daß Dorn, Bach und Fritz sie bis zum Wechsel noch dreimal schlugen. Nachdem der Wiesbadener Mittelstürmer des Feldes verwiesen worden war, verlief der größte Teil des zweiten Kampfabschnittes ausgeglichen. Erst in den Schlußminuten gelang es Eckhard und Bach (2), den Sieg noch eindrucksvoller zu gestalten.

Von den Freundschaftstreffen

kam das Hauptspiel, Sportverein Wiesbaden — FK. 1902 Kreuznach, nicht zustande. Die Hiesigen hatten wegen des schlechten Zustandes des vorgesehenen Platzes noch am Samstagabend abgesagt. Auch die Begegnung der dritten Mannschaften von Sportverein und Eintracht Wiesbaden mußte ausfallen, um die Kampfbahn an der Frankfurter Straße für das Fußballspiel gegen Idar zu schonen. Sportvereins Reserven weilten in Schierstein, wo sie gegen FSV. 1908 mit 3:1 (1:1) die Oberhand behielten; die Schiersteiner Damen spielten gegen die zweite Elf des FSV. 1905 Mainz 0:0. Überraschend gut schlugen sich die Kanufreunde Biebrich, die in neuer Aufstellung gegen die spielstarken Reserven des Polizei-SV. ihre auf weite Flügelvorlagen umgestellte Spielweise sehr erfolgreich erprobten. Mit nicht weniger als 3:8 (2:4) unterlagen die Polizisten den Wassersportlern, bei denen sich als Torschützen die Gebr. Lussem besonders auszeichneten.

Zur Stadtmeisterschaft mußten wir gestern feststellen, daß uns die spielleitende Behörde etwas zu optimistisch unterrichtet hatte. Sportverein wird nicht daran teilnehmen können, da er bereits für die nächste Zeit anderweitige Verpflichtungen in ausreichender Zahl übernommen hat. Auch die Beteiligung des dienstlich zurzeit stark in Anspruch genommenen Polizei-SV. ist zweifelhaft. Ohne die beiden führenden Wiesbadener DSB.-Mannschaften käme dem Wettbewerb allerdings kaum noch ernsthafte Bedeutung zu.

Beim Frankfurter Hallenturnier am Freitagabend endete das Schlußspiel zwischen Eintracht und FSV. trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden 1:1. Die Turnermannschaften konnten sich nur bis zur Zwischenrunde durchsetzen. Die nächste Veranstaltung ist für 11. März vorgesehen. Dabei treffen Eintracht und FSV. abermals zusammen. Außerdem sollen dazu Sportverein Wiesbaden und Polizei-SV. Darmstadt eingeladen werden.

Internationales Wiesbadener Tischtennis-Turnier.

Die Ungarn siegen auf der ganzen Linie.

Nach dreitägiger Dauer fand die in jeder Hinsicht bestens vorbereitete und wohlgelungene Turnierveranstaltung des Tennisklubs Blau-Weiß ihren erfolgreichen Abschluß. Wie von vornherein zu erwarten war, gingen die Ungarn als Sieger über die Runden. Zur Ehre der Unterlegenen muß jedoch eingeschaltet werden, daß diese zahlenmäßig so glatten Erfolge der Magyaren oft deren ganzes Können erforderten, um eben diese Siege Wirklichkeit werden zu lassen. Natürlich blieben auch zahlreiche Überraschungen nicht aus. Unter dieselben fällt z. B. das hervorragende Abschneiden des unter dem Pseudonym „Franz" spielenden Homburger Spitzenspielers, der erst in der Vorschlußrunde des Herren-Einzels durch Libster ausgeschaltet wurde. Im Allgemeinen aber hat sich wiederum gezeigt, daß Ungarn zur Zeit die stärksten Spieler stellt. Ihr glänzendes, an das Akrobatenhafte grenzende Spiel ist und bleibt unerreicht. Besonders die deutschen Spielerinnen werden von der Ungarin, Frl. Gal, die sich erst vor 14 Tagen den deutschen Meistertitel in Stettin holte, viel gelernt haben. Bei den beiderseits vortrefflichen Leistungen kargte das zahlreich erschienene Publikum, das mit großer Anteilnahme den Kämpfen folgte, nicht mit kräftigem Beifall. Das Turnier wurde mit der Siegerehrung und Preisverteilung am Sonntagabend beschlossen. Mit Genugtuung vermerkte Kurdirektor, Hofrat Dr. Rauch, die gelungene technische Durchführung seitens des Tennisklubs Blau-Weiß, für die Herr Eigenbrod verantwortlich zeichnete, und sprach bei der rückhaltlosen Anerkennung der Gäste für die außerordentlich herzliche Aufnahme, die sie in Wiesbaden gefunden haben, die Hoffnung aus, daß sie bald wieder den Weg hierher finden möchten. Anschließend überreichte Herr Eigenbrod den Gästen die Klubnadeln des TK. Blau-Weiß. Herr Direktor Merzenich, von seiner Gattin und Frau Zorn assistiert, nahm die ausgiebige Preisverteilung vor.

Das Turnier-Ergebnis.

1. Internationale Meisterschaft von Wiesbaden.

Herren-Einzel: Nach den Siegen von Libster und Bellak über „Franz" und Covats in der Vorschlußrunde, blieb Bellak nach einem 21:19-, 21:13-, 21:19-Sieg Schlußrunden-Sieger.

Damen-Einzel: In der Vorschlußrunde schlug Frau Lefeld Frl. Held, und Frl. Gal Frl. Gensert. In der Schlußrunde mußte Frau Lefeld mit 7:21, 16:21, 17:21 die Überlegenheit von Frl. Gal anerkennen.

Herren-Doppel: Libster/„Franz" sicherten sich durch einen 21:10-, 21:19-, 23:21-Sieg den Schlußsieg über Bellak/Hedwig.

Gemischtes Doppel: Hier bestritten Frau Lefeld/Libster mit 15:21, 21:10, 14:21, 21:18, 21:12 gegen Frl. Gensert/Bellak erfolgreich die Schlußrunde.

Damen-Doppel: Kampfloser Endsieg von Frl. Gal/Frau Lefeld, da Frl. Lefeld/Frl. Mayer wegen Verletzung streichen mußten.

2. Verbandsmeisterschaften des Tischtennis-Verbandes von Hessen u. Hessen-Nassau:

Herren-Einzel: Die Vorschlußrunde bestritten Schimmel und „Franz" erfolgreich. Letzterer gewann dann mit 21:9, 21:18, 22:20 die Meisterschaft.

Damen-Einzel: Das Finale gewann Frau Lefeld gegen die junge, aber sehr talentierte Spielerin Frl. Möller-Offenbach mit 21:12, 21:17, 21:15.

3. Die Juniorenmeisterschaft von Wiesbaden

sicherte sich Schmidt vom TK. Blau-Weiß vor v. Hartlieb-THK. mit 21:19, 21:16, 23:21, und gewann damit gleichzeitig den von Welmeister Scabados gestifteten Pokal.

4. B-Klasse:

Herren-Einzel: Hauer schlug Walter mit 21:11, 21:16 in der Endrunde.

Damen-Einzel: Frl. Möller gewann mit 21:16, 23:21 gegen Frl. Schmoll die Meisterschaft.

Herren-Doppel: Hier wurden Hauer/Walter mit einem 21:14-, 18:21-, 21:9-Sieg über Schäfer/Ter Meer Meister dieser Klasse.

Gemischtes Doppel: Frau Sieger/Walter holten sich gegen das gute Paar Frau Holzapfel/Ter Meer mit 23:21, 22:20, 21:17 den Endsieg.

Tennis.

Paula von Reznicek geht nach Amerika.

Die deutsche Tennis-Spitzenspielerin Paula von Reznicek, die in der vergangenen Saison aus Gesundheitsrücksichten nicht so stark an die Öffentlichkeit wie vor Jahren getreten ist, wird, amerikanischen Meldungen zufolge, in dieser Saison eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternehmen. Frau von Reznicek soll im Mai in Nordamerika eintreffen und sich an mehreren Turnieren in Kalifornien beteiligen, wobei die Aussicht besteht, daß sie auf Helen Moody-Wills trifft.

Radsport.

Sechstagerennen in Breslau.

Der Sonntagnachmittag stand beim 7. Breslauer Sechstagerennen im Zeichen weiterer aufregender Jagden, in deren Verlauf es den beiden Spitzenpaaren Preuß/Resiger und Ties/Thollembeek gelang, dem Feld eine weitere Runde abzunehmen und somit ihren Vorsprung vor den übrigen Konkurrenten auf zwei Runden zu erhöhen. Ein Rundengewinn von Piinenburg/Schön wurde nicht anerkannt. Der Stand war um 19 Uhr folgender: 1. Preuß/Resiger 52 P.; 2. Ties/Thollembeek 33 P. Zwei Runden zurück: 3. Piinenburg/Schön 88 P.; 4. Thirbach/Siegel 38 P.; 5. Krüger/Funda 26 P.; 6. Negrini/Braspenning 16 P. Drei Runden zurück: 7. van Kempen/Rieger 80 P. usw.

Boxen.

Südwestdeutsche Amateurboxmeisterschaften des Bezirks Main.

Am Freitagabend kamen in Aschaffenburg die Endkämpfe des Mainbezirks der Südwestdeutschen Amateurboxer zur Durchführung. Bei recht gut besetztem Hause gab es spannende Kämpfe. Überraschend war im Schwergewicht die Niederlage des Darmstädter Trumpfhellers, der von Limbach-Frankfurt-Bockenheim schon in der ersten Runde k. o. geschlagen wurde.

Die Kämpfe:

Fliegengewicht: Baum (FSV. Frankfurt) Punktsieger über Hohe (Bockenheimer Tgs.).

Bantamgewicht: Anfangs der dritten Runde zwang Langmann (FSV.) den völlig groggy geschlagenen Obländer (Sparta) zur Aufgabe.

Federgewicht: Killian (FSV.) knapper Punktsieger über den unsauber boxenden Kern (Sparta).

Leichtgewicht: Heß (1898 Darmstadt) gegen Erler (Bockenheimer Tgs.). Der beste Kampf. Heß war in den beiden ersten Runden überlegen auf Grund der größeren Erfahrung. Erler, der jüngere Boxer, traf in der dritten Runde so gut mit Schwingern, daß Heß aufgeben mußte.

Weltergewicht: Bleul (FSV.) schlug Grebien (Sparta) nach schönem Kampf in der dritten Runde k. o.

Mittelgewicht: Hachenberger (BK. Wiesbaden) stand diesen sehr harten Kampf besser wie Meder (FSV.) durch und wurde knapper Punktsieger.

Halbschwergewicht: Baumhammel (Sparta) konnte Scheidt (Wiesbaden) durch knappen Punktevorsprung nach sehr schwerem Kampf, bei dem beide Boxer zum Schluß vollkommen erschöpft waren, schlagen.

Schwergewicht: Limbach (Bockenheimer Tgd.) gegen Trumpfheller (1898 Darmstadt). Gleich in der ersten Runde heftiger Schlagwechsel. Zwei schwere Magentreffer brachten in der zweiten Minute den Darmstädter zur Strecke. Limbach k. o.-Sieger.

Europameister Gustave Roth in Liverpool siegreich.

Der bekannte belgische Europameister im Weltergewicht Gustave Roth konnte in Liverpool über 15 Runden einen klaren Punktsieg über den Engländer Howard herausholen.

Fechten.

Erwin Casmir und Helene Mayer in San Remo.

Die international am besten bekannten deutschen Fechtvertreter, Erwin Casmir und Helene Mayer, sind jetzt zu einem großen Gala-Fechten nach San Remo für den 10. und 11. März eingeladen worden. Nedo Nadi, Minoli, Riccardi sowie die Franzosen Piot und Rousset nehmen ebenfalls an dem Turnier teil.

Gerichtssaal.

* **Hähnlein zieht seine Berufung zurück.** Der Anwalt des Weinhändlers Wilhelm Hähnlein aus Hochheim teilt mit, daß sein Mandant, der seinerzeit die Hochheimer Bürger Ballmann und Pistor wegen übler Nachrede verklagt hatte und mit seiner Klage abgewiesen worden war, die gegen das Urteils des Amtsgerichts Hochheim eingelegte Berufung zurückgezogen hat. Die Berufungsverhandlung vor der Kleinen Strafkammer in Wiesbaden sollte am 12. März stattfinden.

* **Unberechtigtes Aneignen von Fallwild ist Jagdvergehen.** Bei einer in einer Einbruchssache in Worms vorgenommenen Haussuchung wurde ein frischgeschossener Feldhase gefunden. Der Besitzer erklärte, er habe das Wild tot unter einem Feldgebüsch gefunden und an sich genommen. Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten wegen Hehlerei zu einer Freiheitsstrafe. Die Strafkammer Mainz als Berufungsinstanz hob das Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 M. wegen Jagdvergehens, da unberechtigte Aneignung von Fallwild weder Funddiebstahl noch Hehlerei sei, sondern einen unbefugten Eingriff in fremdes Jagdrecht (Jagdvergehen) darstelle.

* **Ein Jahr Gefängnis für die Bluttat des Stiefsohnes.** Das Schwurgericht III in Berlin sprach den 24 Jahre alten Molkereigehilfen Rudolf Baehr, der am 12. September im Kuhstall nach voraufgegangenem Streit seinen Stiefvater, den Molkereibesitzer Julius Fürst, mit einer eisernen Schaufel durch vier Schläge getötet hatte, von der Anklage der vorsätzlichen Tötung frei und verurteilte ihn lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von zirka einem halben Jahre Untersuchungshaft.

Aus unserem Leserkreise.

(Nichtverwendete Einsendungen werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt.)

„Die letzte Pferdedroschke."

Die Ausführungen des „Wiesbadener Tagblatt" in Nr. 35 vom 11. Februar über die heutige Unrentabilität des Droschkengewerbes stimmen wohl in mancher Hinsicht. Was aber die Betreuung durch das Wohlfahrtsamt angeht, so ist der Schreiber nicht genau unterrichtet. Wir haben heute noch 30 Pferdedroschken, und hiervon werden 9—10, also ein Drittel, durch die Wohlfahrt unterstützt, und dies nur in dringenden Fällen. Ist die Möglichkeit dem Kutscher gegeben, in der Woche ein paar Mark zu verdienen, so wird dies dem Betreffenden vom Wohlfahrtsamt in Anrechnung gebracht. Die größte Schuld an der Unrentabilität trägt die Wiesbadener Verkehrsgesellschaft, welche die Pferde- und Autodroschken verdrängt und denselben mit ihren Stadtrundfahrten die Verdienstmöglichkeit nimmt. Daß die schlechte wirtschaftliche Lage auch das Nötige dazu beiträgt, ist eine Selbstverständlichkeit. Gelegentlich der Umstellung von Pferdedroschken in Autos wurde uns seinerzeit das Versprechen gegeben, daß keine Fahrten im Umkreise von zwölf Kilometern von den Omnibussen ausgeführt werden. Im Sommer aber führen die Omnibusse der Verkehrsgesellschaft trotzdem Stadtrundfahrten aus. Während andere Badeorte darauf bedacht sind, die Kurgäste festzuhalten, werden sie hier in Wiesbaden gleich aus der Stadt hinausgefahren. Unbedingte Einschränkung müßte hier seitens des Gewerbevereins und der Herren Stadtverordneten erfolgen, damit nicht noch mehr Gewerbetreibende und Geschäftsleute dem Wohlfahrtsamt zur Last fallen. Eine Innehaltung des Fahrplans müßte unbedingt gesichert sein, damit nicht etliche Fahrten mit 10 und weniger Personen, die sich gewiß nicht rentieren, ausgeführt werden. Was die Umstellung in Autos angeht, das heißt zwei Pferdedroschken gleich ein Auto, so ist dies bei den heutigen Verhältnissen unmöglich. Kein Droschkenbesitzer ist in der Lage, noch eine zweite Nummer hinzuzukaufen, um eine Autokonzession zu erhalten. In allen anderen Städten erfolgt die Umstellung 1 : 1, nur hier in Wiesbaden wird eine verschärfte Ausnahme gemacht. Den restlichen Pferdedroschken müßte seitens der Stadt und der Polizeibehörde Gelegenheit gegeben werden, sich ebenfalls auf der Grundlage 1 : 1 umzustellen, damit es ihnen möglich ist, sich auf diese Weise ihre Existenz zu erhalten. An die Bürgerschaft und an die Kurfremden aber richten wir die dringende Bitte, sich der Pferdedroschken hier und da noch zu bedienen, damit die Pferde ihren Hafer noch verdienen, und sie nicht, wie es manchmal vorkommt, grundsätzlich abzulehnen.

Der Vorstand des Wiesbadener Droschkenbesitzervereins (E. V.)

Helft der deutschen Wirtschaft!

Mir fliegt eine Frühjahrswerbung ins Haus — ich will für den rührigen Geschäftsmann keine Reklame machen — aber der Schlußsatz dieser Werbung: „Helft der deutschen Wirtschaft in ihrer schweren Not!" hat mich recht nachdenklich gestimmt. Ich glaube, daß ein großer Teil der Empfänger sich dieses Rufes nicht ganz so voll bewußt wird, und doch ist dieser Ruf in der Not der heutigen Zeit nicht nur berechtigt, sondern dringend nötig befolgt zu werden. Finden im Handel und Gewerbe, als den letzten Trägern der Wirtschaft, nicht mehr genügend oder überhaupt keine Umsätze mehr statt, so können diese ihren Lieferern, also den Warenerzeugern, keine Aufträge erteilen. Die Folge ist, daß der Warenerzeuger in der heute so kapitalarmen Zeit ohne Aufträge nicht mehr für Lager arbeiten lassen kann und eine weitere Folge, daß jetzt noch erwerbstätige Arbeiter und Angestellte entlassen werden müssen, wodurch eine weitere Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und Not stattfindet. Bedarf an Waren ist reichlich vorhanden. Auch die Preise sind auf das äußerste gesenkt. Ein jeder, der nur irgendwie in der Lage ist, seine notwendigen Einkäufe — und sind diese auch noch so klein — in absehbarer Zeit vornehmen zu können, soll dies recht bald tun. Hält er damit zurück, dann trägt er mit an der schweren Verantwortung, wenn der deutschen Wirtschaft auch von Käuferseite aus die Hilfe versagt bleibt. Aus diesem Grunde ist der Ruf: „Helft der deutschen Wirtschaft in ihrer schweren Not!" nur zu berechtigt, und jeder sollte das Seinige dazu beitragen, ihm zu folgen. L. S.

Was liefern die kommunalen Betriebe an die Stadtkämmerer ab?

Außer auf den Anteil an den Reichssteuern, die eigenen und überwiesenen Landessteuern, sind die meisten Gemeinden zur Deckung ihres Haushaltsbedarfs auf die Überschüsse angewiesen, die ihnen aus den städtischen Betrieben zufließen. Das Statistische Jahrbuch deutscher Städte 1930 gibt in seiner Finanzübersicht nach den Voranschlägen für 1929 ein übersichtliches Bild darüber. Es zeigt sich, daß im Rechnungsjahre 1929 die Stadt Düsseldorf ihre Betriebe weitaus am stärksten zur Deckung des Zuschußbedarfs herangezogen hat. 31,2 Prozent des örtlichen Zuschußbedarfes wurden nämlich hier aus Überschüssen der Betriebe gedeckt. Dem stehen gegenüber Barmen mit 29,1 Prozent, Münster mit 28,4 Prozent, Köln mit 27,4 Prozent, Hannover mit 26,7 Prozent, Breslau mit 24,7 Prozent. Weit unter diesen Zahlen bleiben: Berlin mit 15,6 Prozent, Frankfurt mit 18,7 Prozent, Elberfeld mit 17,7 Prozent, Wiesbaden mit 18,1 Prozent, M.-Gladbach mit 18,5 Prozent, Solingen mit 11,4 Prozent, Oberhausen mit 10,0 Prozent, Herne mit 10,5 Prozent, Bochum mit 11,8 Prozent, Essen mit 10,9 Prozent, Dortmund mit 7,3 Prozent. Reine Industriestädte liegen noch viel weiter mit dem Prozentsatz an der untersten Grenze. So war der Anteil des Überschusses der Betriebe an der Deckung des ordentlichen Zuschußbedarfes nur 1,1 Prozent in Castrop-Rauxel, 0,6 Prozent in Wattenscheid, 2,0 Prozent in Gladbeck, 3,1 Prozent in Recklinghausen, 3,9 Prozent in Bottrop, 6,4 Prozent in Mülheim-Ruhr, 6,9 Prozent in Gelsenkirchen-Buer. Bei diesen Gemeinden ist allerdings zu berücksichtigen, daß in ihnen die gewerblichen Großverbraucher fehlen, da diese das von ihnen benötigte Gas und den elektrischen Strom in eigenen Anlagen erzeugen. Weiter müssen sich einige Gemeinden, die keine eigenen Werke besitzen, mit Einnahmen aus Finanzaufschlägen helfen.

Neues aus aller Welt.

Dr. Wolf aus der Haft entlassen. Dr. Friedrich Wolf, der wegen Verstoßes gegen § 218 in Stuttgart verhaftet worden war, ist am Samstag aus der Haft entlassen worden, nachdem die Sicherheitsleistung von 10 000 M. erfolgt war.

Überfall auf einen Baukassenboten. Aus Berlin wird gemeldet: Der Kassenbote Otto Schulze, der am Samstagvormittag von der Reichsbank 10 000 Mark abgehoben hatte, wurde im Flur des Bankhauses, in dem er beschäftigt ist, plötzlich von drei Männern überfallen. Einer der Täter schlug ihm mit einer mit Lappen umwickelten Eisenstange auf den Kopf, der zweite bedrohte ihn mit einer Pistole und der dritte entriß dem halbbetäubten Manne die Aktentasche mit dem Geld. Die Wehrlosigkeit des Schulze benutzten die Täter, um aus dem Hause zu flüchten. Die Tür schlossen sie hinter sich ab, so daß ihnen niemand folgen konnte. Die Räuber flüchteten in einer Autodroschke, die mit laufendem Motor auf sie wartete. Schulze hat eine schwere Gehirnerschütterung durch die Schläge mit der Eisenstange davongetragen. Die geraubte Aktentasche enthielt 10 000 Mark.

Bankraub in Boizenburg. Ein Bankraub wurde am Samstagabend in der Bankstelle der Sparkasse des mecklenburg-schwerinischen Amtes Hagenow in Boizenburg verübt. Zwei maskierte Räuber betraten den Kassenraum, fesselten den Bankvertreter und dessen zufällig anwesende Braut, hinderten sie daran, um Hilfe zu rufen und raubten etwa 200 M. Ein kleines Mädchen, das zu dieser Zeit den Raum betrat, wurde gleichfalls in Schach gehalten. Die Räuber entkamen unbehelligt im Schutze der Dunkelheit.

Reichswehr übt in den Bergen.
Ein Bild von den diesjährigen bayerischen Gebirgsmanövern.

Eine neue Giftgaswelle in Belgien. Wie „Libre Belgique" meldet, hat sich eine neue Giftgaswelle über die Ortschaften Tilleur und Schlessin südlich von Lüttich verbreitet. Etwa 30 Personen zeigten Vergiftungssymptome. Die Lütticher Staatsanwaltschaft hat sich an Ort und Stelle begeben.

Ein Teil der griechischen Insel Leukas ins Meer gesunken. Aus Athen wird berichtet: Auf der griechischen Insel Leukas ist ein großes Landstück von etwa 1½ Kilometern Länge und einem Kilometer Breite mit zahlreichen Ölbäumen und Feldern plötzlich ins Meer versunken. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Man nimmt an, daß es sich um eine außerordentlich starke Erdsenkung handelt. Auf den Peloponnes ereignete sich im Dorfe Gumero eine ähnliche Erdsenkung um fünf Meter, wobei zahlreiche Einwohner in den versenkten Häusern eingeschlossen wurden. Sie konnten jedoch gerettet werden.

Ein Auto im Eise eingebrochen. — Vier Tote. Auf dem Red-See in der Nähe von Göteborg brach ein Auto mit sechs Insassen im Eise ein. Während der Chauffeur und ein Passagier sich retten konnten, kamen die vier übrigen Insassen ums Leben.

Die Unwetterkatastrophe auf den Fidschi-Inseln. Bei der furchtbaren Unwetterkatastrophe, von der die Fidschi-Inseln heimgesucht wurden, sind, wie jetzt feststeht, nur zwei Häuser verschont geblieben. 70 Leichen von Eingeborenen wurden noch in der Kolonie Drasa gefunden. Man schätzt die Zahl der Toten auf der Insel Vitilevu auf 125 von insgesamt 150 Bewohnern.

Wasserstand des Rheins
am 2. März 1931.

Biebrich:	Pegel	3.23	m	gegen	2.62	m	gestern
Mainz:	„	2.44	„	„	1.83	„	„
Caub:	„	4.15	„	„	3.62	„	„
Köln:	„	5.65	„	„	4.14	„	„

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Wir suchen Fräulein
mehrere Stunden i. Tage f. Reklame mögl. kaufm. gebildet. Offerten unter M. 119 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Putz
Selbständige
erste Arbeiterin
sowie **Zuarbeiterinnen** für sofort gesucht.
Heinrich Fried
Haus der Moden
Kirchgasse 52

Hauspersonal

Aelteres Mädchen oder Frau
mit guten Empfehlungen zur selbständ. Führung d. Haushalts zum 15. März gesucht. Konditorei **Walz**, Kaiser-Friedr.-Ring 12.

Besseres Alleinmädchen
selbst. in gutbürg. Küche u. Hausarbeit, m. guten Zeugnissen, in kl. Haushalt zum 15. 3. gesucht Nikolasstraße 9, 1.

Fleißiges Alleinmädchen gesucht. **Fuchs**, Rheinstraße 94, Part.

Alleinmädchen
ehrlich, pers. (kochen) i. Haushalt von 3 Personen sofort ges. Wäsche muß übern. w. Geh. 35 Mk. u. fr. Kassen. Adresse im Tagbl.-Verlag. As

Mädchen von auswärts, das Hausarbeit u. nähen versteht, gesucht.
Dr. Huber,
Kl. Wilhelmstr. 4/6, 2 l.

Besseres Mädchen mit guten Empfehl. zu zwei Damen v. 8-3 Uhr gesucht.
Müller,
Bismarckring 2, 2.

Ehrl. Frau
v. 8—4 Uhr sofort gesucht zum Kochen und für alle Hausarbeit. Adresse im Tagbl.-Verlag. At

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Bess. Servierfräulein
sucht in vornehm. Wein- oder Cafélokal für sofort Stellung. Offerten unter A. 669 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hauspersonal

Hausdame,
37 Jahre, gewissenhaft u. zuverlässig, sucht in gut. Hause bei älterer Dame, Herrn od. Ehepaar Vertrauensstellung. Perfekt im Haushalt, erfahren in Krankenpflege. Erstklass. Referenz. Angebote unt. O. 111 an Tageblatt in **Naumburg a. d. Saale.**

Stütze,
28 J., selbst. im Haushalt, perf. im Schneidern, sucht sofort Stellung. Off. u. K. 119 an den Tagbl.-Vl.

Junges Mädchen
22 Jahre, sucht Stellung als Hilfe f. Haushalt od. für Geschäft zum 1. April. Es wird nicht auf hohes Gehalt gesehen. Angeb. u. Z. 40 an Tagbl.-Verl.

Ehrliches fleißiges Mädchen,
22 J. alt, das gutbürgerl. kochen kann, in Backen u. Einmachen erfahren, sucht Stelle bis 15. März oder 1. April in kleinem bess. Haushalt. Jahreszeugnisse vorhanden. Näh. im Tagbl.-Verlag. Au

Kochstelle für Sonntags
gesucht, evtl. auch einige Wochent., von gutempf. Frau. Gr. Betrieb. Off. u. Z. 118 an Tagbl.-Vl.

Saubere ehrliche Frau
sucht morgens 3—4 Std. Monatsst. Zeugn. vorh. Rauenth. Str. 22. Stb. 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Möbelfachmann
sucht f. als Verkäufer auszubilden. Gt. Kenntn. in d. Polstererei u. Schreiner. War in führ. Fabr. tät. Augenbl. in ein. erstklass. Möbelgesch. Angeb. unt. 3267 an die Ann.-Exped. **Gebelhoff vorm. Korte, Gelsenkirchen.** F349

Berufswechsel!

Die Alleinvertretung

eines hochlukr. Unternehmens mit nachweisbar außergewöhnl. hohen Verdienstchancen, soll an organ. bes. Herrn, welcher sich eine angenehme vornehme Lebensstellung schaffen will, vergeben werden. Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einige deutsche Provinzen noch frei. Herren, die über eine kleine Bareinzahlung verfügen, wollen Offerten einreichen u. U. 117 an den Tagbl.-Verlag.

Rademeister

eventuell Ehepaar
mit guten Empfehlungen gesucht
Hotel Schwarzer Bock
Vorzustellen zwischen 10 u. 12

Vermietungen

2 Zimmer

2 gr. sch. sonn. Zimmer
m. Balk., Alleink. u. Kell., leer od. teilw. möbl. an anst. D. o. H. o. kd. Ehep. (solv. Mieter) z. 1. April z. v., eig. Gas- u. Lichtm., Moritzstraße 13, 2 rechts

3 Zimmer

3-Zim.-Wohn.
Frdm. 400 Mk. (rote K.), **Garage u. 2 Lagerräume** zum 1. 4. 31 zu vermiet. Bertramstraße 19.

W.-Schierstein
Rheinstraße 17, 3 Zim. u. Küche, sofort zu verm. Zu erfr. Lindenstr. 12.

4 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 2.
herrsch. 4-Zim.-Wohn.
Heizung, Lift z. 1. 4. 31. N. i. 3. St. l., v. 11—1.

Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung
in freier Lage, Friedensmiete 900 Mk., z. 1. 4. 31 oder später zu vermieten Kapellenstr. 33, 2. Stock.

Läden u. Geschäftsräume

Eckladen
billig zu verm. Näheres **Zahn,** Hellmundstr. 38, 1

Kl. gemütl. Saal
einige Male wöchentlich nachm. oder abends für Vorträge u. dergl. zu verm. Oranienstr. 15, 1.

Vermietung.

Die beiden Büroräume im Hause Luisenstraße 35, E. l., sind vom 1. April d. J. ab zu vermieten. F419
Preuß. Domänenrentamt.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidstr. 52, 2, möbl. Zimmer od. Mank.-Zim. zu vermieten.
Adolfsallee 34, 2, nahe Bahnh., kl. möbl. Zim.
Adolfstr. 7, Stb. 2, m. Z.
Adolfstr. 9, 1 r., schön mbl. Zimmer zu vermieten.
Am Kais.-Fr.-Bad 7, 1 l., 1—2 freundl. einf. saub. m. Z. f. Berufstät. frei.
Bahnhofstr. 6, Hth. 3 r., schön möbl. Zim. zu vm.
Helenenstr. 2, 2 r., m. Z.
Langgasse 5, 2 r., möbl. Zimmer zu verm., die Woche 7 u. 10 Mk.
Luisenstraße 3, 2 rechts, 1—2 möbl. Zimmer u. 1 möbl. Mani. an solid. Pers. zu vermieten.
Oranienstr. 35, 2 r., mbl. Zim. an ber. Herrn bill.

Rheinstr. 17
bei Hauptpost, versch. gutmöbl. schöne Zimmer an berufstät. Herren und Damen (Dauermieter).
Rheinstr. 88 1 schön mbl. Zim., ev. 2 zus., zu vm.
Riehlstr. 5, P. 1 l., mbl. Zim. an sol. Hrn. zu v.
Rüdesh. Str. 11, Part. l., möbl. Zim. an Dame, 25 Mk. Zentralh., zu v.
Sedanplatz 7, 2 r., m. Z.
Separat,
m. Zim., evtl. Verpfleg., zu vm. Bahnhofstr. 3, 2.
Schön möbl. Zim. zu vm. Schornig, Bismarckr. 12.
M. Z. m. 2 B. zu verm. Bismarckring 25, 2 lks.

Frdl. möbl. Zimmer
bei ält. Dame zu verm. Bismarckring 35, 2 r.
Möbl. Mani. zu vermiet. Bülowstraße 11, 1 lks.
Gut möbl. Zim. zu verm. Dotzheimer Str. 32, 2 l.
Frdl. mbl. Zim. Hochp., zu vm. Dotzh. Str. 35, P.

Gr. möbl. Frontspitz. fr., eigene Kochgelegenheit, Frankfurter Straße 15.

G. m. Z. an Dauermiet. Kapellenstr. 12, 2, u. 14, P.
M. Z. (5.50) Karlstr. 2, 3
Große Mansarde,
möbl., mit 2 Betten, Kochgelegenheit, für junges Ehepaar geeign., 9 Mk. möchtl. sofort. **Roßbach,** Kellerstraße 25, Vdh.
Möbl. sonn. Zim. an Berufst. z. v. Marktstr. 13, 2

Möbl. Mansarde, möchtl. 5 Mk. sofort. **Roßbach,** Kellerstraße 25, Vdh.
Schön möbl. Mansarde m. el. Licht u. Ofen z. v. Klarenth. Str. 19, 1 l.
Gut möbl. sonn. Frontspitzim. zu verm. Näh. Knausstraße 2, 1 rechts.
Möbl. Mansarde zu vm. **Moritzstraße 44, 2 links.**
Am Kochbrunnen
frdl. mbl. Zim. an Dame zu vm. Bes. 13—15 Uhr Saalgasse 36, 2.
Feinmöbl. Zim. m. Dipl.-Schreibtisch an Dauerm. z. v. Schwalb. Str. 3, 1 r. Besuchszeit zw. 11 u. 1.
Möbl. Mansarde m. Gas an berufstät. Pers. zu v. Schwalbacher Str. 73, 1.
Sep. möbl. Zim. zu vm. Sedanplatz 9, 3 r.
Sonn. möbl. Balkonzim. zu verm. Stiftstr. 21, 1.

Am Kochbrunnen
Taunusstraße 13, 1. Stock.
Gutmöbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett. frei. Pension, Zentralh. Bad. Telephon 27391.

Möbl. Zim. an bess. Hrn. zu vm. Wörthstr. 22, 2 l

Leere Zimmer u. Mani.

Gr. Zimmer
zum Möbeleinstellen zu vm. Bleichstr. 33, P. r.
2 leere od. teilw. möbl. Z. mit Küchenben., groß, sonnig, zum 1. 4., evtl. spät., bei eins. Dame z. v. Besicht. 11-6. **Lewinberg,** Rauenthaler Str. 8, 1.
Gr. leer, frdl. Erkerz. g. W., Küchenb., in gt. H. an bess. Dauerm. Schierstein Str. 24, 3 l., g. R.
Gr. Zim., leer, Kochgelegenh., Heizofen, elektr. Licht, zu vm. Westendstr 22, 1.

Mietgesuche

Beschlagnfr. abgeschloss.
2-Zim.-Wohn.
von alleinstehendem ält. Ehepaar sofort od. später gesucht. Preisoff. unter L. 119 an den Tagbl.-Vl.

2—3-Zim.-Wohn.
in freier Lage, von kinderlosem Ehepaar zum 1. Mai, eventuell früher gesucht. Preisangebote u. M. 118 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dame, ges. Verh., s. bfr. 1—2-Z.-W., Allt., 30—35. Off. u. B. 118 Tagbl.-Vl.

3-Zimmer-Wohnung
von ruh. Mietern, 3 Pers., gegen rote Karte z. 1. 4. gesucht. Off. unter H. 118 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 3-Z.-W., Westend. R. K. vorh. Off. unter H. 119 an den Tagbl.-Vl.

Suche unteres Dambachtal oder Kapellenstraße **3-Zim.-Wohnung.** Off. u. B. 119 an den Tagbl.-Vl.

3—3½-Zim.-Wohnung
mit Bad z. 1. 4. gesucht. Ausführl. Angebote unt. A. 666 an den Tagbl.-Vl.

3—4-Zimmer-Wohnung
Bad Bedingung, möglichst Adolfshöhe, zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht. Angebote u. E. 118 an den Tagbl.-Vl.

Suche 3—4-Zim.-Wohn. mit Bad.
Offerten mit Preisangabe u. O. 118 an Tagbl.-Vl.

3—4-Zim.-Wohn. m. Bad (evtl. auch in Vorort v. Wiesbaden) zum 1. April v. jung, kinderl. Ehepaar ges. Festm. b. zu 100 RM. Off. u. S. 119 Tagbl.-Vl.

Berufstätige Dame
sucht abgeschl. 2—3 Zim. mit Bad zum 15. 3. Offerten unter O. 119 an den Tagbl.-Verlag.

Akademiker
sucht leeres Zimmer mit Zentralheizung, separat, in ruhiger Lage, eventl. auch gut möbl. Angebote u. W. 117 an Tagbl.-Vl.

Leeres Zimmer od. 1 b. 2 kl. Mani. od. Frontsp. m. Heizofen u. Gas, mögl. Westend u. Südseite, von ält. Herrn z. 15. 3. oder später ges. Gen. Ang. m. Pr. u. U. 118 Tagbl.-Vl.

Wohnungen zu vertauschen

Große sonnige
2-Zimmer-Wohnung
B. 1. Et., geg. gr. 1-Zim.-W., auch bth., zu tausch. ges. Off. u. S. 117 T.-Vl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Gebe Darlehen
an Beamte und Festbesoldete ohne Vorkosten. Off. u. F. 118 an Tagbl.-Verl.

Darlehen von 200 Mk. an erh. Beamte v. Selbstgeber gegen Sicherh. Off. u. D. 119 an Tagbl.-Vl.

Hypothekengeld 2000 RM.
volle Auszahl., kein Bankgeld, nur an 1. Stelle anzulegen. Off. unter T. 117 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Zigarren-Geschäft
in Laufgegend, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter J. 994 an den Tagbl.-Verlag.

3der w. Leghorn-Hühner zu verkaufen Walramstraße 17, 2 rechts.

1 Anzug (Bundw. 130-35) **2 guterh. H.-Anz.** f. mittl. Fig. u. **1 Gehrock-Anzug** tief. vk. Luisenstr. 47, 1 l.

Umzugshalber
sehr preisw. zu vk.: 19 m Kokosläufer 20, 1 Kommode (nußb.-pol.) 20 Mk., 1 Bett mit Sprungrahm. (nußb.-pol.) 15 Mk., alles gut erhalten, bei **Katz,** Wielandstraße 1, 1.

¾ Geige
zu verk. Platter Str. 73, 1.

Seltene Gelegenheit.
Wegen Abreise ins Ausland sofort prachtvolle
Mahagoni-Einrichtung
fast ganz neu, nur für herrschaftshaus pass., abzug. (Wert 8500 M.) Näheres
Jacoby, Spediteur,
Taunusstraße 9, 1.

Umständehalber erstklassiges Schlafzimmer, prima prima Arbeit, sofort für 450 Mk. bar zu verk. Hellmundstraße 17, im Obstladen.

Umzugshalber einf. Schlafzimmer (1 B.), **Gartenmöbel, Gartengeräte, Globus, Zimmerklosett, Krankentisch** usw. zu verkauf. **Wagenstecher,** Adolfsallee 10, P., 3—5.

Großer Küchenschrank
Tisch, 2 Stühle, weiß, bill. zu verk. Schwalbacher Straße 44, Hth. 2 rechts.

Eisschrank, Gartentisch u. Stühle, Zinkbadewanne bill. zu vk. Kais.-Friedr.-Ring 1, 1.

Ein Autokoffer, wie neu, Größe 60/100, billig zu verkaufen. Offert. unter E. 119 an den Tagbl.-Vl.

Gt. Singer-Schuhmachermaschine bill. zu verk. Adr. im Tagbl.-Vl. Ar

1 Knopfloch-Maschine (Phoenix) für Schneider, billig zu verkaufen. Off. u. F. 119 an Tagbl.-Vl.

Konditorofen
(Zwickauer) bill. zu verk. **Klinger,** Langgasse 47.

Firmenschild (Holz), 0.75×3 m, u. **Schneidertische** bill. zu verk. Off. u. E. 116 an Tagbl.-Vl.

Händler-Verkäufe

Piano sehr gut erhalten zu Mk. 300.- zu verkaufen. Rheinstr. 52 Alleeseite **Schmitz**

Radio
nur beste Marken, wundervoller Empfang einfachster Anschluß und Bedienung.
Kompl. v. Mk. **100** an.
Kleine Monatsraten
Kostenfrei zur Probe.
RADIO- u. Musikhaus
Schütten
14 Gr. Burgstraße 14.

Electrola
Schrankapparat, fast neu, zum halb. Preis, Platten gratis, Adelheidstr. 63, 3. Telephon 26288.

Wer hat Geld?
Um 30% bill.! Schweres kauk. Nußb.-**Speisezimmer** (engl.), m. Vitrine, Ausziehtisch, 2 Micky-Maus-Sess. u. 4 Polsterstühle, **875 Mk.** (hochherrschaftl.) **Möbel-Urban,**
43 Taunusstraße 43.

Herrsch. Schlafzim., Eiche
3t. Garderobeschr., 180 br., Waschkommode, w. Marmor, 2 Bettstellen, zwei Nachtschr., 1 Handtuchh.,
475 Mk.

El. Speisez., dunkeleich.
Büfett und Kredenz, 275, Auszugt. für 12 Pers. 48 und 65 Mk., echte Lederstühle 18 u. 20 Mk. zu vk. **Scharnhorststraße 19.**
Jos. Koller, Möbelschrein.

29 Helenenstr. Haus für 29
Gelegenheitskäufe!
3 Eichen-Schlafzimmer
3 Eichen-Speisezimmer
Eichen-Herrenzimmer
3 Küchen-Einrichtungen
Einzelmöbel aller Art
äußerst bill. abzugeben
Helenenstraße 29,
an der Wellritzstraße.
Telephon 29111.

Schlafzimmer
(Eiche) kauk. Nußb., mit Frisiertoilette, beste Verarbeit., um 30% herabgesetzt, jetzt nur **575 Mk.** Unter Friedenspreis.
Möbel-Urban,
43 Taunusstraße 43.

Mod. Schlafzim.-Einrichtung mit stürigem Spiegelschr. u. sch. Matr. bill. abzugeben Dambachtal 5, Vorderh. Part.

Gelt. Gelegenheitskäufe
Nußb.-Büfett, Eich.-Dipl.-Schreibtische, H.-Schreibtische, Damenschreibtische, 3 Tr.-Spiegel, 3 Vertikos, 5 Waschkommoden, Eich.-Bücherschr., Eich.-Büfett, Ausziehtische, Stühle all. Art, gute Chaiselongue, Nähmaschine, Matratzen und Federzeug spottbill. zu verk. Helenenstr. 29, P., an der Wellritzstraße. Telephon 29111.

Gelegenheitskauf!
Zwei hochelegante **Küchen** ausnahmsw. **Küchenschrank,** Tisch, zwei Stühle, 150 RM. abzugeben. **Rosenkranz,** Blücherplatz.

Außerordentliche günstige Gelegenheit!
Zwei herrschaftl. Schlafzimmer
in Goldbirke und Kauk. Nußbaum, komplett mit Frisiertoilette, weit unter Preis abzugeben.
Rosenkranz, Blücherplatz 3.

Billig. Möbel, g. Stücke
Versch. Kleider- u. Weißzeugschränke in weiß, Eich. u. Nußb., weißer 2tür. Spiegelschrank, Nußbaum-Büfetts, Vertiko, kl. und große Kommoden, Konsolchen, Tische, kompl. weißes Kinderbett, Sofas, kl. Schreibtische werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben Helenenstraße 4, Hinterh. Part.

Schöne moderne Waschkommode
poliert, wie neu, wird sehr bill. abzugeben Helenenstraße 4, Hinterh. Part.

Eichen-Schreibtisch
Büfett und Kredenz, Spiegelschr., 2tür., Holz- und Metallbetten, **Eich.-Flurgarderobe** nur 28 Mk. Waschtisch, weiß lackiert, runde Tische 13 Mk. zu verkauf. **Büscher,** Kleine Kirchgasse 4.

Klein-Schreibmaschine
für 35 Mark abzugeben Luisenstraße 15, 1.

Herde
neu und gebraucht, billig zu verk. Drudenstraße 8.

Kaufgesuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Aelt. Untern.

Skihose od. -anz. f. Herrn, schl. Fig., 1.80 gr., u. Skistiefel, Gr. 44, zu kauf. ges. Preisoff. D. 118 Tagbl.-V.

Gebrauchtes Linoleum zu kaufen gesucht. **Gustav Edingshaus, Wiesb.-Dotzheim,** Biebricher Str. 70, Telephon 28465.

Gebr. Piano
zu kaufen gesucht. Off. u. B. 110 an den Tagbl.-Vl.

Bitte lesen!
Ausländer sucht zur Einricht. f. Villa eingel. antike Barockmöbel, Sess., feine Perser, Gewehrlüster u. Gobelin. Off. u. F. 107 an Tagbl.-Vl.

Junges Ehepaar sucht aus herrschaftl. Hause
Wohn- u. Schlafzim.-Möbel, kompl., zu kaufen. Gef. Offerten unt. S. 118 an den Tagbl.-Verlag.

Pensionsmöbel
Einige Schlafzim., Schreibtische, Spiegelschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden, einige Büfetts u. Staubsauger zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter G. 118 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Möbel aller Art
guterh. Nähmaschinen
kauft ständig
Helenenstraße 3.
Tel. 29111.

Antike Kleinmöbel
für **Land-Villa** ges. Off. u. Z. 118 an Tagbl.-Verl.

Gasherd mit Backofen und Couche,
beides gut erhalten, zu kaufen ges. Kl. Wilhelmstraße 4/6, 3 links.

2000
Weinflaschen kauft i. A. **Intra,** Adolfsallee 44.

Pachtgesuche

Kl. Wirtschaft
mit Wohn. zu pachten ges. Offerten unter O. 117 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Herren-Armbanduhr
v. Bahnhof bis Westendstraße verloren. Geg. hohe Belohn. abzug., da And. **Fröhlich,** Westendstr. 21.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
Personen- u. Lieferwagen Km 25.- Stunde 3 Mark Autoruf 21 127 Kirchg. 50 Tag- und Nachtdienst

Zeugnis-Abschr. mit Maschine schnell saub. bill. **Rinke** Aerostraße 39, Laden.

Kieler Anzüge
(für Kommunion) sowie Sportanzüge und Frühjahrsmäntel werd. preiswert angef. Für guten Sitz Garantie.
Frau Burg,
Hellmundstraße 31, 1. (Spezialschneid. f. Knab.)

Tücht. Flickerin f. Arb. f. ausbess. d. Wäsche. 2 Mk. pro Tag. Adr. T.-Vl. Aq

Kunststopferei
feinste und beste Arbeit.
Frl. Müller,
nur Blücherstraße 16, 2.

Aparte Damenhüte zu mäß. Preisen. Fassonieren, Umarb. billig. **Benedorff,** Moritzstr. 40. Tel. 23159.

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig **J. Zamponi,** Goldgasse 2.

+ Massage-Institut +
f. alle Mass., Bäder. Ärztl. genehm. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beek,
Kirchgasse 23, 1. St.

Verschiedenes

Schriftsteller!
Gedichte, Novellen, Erstlingsarbeiten ges. Anfr. u. W. 118 an Tagbl.-Vl.

Beiladung
für **Möbelwagen,** Strecke Gießen, Nauheim, Frankfurt, Wiesbaden sowie **Berlin-Wiesbaden** gesucht.
Adolf Mouha,
Klarenthaler Straße 9.

Wer leiht Personenwagen
ohne Chauffeur für circa vier Wochen
Telephon 21095.

4 Zim. zu tapezieren.
Billigstes Angebot unter Z. 119 an Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar
möchte Kind besserer Herkunft gegen einmalige Abfindung als eigen annehmen. Off. unter T. 118 an den Tagbl.-Verlag.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Luisenschule Haushaltungs- und Fortbildungsschule
Karlsruhe (Baden), Otto-Sachs-Str., Ecke Mathystr.
Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft, im Kochen sowie in Handarbeiten. (Vorstufe zur häuslichen Berufsausbildung.) Weiterbildung in Schulfächern. Handelsschulunterricht.
Am 27. April 1931 beginnen: F38
1. Der Jahreskursus — 2. Ein hauswirtschaftlicher Sonderkursus für Fortgeschrittene, Dauer 8 Monate.
Ausführliche Satzung und Auskunft durch die Schulleitung.
Bad. Frauenverein vom Rotes Kreuz, Karlsruhe - Landes-Verein.

Coué-Vortrag **Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr.** In der Pause zwanglose Aussprache. Praktische Vorführung der Methode bei anwesenden Patienten. Dieser Vortrag ist **unentgeltlich.** Karten 1—30, 31—60 usw. sind abzuholen in den Sprechstunden ½11—½1 und 4—6 Uhr. Der Vortrag findet in meiner Wohnung statt. **Heilung** brachte vielen Hoffnungslosen die **Methode Coué** besonders bei Nerven- und Gemütsleiden, Neurosen, Krampf, Lähmungen, Sexualstörungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischias, Neuralgie, Hysterie, Neurasthenie usw. — **Hans v. Kothen,** Psychologe, Kaiser-Friedr.-Ring 78, I., gegenüber Landeshaus. Tel. 25480. Samstags nachmittags u. Montags vormittags keine Sprechstunden.

Dr. med. H. J. Oberdörffer

spricht in Wiesbaden Hotel Metropole, Wilhelmstr. 10 in 3 großen öffentlichen Vorträgen an den nachgenannten Tagen abends 8 Uhr über

Dienstag 3. März
Die Wunder der Drüsen
Umwälzung der Heilkunde durch die moderne Drüsenlehre. Konstitution, Charakter und Vererbung durch die Drüsen. Drüsenkrankheiten: Kropf, Basedow, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Sexualstörungen, Nervenleiden, Geistesstörungen, Frauenleiden. Aussterben von Familien. Heilung von allen Entartungen. Lebensverlängerung.

Mittwoch 4. März
Gesundung und Verjüngung der Frau
Das Leben der Frau von der Pubertät bis zu den Wechseljahren. Weibliche Geschlechtskraft und dauernde Verjüngung statt Altern. Glückliche und unglückliche Ehen. Wie verhütet die Frau die Beschwerden der Wechseljahre? Verhütung von Fettansatz, Schönheitsfehlern, fahler und gedunsener Gesichtsfarbe, Runzeln, abnormer Magerkeit. Vorbeugung von Frauenleiden, abnormen Blutungen, Krebs, Ausfluß u. a. durch hygienische Frauenpflege. Erlangen von proportionalen und schönen Körperformen.

Donnerstag 5. März
Krebs, seine Vorbeugung und Heilung
Die steigende Zunahme der Krebskrankheit als Entartungserscheinung der weißen Rasse, die weder durch Operation noch durch unnatürliche Bestrahlungen aufgehalten, noch weniger geheilt werden kann. Redner zeigt den einzig sicheren Weg zur Heilung durch Bildung von inneren Abwehrstoffen in Verbindung mit natürlichen, lokalen Behandlungen und Ernährungskuren. Nachweisbare absolute Heilungen.

Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung.

Eintrittskarten zu RM. 1.—, 1.50 und 2.— für alle 3 Vorträge zu RM 2.50, 4.— und 5.— | Vorverkauf: Meyrers Reformhaus „Jungborn" Rheinstraße 71 F492

Schmerzen Ihre Füße an dieser Stelle?

Diese gesetzl. geschützten *Spreizfußsohlen* schützen die vordere Fußpartie vor der schädlichen Einwirkung des harten Straßenpflasters; entlasten die Druckstellen durch ein samtweiches Polster, verhindern schmerzhafte Hornhaut- und Schwielenbildung und ersetzen im zunehmenden Alter das fehlende, natürliche Fleischpolster. In jedem Schuh, auch zu vorhandenen Fußeinlagen, zu tragen.

Preis RM. 4.50 das Paar.

Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstraße 29, Tel. 22369

Der kleine Museumsforscher ← Wir empfehlen
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Todesfälle in Wiesbaden

Gudes Marie, geb. Kallmann, 89 Jahre, Lahnstraße 56, † 28. 2.
Rosenbach Karoline, geb. Massenkeil, 67 Jahre, Nerostraße 34, † 28. 2.
Gottschalk Sigmund, Kaufmann, 77 Jahre, Paulinenstraße 11, † 28. 2.
Nitzling Katharina, geb. Rosenbecker, 64 Jahre, Helenenstraße 18, † 1. 3.
Steiger Johanna, geb. Freeb, 85 Jahre, Hellmundstraße 20, † 1. 3.
Trog Philipp, Orgelspieler, 72 Jahre, Adlerstraße 13, † 1. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich

Wehdel Wilhelm, Kraftwagenführer, 44 Jahre, Borkholderstraße 5, † 27. 2.

Kauft Möbel beim Fachmann!
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen
Hch. Velte, Möbelwerkstätten, **Goebenstr. 3** (KEIN LADEN)

Zahn-Praxis Paul Augustat
Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34
Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten und in eigner Praxis
Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie
Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe zurzeit die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt.
20 kar. Goldkronen: Backenzähne . . . RM. 20.—
Platingoldamalgamplomben . . . . . RM. 3.—
Künstliche Zähne . . . . . von RM. 3.— an
Konsultationen und Kostenanschläge gratis
Durchgehend geöffnet
Spezialität: Stahlgebisse — Goldplomben

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 642
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut weiß geplättet modern eingerichtet

Ia Buchenscheitholz
trocken, ofenfertig, 1 Ztr. 1.60 Mk., von 5 Ztr. frei Haus Platter Straße 172. — Telephon 25482.

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.
Erfinder des Deutschen Reichspatents Nr. 451 480 und anderer Patente. F2a

Damen-Binden
weich u. angen. i. Tragen, 1-Dtzd.-Pack. v. **70** Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinster chem. reiner Verbandwatte, mit höchster Aufnahmefähigkeit, das Dtzd **1.10, 1.40, 1.70**
An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von **15** Pf. an
Vierteilig Ia . . . . . 3 Stück **70** Pf.
Vierteilig Ia, weiß . . . . . 3 Stück **95** Pf.
„Camelia" u. **Hartmann's-Binden,** sowie andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

Anstrengungen vom Wochenbett, Köstritzer Schwarzbier macht sie wett.
F2a

30 jähr Praxis im **Zahnersatz** Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich. Barmenia, Gedevag, Comba usw. für Beamte, Pensionäre und Kleinrentner.
Hülsebusch
Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.
Luisenstraße 49, I Tel. 23937
(geg. Staatsth. Kl. Haus) 10—5 Uhr
406

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt.
Vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Ärztlich empfohlen. Einzelflasche M. 3.—, ½ Flasche (Kassenpackung) M. 1.60 zu haben in den Apotheken. F52
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Bei Husten
CARMOL-Katarrh-Pastillen
Preis Mk. 1.-, Probedose 0.60
Bahnhofsdrogerie, Bahnhofstraße 10; **Drogerie Göttel,** Michelsberg 23; **Drogerie Machenheimer,** Bismarckring 1; **Schloßdrogerie,** Marktstr 9. F52

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh.

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Nitzling, Wwe.
geb. **Bosenbecker**

im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden (Schöne Aussicht 28), **Mühlheim am Rhein, Chicago,** USA., **Laufenselden,** den 1. März 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. März, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus, das feierliche Seelenamt am selben Tage vorm. 7¼ Uhr in der St. Bonifatiuskirche, statt.

649

Am Sonntag morgen ½6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Philipp Trog

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Trog
geb. **Schäfer**
Familie Rudolf Beck.

Wiesbaden, Solingen, 1. März 1931.
Adlerstraße 13, z. Z. Platter Str. 88.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. März, vorm. 9¼ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfiedhof statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, meine gute Mutter

Frau Anna Conrad
geb. **Bieker**

heute früh sanft entschlafen.

Carl Conrad
Theodor Conrad.

Wiesbaden, den 1. März 1931.
Karlstraße 35.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. März 1931, um 3.30 Uhr in Königstein (Taunus), das Seelenamt am 5. März 1931 in der dortigen Pfarrkirche statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Pauline Heinze

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Peter für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 2. Februar 1931.

Falsche 100-Zloty-Noten.

Eine polnische 100-Zloty-Note, wie sie von Pfister gefälscht wurde.

In den letzten Tagen ist es in einer Reihe deutscher und ausländischer Städte gelungen, Falschmünzerwerkstätten auszuheben. Als letzter Schlag ist jetzt die Aufdeckung der Fälscherwerkstatt des Steindruckers Pfister in Berlin erfolgt, der dabei überrascht wurde, wie er polnische 100-Zloty-Scheine fälschte. Mit ihm wurde ein Pole, der Leiter einer in Lemberg entdeckten Fälscherbande, verhaftet.

Ein zweites Schreiben Schieles an Kalckreuth.

Für Rückkehr der Rechten.

Berlin, 2. März. Bekanntlich hatte Reichsernährungsminister Schiele den Reichslandbundführer Graf Kalckreuth in einem Schreiben beschworen, auf die Rechte einzuwirken, daß sie sich zur Durchführung des Agrarprogramms wieder im Reichstag zur Verfügung stelle. Darauf erwidert Graf Kalckreuth, daß er den Fraktionsvorsitzenden der beiden Rechtsparteien eine Abschrift des ministeriellen Ersuchens übermittelt habe. Der Brief enthält aber keine Zusage der erwünschten Einwirkung. Reichsminister Schiele hat darauf ein zweites Schreiben abgehen lassen, in dem es heißt:

„Es bleibt die bereits in meinem Schreiben vom 26. d. M. zum Ausdruck gebrachte Befürchtung bestehen, daß z. B. die Wiedereinführung des Gefrierfleischkontingents nicht verhindert werden kann, wenn nicht die fehlenden Rechtsparteien zu diesem Zweck der praktischen Agrarhilfe in den Reichstag zurückkehren. Es kommt weiter hinzu, daß hier keineswegs der Einzelfall des Gefrierfleischkontingentes oder des Brotgesetzes zur Entscheidung steht. Es handelt sich vielmehr um die grundsätzliche Frage, ob die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten es überhaupt mit ansehen wollen, daß eine Reichstagsmehrheit Stück für Stück eine Agrarpolitik abbaut, die in allen wesentlichen Punkten auch von diesen Parteien und namentlich auch vom Reichslandbund und der Grünen Front für richtig gehalten wird.

Ich spreche daher nochmals die bereits in meinem Schreiben vom 26. 2. zum Ausdruck gebrachte nachdrückliche Bitte aus, nichts unversucht zu lassen, um auf die fehlenden Rechtsparteien einzuwirken, daß diese durch ihre Anwesenheit im Reichstag das Zustandekommen von Beschlüssen verhindern, die für die Landwirtschaft verhängnisvoll sind. Tunlichste Beschleunigung ist geboten, da am Dienstag bereits die Entscheidung über die Abänderung des Brotgesetzes und möglicherweise auch über das Gefrierfleischkontingent fällt."

Der Kampf der deutschen Landwirtschaft.

Die rheinhessischen Bauern verlangen Beteiligung der Rechtsopposition an den Agrarverhandlungen.

Mainz, 1. März. Im Rheingoldsaal der Stadthalle fand heute nachmittag die stark besuchte 11. ordentliche Generalversammlung der rheinhessischen Bauernschaft statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneten Graf Kalckreuth über das Thema „Der Kampf der deutschen Landwirtschaft". Er erklärte, daß die schlechte Lage der Landwirtschaft im Osten derjenigen im Westen um zwei Jahre voraus sei. Im Osten sehe man den absoluten Untergang der Landwirtschaft schon im Verlaufe dieses Jahres kommen. Trotzdem dürfe die Landwirtschaft nicht an den Untergang denken. Mit allen Mitteln müsse gekämpft werden, um die Scholle zu erhalten und die Landwirtschaft wieder hoch zu bringen. Diese Aussicht sei immer noch gegeben. Bisher habe es die Reichsregierung immer noch verstanden, die deutsche Landwirtschaft der Weltkrisis zu entziehen. Der Redner kritisierte die Höhe der Verwaltungskosten und die Sozialpolitik. Das heutige Programm der Regierung habe für die Landwirtschaft eine Enttäuschung gebracht. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen hätten sich nicht der Verantwortung entziehen wollen. Jedenfalls sei es ihre Absicht gewesen, das marxistische Kabinett so rasch wie möglich zu Fall zu bringen. Dies sei die Auffassung des Landbundes. Vor acht Tagen sei er selbst noch der Meinung gewesen, unter allen Umständen mit der Regierung zu arbeiten, seit drei Tagen habe sich seine Ansicht aber geändert. Der Redner begrüßte das Volksbegehren des Stahlhelms.

An seine Rede schloß sich eine längere Aussprache, worauf folgender Antrag einstimmig angenommen wurde: „Der Vorstand des Reichslandbundes wird ersucht, zur Abwehr schwerster Gefahren für das Landvolk auf die den Deutschnationalen und Nationalsozialisten angehörenden Reichs- und Landtagsabgeordneten einzuwirken, daß sie an den Beratungen der Agrarvorlagen im Reichstag teilnehmen."

Bootsunglück in Chile. — 12 Militärmusiker ertrunken. Aus Santiago de Chile wird berichtet: Im Zusammenhang mit dem Besuch des Prinzen von Wales ereignete sich ein schweres Unglück. 12 Militärmusiker, die bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Abendessen aufgespielt hatten, sind bei ihrer Rückkehr nach ihrer Garnison während der Überfahrt über einen See ertrunken. Ihr Boot war von einem anderen Fahrzeug gerammt und zum Kentern gebracht worden. Sieben andere Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

Neue Gesandte.

Zum Nachfolger des während eines Attentats getöteten Gesandten in Lissabon ist jetzt, wie wir berichtet haben, der bisherige Gesandte in Brüssel, Dr. Horstmann, ernannt worden, während als Gesandter für Afghanistan Legationsrat Dr. Schwörbel nach Kabul geht.

Dr. Schwörbel

Horstmann

Trotzkys Haus niedergebrannt.

Wertvolles literarisches Material vernichtet.

Berlin, 2. März. Das Haus Trotzkys auf der Insel Prinkipo bei Stambul ist, wie die „Montagspost" aus Konstantinopel meldet, durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gegen 2 Uhr früh im Dachgeschoß durch einen schadhaften Badeofen aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Effekten, alles Bargeld des Ehepaares Trotzky und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek, Trotzkys Bücher mit zahllosen Randbemerkungen und Einlagen, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Trotzkys mit Lenin konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, zum Beispiel über die Rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Trotzky und seine Hausgenossen suchten im benachbarten „Hotel Savoy" Unterkunft.

Ungehobene Schätze.

Die Giftgase von Berkeley. — Der Schatz im Silbersee. — Der Chinesenschatz auf Luzon.

Von **Margot Englisch.**

Die Szenerie ist romantisch genug: steilaufragende Berge, mit üppigen Tropenbäumen bewachsen, zwischen denen Schlingpflanzen verwoben sind, die ein undurchdringliches Urwalddickicht schaffen. Oben, am Anfang des Wildtales, dort, wo die steilen Wände des Gebirges fast aufeinanderstoßen, das silberne Auge eines Sees. Unbewegt spiegelt seine Fläche die grandiose Landschaft. Niemand sah je auf seinen Grund, treu bewahrte er durch die Jahrhunderte sein Geheimnis, das ihm jetzt — vielleicht — entrissen werden soll.

Dies ist die Geschichte vom „Schatz im Silbersee". Im Jahre 1767 dekretierte Karl III. die Vertreibung der Jesuiten aus allen spanischen Landen des Erdballs. Auch die Provinzen des heutigen Bolivien mußten sie verlassen. Gold und andere Edelmetalle, die sie angeblich hier aus von ihnen selbst betriebenen Minen gewonnen haben sollten, gelang es, in einem Schacht nahe dem Silbersee für spätere, bessere Zeiten zu bergen. Sorgfältig verwischten sie alle Spuren, die Unbefugte hätte zu dem Versteck führen können. Nur in einem einzigen Dokument wurden die für eine spätere Hebung notwendigen Angaben niedergeschrieben. Nach eineinhalb Jahrhunderten erwarb ein Engländer, Mister Sanders, diese Niederschrift.

Schon vor zwei Jahren begann Sanders mit seinen ersten Grabungen, fand auch in einem alten Stollen in einer Kiste ein Papier, das das in Sanders Händen befindliche Dokument in allen Einzelheiten bestätigte. Aber ein Fluch, der nach dem Glauben der Bolivianer den treffen soll, der sich an den Schatz wagt, schreckte die von Sanders geworbenen Arbeiter so, daß sie ihn fluchtartig verließen. Sanders mußte umkehren. Der auf 12 Millionen englische Pfund berechnete Wert des Jesuitengoldes blieb unangetastet. Sanders aber ließ es keine Ruhe. Er warb erneut beherzte, wagemutige Männer, kehrte mit ihnen in den Urwald zurück und ist nun seit Jahresfrist mit Pickel und Bohrmaschinen bemüht, den „Schatz im Silbersee" zu finden.

Einen starken Magneten für schatzgrabende Kreise bildet die Umgebung von Calumpit auf Luzon. Hier hat im Jahre 1762 ein reicher Chinese märchenhafte Werte an Gold und Juwelen dem Erdboden anvertraut, ohne daß es bisher gelungen ist, ihm auch nur einen Bruchteil der Schätze wieder zu entreißen.

Nicht weit vom Hafen von Alnmouth an der Küste von Northumberland befindet sich ein mächtiges Steinkohlenlager, das darauf wartet, ausgebeutet zu werden. Die kostbare Kohlenmine wird aber 18 Fuß tief von der Nordsee bedeckt und wäre nur zu erreichen, wenn man entweder einen Schacht als Zugang vom Lande aus grübe oder eine Mauer ins Meer hinausbauen würde. Beides sehr kostspielige Methoden, die dazu noch nicht einmal sichere Gewähr dafür bieten, daß man den gewollten Zweck mit ihnen erreicht. Von Sachverständigen wird der Wert des Kohlenlagers auf mindestens 500 000 Pfund Sterling, also auf mehr als 10 Millionen Mark, geschätzt. Ein anderes, fast ebenso reiches Kohlenlager, ebenso eifersüchtig vom Meer gehütet, liegt an der Küste von Glanmorgan in Wales. Auch diese hat man vergeblich auszubeuten versucht.

In der Grafschaft Cornwall, zwischen Bodmin und Truro, ruht ein Silberschatz, dessen Wert von Sachverständigen auf wenigstens 50 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Aber mit der Hebung hapert es auch hier, trotzdem die Mine auf dem Festland liegt. Das Silbererz ist mit anderen Erzen, besonders mit Bleierz, derart verbunden, daß die Kosten des Läuterns den Wert des gewonnenen Edelmetalls fast um das Doppelte übersteigen würden. In der Grafschaft Cumberland befindet sich eines der reichsten Graphitlager der ganzen Welt. Es kann nicht ausgebeutet werden aus einem sehr eigenartigen Grunde. Wenn man nämlich Stollen in das Gebirge gräbt, droht dieses einzustürzen und würde unübersehbaren Schaden anrichten. Mehrere in dieser Richtung unternommene Versuche schlugen fehl, so daß die Regierung die Ausbeutung verbot. Eine große Belohnungssumme wartet auf den, der Mittel und Wege findet, diesen Schatz, ohne die Gegend zu gefährden, zu heben.

Daß dem Walten der Naturkräfte Menschenwille ohnmächtig gegenübersteht, beweist die Zinnmine „Berkeley" in Südcornwall, die auf 800 000 Pfund Sterling geschätzt wird. Hier verhindert eine anscheinend unüberwindliche Schwierigkeit jegliche Förderung des Erzes. Das Zinn liegt ziemlich tief. Kupferhaltige Schichten müssen zuerst abgebaut werden. Diese Oberschicht aber spottet jeder Anstrengung. Kaum hat man einen Stollen in das Lager getrieben, strömen dem Bergmann giftige, tödliche Gase entgegen, die allen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Bekämpfungsmethoden Trotz bieten und schon manches Menschenleben gefordert haben. Man hat an den verschiedensten Stellen einzudringen versucht, hat keine Mühe und Kosten gescheut, der Gase Herr zu werden. Vergeblich. Tief unten im Schoß der Erde ruhen die ungeheuren Zinnvorräte, die aller menschlichen Voraussicht nach nie den Namen der Grube „Berkeley" in die Welt hinaustragen werden.

Wetterbericht.

Der Tiefdruckwirbel, der am Samstag über Nordwestdeutschland lag, hat sich unter Verstärkung weiter ostwärts verlagert und liegt jetzt vor der deutschen Ostseeküste. Unser Gebiet befindet sich jetzt an der Rückseite des Wirbels im Bereiche kälterer nördlicher Luftmassen, die unter Abkühlung noch einzelne Schauer, meist in Form von Schnee, verursachen. Bei steigendem Luftdruck ist später mit einer Beruhigung des Wetters und Nachlassen der Schauer zu rechnen. Stellenweise werden die Temperaturen nachts unter den Gefrierpunkt zurückgehen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Ruhiges, zeitweise heiteres Wetter, ohne nennenswerte Niederschläge, nachts kalt, Tagestemperatur bei Null

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

1. März 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	735.0	736.3	741.1	737.5
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	745.4	746.5	751.6	747.9
Thermometer (Celsius)	1.4	2.6	1.6	1.8
Dunstspannung (Millimeter)	4.7	4.8	4.3	4.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	93	87	89	87.7
Windrichtung	NO 1	NW 3	NW 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 4.2 Niedrigste Temperatur: 0.8

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 3. März 1931, 10 Uhr beginnend, werde ich Nettelbeckstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. 1 Eßzimmer, 5 Schreibtische, 1 Bücherschrank, ein Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 2 Strickmaschinen, 1 Schreibmaschine (Underwood), 1 Schrankgrammoph. mit 20 Platten;
2. 1 Kassenschrank, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Adler), 3 Schränke, 2 Klubsessel, 1 Waschmaschine, 1 Warenschrank, 5 Stehlampen, 50 Hängelampen, 6 Motoren (2—4 PS), 1 Personen-Auto (Peugeot) und anderes mehr;
3. 1 Partie Bonbons und Schokolade, Tee, diverse Gewürze, 202 Flaschen Malaga, Kerzen, Ofenschwärze, Seife, Putztücher, 38 Flaschen Wein, ein Kaffeeleier mit Anlage 1 Kaffeeröster 1 Kaffeemühle, 1 Dezimalwaage, 1 Fäßchen Autoöl, zwei Schreibtische, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Partie Packmaterial u. a. m.

Ort der Versteigerung zu 2. und 3. wird im Versteigerungslokale (Nettelbeckstr. 24) bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 2. März 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48. Telephon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 3. März 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich hierselbst, Marktstr. 66, am alten Pulverhaus

1. 1 Baumstamm (zirka 1 cbm)
2. Nettelbeckstraße 24, 16 Uhr:
1 Klavier (elektr.), 2 Radio-Apparate, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 2 Smyrna-Brücken, 2 Oelgemälde, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Typendruckmaschine, 1 Staubsauger, 1 Schleudermaschine, ein Grammophon, 3 gr. Kinderwagen (neu), 1 Warenschrank, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, 1 Fuchspelz, 1 Partie Zigarren, Zigarillos und Tabak, 1 Partie Sportgeräte u. Sporttrikots, 1 Lastauto (Benz) usw.

öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahl.

Sielaff, Obergerichtsvollzieher.

TELEFON: 28361/62

Grabenstr. No 16.

Frickel's Fischhallen

Dienstag u. Mittwoch
billige Fischtage

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Große fette grüne Heringe Pfund 25 ₰, 3 Pfd. 70 ₰

Lebendfr. Seeweißling vorzügl. Bratfisch . . . . . Pfund 30 ₰

Lebendfr. Ostsee-Kabeljau 3—6pfdg. ohne Kopf Pfd. 35 ₰

Ia groß. Schellfisch „ „ 35 ₰

Echte Monikend. Bratbücking Stück 10 ₰, Dutz. ℳ 1.10

Ia Ostsee-Sprotten 1-Pfd.-Kiste 50 ₰, ausgew. Pfd. 60 ₰

Ia holländ. Vollheringe Stück 6 ₰, Dtzd. 70 ₰

ff Marinaden Rollmops, Bismarckhering, Gelechering, Brathering, Kronsardinen — Beste Fabrikate Volle Packung — 1-Ltr.-Dose 85 ₰

Große Auswahl für den Abendtisch

Fluss u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. No 28. TEL. 27590. Wörthstr. No 24. TEL. 27591.

Schulranzen

Mk. 2.25. 3.50, 4.50, von 5.25 an echt Leder

nur 8 Nerostraße 8.

Radio-Achtung-Radio

Die Überraschung der Funkschau 1931 ist der neue

— Lichtanschluß-Fern-Empfänger —

Apparat u. Lautsprecher in einem Gehäuse. Keine Hochantenne, kein Laden mehr nötig.

Europaempfang Preis kompl. Mk. 125.-

Bequeme Teilzahlung. Offerten unter K. 118 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zinsfreies Eigenheim
Mietfreie Wohnung
Schuldenfreier Hausbesitz

durch zinsloses Geld der

Bausparkasse Germania Aktiengesellschaft
Köln

Geschäftsstelle: F. Rein & Co., Wiesbaden, Nikolasstr. 26.
Telephon Nr. 232 57 und 232 86.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Druckschriften!
Unsere Auskunft verpflichtet Sie zu nichts.

Senden Sie mir kostenlos Ihre Druckschriften Nr. 287.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße u. Nr.: _____

Angesehene Vermittler an allen Orten gesucht.

Januar-Zuteilung zirka ¼ Million Rm. zur sofortigen Auszahlung. — Nächste Zuteilung 20. April 1931.

F192

Drucksachen-Kontor

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

in wenigen Stunden

Große Konkurs-Versteigerung

v. Weiß-, Woll- u. Kurzwaren usw.
aus d. Konkursmasse Robert Schott

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich heute Montag, den 2. März 1931 und folgende Tage, jeweils vorm. 9½ und nachm. 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

das reichhaltige Warenlager als:

Herren-Wäsche usw.: weiße und bunte Oberhemden, Normal- und Arbeitshemden, Vorhemden, Unterjacken, Unterhosen, Hosenträger, Kragen, Krawatten, Selbstbinder, Schals, Handschuhe, Socken, Sportstrümpfe, Pullover, Westen usw.

Damen-Wäsche usw.: Tag- und Nachthemden, Schlupf- und Hemdhosen, Unterröcke, Untertaillen, Unterjacken, Waschkleider, Schürzen, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Schals usw.

Knaben- u. Mädchen, Ober- u. Unterkleidung Normal-, Strick- und Spiel-Anzüge, Gamaschen, Strickwesten, Pullover, Sweater, Tiroler- und Marine-Blusen und -Hosen, Turn- und Bade-Kleidung, Waschkleider, Schürzen, Hemden, Hosen, Röcke, Strümpfe in all. Größen, Handschuhe usw.

Erstlings-Wäsche und -Kleidung, Kinderwag.-Garnituren, Decken und Kissen usw.

Kurzwaren aller Art: Strick- und Stopfwolle, Strick-, Näh-, Stick- und Häkelgarne, Spitze, Seidenband, Litze, Schnur, Knöpfe u. v. a. m.

ferner Bettkulten, Biberbettücher, Deckchen, Hemdenstoff usw. meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

beeid. öffentl. angest. Auktionator, beeid. Taxator.
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Ältestes, streng reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident: ges.: Frotzheim.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fuhrwerke, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung: ges. Frotzheim.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfstraße:
Henden, Adolfstraße 3.

Adolfsplatz und Adelheidstraße:
Henden, Adolfstraße 3.

Armenruhstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße:
Schwind, Weihergasse 21.

Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Gaugasse:
Schwind, Weihergasse 21.

Heppenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Kaiserstraße:
Crezelius, Kaiserstraße 26.

Mainzer Straße:
Claudo, Rathenauplatz 1.
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.

Weihergasse:
Schwind, Weihergasse 21.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Wendel, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesbaden-Dotzheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
Richard Klein, Siedelung Talheim.
Ernst Dechner, Dotzheimer Str. 171.
Karl Hahn, Dotzheim, Siedelung, Klarenthaler Str. 20.
Moos, Bäckerei, Biebricher Str. 18.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Wenel, Rambacher Straße 1.

Treffpunkt Aller, die billig und doch gut kaufen wollen ist die Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl, Kirchgasse 11, Fernruf 27063

Großer Umsatz — kleiner Nutzen!

Nur durch Riesen-Einkäufe!

Noch nie dagewesen:
1 fünfreihiger Schrubber mit Bart für nur 20 ₰

Schrubber fehlerfreie Ware . . . . . Stück 18 ₰
Schrubber mit kleinen Fehlern . . . . Stück 12 ₰
Waschbürsten Stück 9 ₰
S-Bürsten . . . . Stück 15 ₰
Klosettbürsten Stck. 24 ₰

Putztücher Stück 15 ₰ 22 ₰ 26 ₰ 39 ₰

Putztuch „Unübertroffen" (in Stadt u. Land bekannt) St. 45 ₰

Ia Kernseife meine seit 37 Jahren bekannte gute Qualität . . 500 gr = 1-Pfund-Stück 27 ₰

Ia Bohnerwachs in Riesen-Quantitäten hergestellt u. verbraucht
500 gr = 1-Pfund-Dose gelb und weiß 47 ₰
Kilo-Dose 93 ₰
500 gr = 1-Pfd.-Dose rotbraun (Beize) 48 ₰

Krepp-Klosett-Papier 10 Rollen 84 ₰

Synagogen-Plätze.

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche ihre seitherigen Synagogenplätze für das Rechnungsjahr 1931 wieder behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies bis

zum 23. März

bei dem Gemeindebüro, Emser Straße 6, anzumelden. Andernfalls wird von diesem Tage ab über die Plätze anderweitig verfügt. Die Platzkarten sind werktäglich von 9—1 Uhr auf dem Gemeindebüro einzulösen. F438

Wiesbaden, den 2. März 1931.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Paul Rehm, Dentist
Wiesbaden, Friedrichstraße 50
Telephon 23118
Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr.
Staatlich anerkannt. R.V.O.

Mod. Haarersatz

bekommen Sie in bester Ausführung zu mäß. Preis bei

F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haararbeiten.

SCHILDER JOSEF MALEREI FABER
HERRNGARTENSTR. 9 TELEFON 26003
FIRMENSCHILDER JEDER ART
WIRKUNGSVOLL · GEDIEGEN · PREISWERT
VORANSCHLÄGE U. SKIZZEN ZU DIENSTEN

Industrie und Handel.

Warnung vor allzuviel Pessimismus.

Der Monatsbericht der DD-Bank.

Der neue Monatsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft macht folgende interessante Ausführungen zur Lage: „Bei uns besteht heute am wenigsten die Notwendigkeit, vor voreiliger Überschätzung von Erholungsanzeichen warnen zu müssen, eher wäre eine Warnung vor allzuviel Pessimismus am Platze. Ein Übermaß an Pessimismus, das die Entstehung jedes neuen Unternehmungsgeistes unterdrückt, ist jedenfalls einer Besserung der Verhältnisse abträglicher als ein verfrühter Optimismus, der nicht sofort von der nächsten Entwicklung bestätigt wird. Zu den Voraussetzungen für jede Konjunkturwende gehört auch die Herausbildung einer entsprechenden Konjunkturmeinung auf der Grundlage wiederhergestellten Vertrauens. Mangel an Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Stabilität stand in den letzten Monaten mit an erster Stelle in der Reihe der deutschen Depressionsfaktoren.

Der Versuch einer Konjunkturprognose kann im gegenwärtigen Augenblick praktisch nicht darauf abgestellt sein, ob und wann mit einem allgemeinen Aufschwung der Konjunktur zu rechnen ist, hat vielmehr sich auf die Frage zu beschränken, wieweit die Hoffnungen auf ein Ende des Konjunkturrückganges berechtigt sind. Die Erwerbslosenziffer als sichtbarster Maßstab der wirtschaftlichen Tätigkeit weist bis in die jüngste Zeit noch keinen Stillstand, allerdings eine Verminderung des Steigerungstempos auf. Wie bekannt, ist hier zwischen den saisonmäßigen und den konjunkturellen Einflüssen zu unterscheiden. Es hat den Anschein, daß der Höhepunkt der eigentlichen winterlichen Beschäftigungslosigkeit erreicht ist. Eine Zusammenfassung der verschiedenen Faktoren kann zu dem Schluß führen, daß zum wenigsten die Hoffnung auf ein Ende des Konjunkturrückganges in den Konsumindustrien nicht mehr utopisch erscheint.

In der internationalen Wirtschaftslage sind noch keine Anzeichen zu erkennen, die auf eine schnelle Überwindung der Krise schließen lassen könnten. Erleichterungen für die deutsche Wirtschaft sind von außen her zunächst nicht durch den Außenhandel, sondern nur in der Richtung zu erwarten, daß eine fortschreitende Verflüssigung der ausländischen Geldmärkte eine reichlichere und billigere Kreditversorgung Deutschlands zur Folge hat.

Es steht nicht im Widerspruch zu dieser durch die politische Vertrauensbefestigung gewonnenen Börsenhaltung, daß in der jüngsten Zeit weder von der allgemeinen Wirtschaftslage noch von der Geldmarktseite her fühlbare Erleichterungen eingetreten sind. Die übermäßig weit getriebene Durchschnittsentwertung der deutschen Aktien würde allein schon eine Revision genügend begründet haben. Nach den Erfahrungen früherer Konjunkturperioden läuft die Börsenerholung der allgemeinen Wirtschaftserholung zeitlich ein mehr oder weniger großes Stück voraus. Sie setzt sich immer dann durch, wenn das Gefühl vorherrscht, daß eine noch weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Gesamtlage nicht mehr zu befürchten, daß also das Wellental der Krise erreicht sei. Die von einer festeren Haltung der Effektenmärkte auf die übrige Wirtschaft ausstrahlenden Wirkungen und Anregungen sind sehr hoch einzuschätzen.

Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Wiesbaden.

Die Transaktion mit der A.-G. für Verkehrswesen.

Bei der bereits gemeldeten Transaktion Dyckerhoff und Widmann — A.-G. für Verkehrswesen wurden je nom. 3,5 Millionen M. Dyckerhoff u. Widmann-Aktien gegen nom. 3,5 Millionen M. A.-G. für Verkehrswesen-Aktien gegenseitig ausgetauscht. A.-G. für Verkehrswesen hat also seine 3,5 Millionen M. eigene Aktien zurückerhalten, während die 3,5 Millionen M. Dyckerhoff-Aktien in kleineren Abschnitten an befreundete Kreise der Dywidag gegangen sind. Ein Kurswert wurde naturgemäß nicht zugrunde gelegt, zumal der augenblickliche Kursstand der Verkehrswesen-Aktien als ungerechtfertigt tief angesehen wird. Mit dem Ergebnis, das vom Aufsichtsrat der A.-G. für Verkehrswesen im Prinzip genehmigt wird, sind beide Teile zufrieden. Bei Dyckerhoff u. Widmann liegt eine absolute Majorität in einer Hand nicht mehr vor. Nach Durchführung der Transaktion bestehen keine Abmachungen mehr mit Baufirmen des A.-G. für Verkehrswesen-Konzerns, vielmehr wird nun auch Dyckerhoff aktienmäßig seine Unabhängigkeit wieder zurückgewinnen.

Weiter verlautet, daß bei Dyckerhoff das Geschäftsjahr 1930 einigermaßen normal verlaufen ist. Für das Geschäftsjahr 1931 sind die Aussichten zwar nicht sehr günstig, doch ist man eher etwas optimistischer gestimmt. Bezüglich der Dividendenfrage wurde früher bereits mitgeteilt, daß mit einer mäßigen Dividendenkürzung (im Vorjahr 10 Prozent) zu rechnen ist.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 2. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest. Im Anschluß der festen Haltung der Wochenschlußbörse eröffnete auch die neue Woche in freundlicher Stimmung. Das Publikum scheint etwas zuversichtlicher gestimmt worden sein, denn zu Beginn der heutigen Börse lagen einige Kauforders vor. Auch das Ausland bekundete weiterhin etwas Interesse für deutsche Aktien. Aufmunternd wirkte ein günstiger Monatsbericht der Commerzbank, die Rede des Reichsbankpräsidenten zur Reparationsfrage und der erfolgreiche Abschluß der Flottenverhandlungen. Andererseits machte das Anwachsen der radikalen Parteien in Braunschweig, der schwächere Schluß der New Yorker Börse und die Tatsache, daß kein Rückgang der Insolvenzen im Monat Februar eingetreten war, nur wenig Eindruck. Das Geschäft hielt sich im ganzen in bescheidenen Grenzen, doch waren gegen die Schlußkurse vom Samstag teilweise beträchtliche Kurserhöhungen zu verzeichnen. Sehr fest tendierten Montan- und Kaliwerte, die von 1½ bis 3½ bezw. 5 bis 6 Prozent höher eröffneten. Am Chemiemarkt bewegte sich die Umsatztätigkeit in kleinem Rahmen. J. G. Farben wenig höher, aber Scheideanstalt mit plus 2 Prozent. Von Elektrowerten fielen Gesfürel und Reag mit Kursgewinnen bis zu 3½ Prozent auf, während die übrigen Erhöhungen bis zu 1½ Prozent gingen. Siemens sogar nur knapp behauptet. Am Kunstseidenmarkt lagen Aku 2½ Prozent und Bemberg 3 Prozent fester. 2 bis 3 Prozent gebessert lagen ferner Holzmann, Nordd. Lloyd, A.-G. für Verkehrswesen und Commerzbank. Kleine Kursgewinne hatten Wanß und Freytag, Zellstoff Aschaffenburg, Reichsbahn-Vorzugsaktien, Daimler und die übrigen Bankaktien. An Anleihemarkt Deutsche Renten freundlich. Türken und Rumänen behauptet. Pfandbriefe weiter freundlich, doch bei kleinem Geschäft. Im Verlauf setzte sich die ausgesprochen feste Haltung fort, da das Stärkeverhältnis der radikalen Parteien in Braunschweig keine größeren Veränderungen gebracht hat und somit auch keine Befürchtungen bestehen. Die Spekulation deckte weiter, daneben konnte man weiter einige Meinungskäufe beobachten. Die Kurserhöhungen betrugen erneut 1 bis 2 Prozent. Am Geldmarkt machte sich eine kleine Erleichterung bemerkbar, so daß der Satz für Tagesgeld auf 5½ Prozent ermäßigt wurde. Am Devisenmarkt traten keine Veränderungen von Belang ein. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2070, gegen Pfund 20.43¾, London-Kabel 485.80, Paris 123.96½, Mailand 92.74, Madrid 46.35, Schweiz 25.13¾, Holland 12.11¾.

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nach freundlicher Eröffnung bei kleinen Schwankungen weiter fest. Der offizielle Börsenbeginn brachte auch in der neuen Woche freundlichere Kurse. Vormittags glaubte man vielfach noch mit einer etwas schwächeren Tendenz rechnen zu müssen, da man das Braunschweiger Wahlergebnis zunächst sehr ungünstig kommentierte und der vorliegende schwächere Verlauf der New Yorker Samstagbörse zur Zurückhaltung mahnte. Als dann zur Eröffnung In- und Auslandsorders vorlagen, für die vielleicht die optimistischen Monatsberichte der großen Banken mitverantwortlich waren, schritt auch die Spekulation zu Deckungen und Rückkäufen. Es trat auf einigen Marktgebieten Materialmangel ein und auch verschiedentlich bestehende größere Decouverts, die weitere Deckungen notwendig machten, ließen Besserungen im Ausmaß von mehreren Prozenten annehmen. Die Börse bot ein lebhaftes Bild, das durch einige plus-plus-Zeichen unterstrichen wurde. Neben Aku, Bemberg, Rheinstahl und Kali Aschersleben, bei denen diese Zeichen erschienen fielen Schiffahrtswerte, die vier D-Banken, Berger, Salzdetfurth, Westeregeln, Rheinische Braunkohlen, Reag, Svenska, Chadeaktien durch ausgesprochen feste Veranlagung auf. Eine Ausnahme machten Schantung-Handels-A.-G., die niedriger einsetzten, und Siemens, die nach der schnellen Aufholung des Dividendenabschlags anscheinend etwas unter Realisationen vom Ausland litten und die unter drei Viertel vom Samstag einsetzten. Im Verlauf blieb die Grundstimmung fest und vorübergehend ließ das Geschäft nach. Die Kurse bröckelten dann auf Gewinnmitnahme etwa ½ Prozent ab. Chadeaktien gaben etwa 6½ M. von ihrem Anfangsgewinn her. Bald wurde es jedoch wieder lebhafter, da die Großbanken verstärktes Interesse bekundeten und zu den Kassakursen der Terminpapiere weitere Nachfrage hervortrat. Bei ruhigem Geschäft lagen die Kurse 2½ Prozent über Anfang. Continaummi und Zellstoff Waldhof 3½ Prozent gebessert. Anleihen, besonders Altbesitz, fester. Von Ausländern Mexikaner schwächer und teilweise minus-minus. Pfandbriefe freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen bis 1½ Prozent fester, Devisen wenig verändert. Pfunde und Schweiz leicht befestigt. Madrid unter Schwankungen leichter. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent. Die übrigen Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.-B. Berlin, 2. März. Drahtliche Auszahlungen für:

		27. Februar 1931 Geld	27. Februar 1931 Brief	28. Februar 1931 Geld	28. Februar 1931 Brief
Buenos Aires	1 Peso	1.39	1.40	1.39	1.40
Canada	1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Japan	1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	1 ägypt. £	20.93	20.97	20.93	20.97
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	20.41	20.45	20.41	20.45
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.35	0.36	0.34	0.36
Uruguay	1 Gold. Peso.	2.96	2.97	2.97	2.98
Holland	100 Gulden	168.58	168.92	168.53	168.87
Athen	100 Drachmen	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien	100 Belga	58.58	58.70	58.58	58.70
Bukarest	100 Lei	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest	100 Pengö	73.29	73.43	73.27	73.41
Danzig	100 Gulden	81.65	81.81	81.65	81.81
Finnland	100 finn. M.	10.57	10.59	10.57	10.59
Italien	100 Lire	22.01	22.05	22.01	22.05
Belgrad	100 Dinar	7.38	7.40	7.39	7.40
Dänemark	100 Kron.	112.41	112.63	112.42	112.64
Lissabon	100 Escudo	18.87	18.91	18.85	18.89
Norwegen	100 Kron.	112.43	112.65	112.43	112.65
Paris	100 Fr.	16.46	16.50	16.46	16.50
Prag	100 Kron.	12.45	12.47	12.45	12.47
Reykjavik	100 isländ. Kr.	92.09	92.27	92.09	92.27
Riga	100 Latts	80.91	81.07	80.91	81.07
Schweiz	100 Fr.	80.91	81.07	80.91	81.07
Sofia	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien	100 Pes.	44.11	44.19	44.06	44.14
Schweden	100 Kron.	112.50	112.72	112.53	112.75
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	111.94	112.16	111.94	112.16
Wien	100 Schilling	59.06	59.18	59.06	59.18

* **Zusammenbruch des Bankhauses Kellner in Wetzlar.** Das altangesehene Bankhaus Kellner in Wetzlar hat seine Zahlungen eingestellt. Der Zusammenbruch ist einerseits zurückzuführen auf den Kursrückgang des eigenen Wertpapier-Vermögens und Ausfällen an Außenständen, andererseits auf die Zurückziehung von Kundenguthaben. Das Bankhaus beabsichtigt, das Vergleichsverfahren zu beantragen, dessen Vorbereitung im Gange ist. Der Status ist noch nicht fertiggestellt; es ist aber damit zu rechnen, daß der größte Teil der Forderungen befriedigt wird. Die Wertpapier-Depots der Kundschaft sind in Ordnung. Das ist innerhalb kurzer Zeit der zweite Zusammenbruch eines größeren Unternehmens in Wetzlar. Vor etwa einem halben Jahre ist die weltbekannte Firma Krafft u. Buß in Konkurs gegangen. Jetzt hat auch dieses seit zirka 40 Jahren bestehende Haus der wirtschaftlichen Not Tribut zollen müssen. Ein Vorfahre des jetzigen Inhabers, Karl Kellner, ist übrigens der Begründer der optischen Industrie in Deutschland. Aus den bescheidenen Anfängen seiner mechanischen Werkstatt hat sich der grandiose Komplex der Leitz-Werke entwickelt.

* **Thyssen-Rheinstahl A.-G., Frankfurt a. M.** Der Abschluß weist für 1929/30 nach Abschreibungen von 275 848 (139 860) M. einen Verlust von 181 888 M. aus, der vorgetragen wird (im Vorjahr 2½ Proz. Dividende auf 222 225 Mark Reingewinn).

* **Bockenheimer Volksbank e. G. m. b. H., Frankfurt a. M.** Die Genossenschaft erzielte einen Reingewinn von 60 439 (77 591) M., aus dem 8 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Die Zahl der Mitglieder nahm infolge der Bereinigung der Mitgliederliste von 1032 auf 824 ab. Die Haftsumme ist gegen das Vorjahr um 77 400 M. geringer und beträgt 634 200 M., der Umsatz sank von 54,78 auf 48,78 Mill. M., die Geschäftsguthaben von 319 802 auf 314 735 M.

* **Westerwaldbrüche A.-G., Bonn.** Das zum Interessenbereich der Basalt-A.-G. Linz gehörende mit einem Aktienkapital von 2,8 Mill. M. ausgestattete Unternehmen bleibt auch für 1930 ohne Dividende. Der Betriebsgewinn wird zur Abschreibung verwendet (im Vorjahr bei 219 36[illegible] Mark Abschreibungen Verlust 145 475).

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
A. D. Creditanst.	95.–	95.–
ak. f. Braumdustr	—.–	115.50
Barm. Bank-V.	100.25	—.–
Comm.-u. Priv.-B.	107.–	109.50
Darmst. Nat.-Bk.	136.–	136.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	105.50	107.75
D. Eff.-u. W.-Bank	94.50	94.05
Dresdner Bank	105.50	107.50
Frankfurter Bank	91.–	90.–
„ Hyp.-Bank	145.25	146.50
„ Pfandbr.-B.	145.25	146.50
Gestr. Cred.-Anst	—.–	27.40
Pfälz. Hyp.-Bank	133.–	133.–
Reichsbank	—.–	250.75
Rhein. Hyp.-Bk.	136.–	136.–
Westbank	83.–	83.–
Wiener Bankverein	9.50	9.50
Verkehrs-Unt.		
Hapag	63.50	67.25
Nordd. Lloyd	65.80	69.–
Schantungbahn	—.–	94.50
Baltimore Ohio	—.–	84.–
Brauereien		
Henning, Kempf, Stern	—.–	122.–
Hercules	99.–	100.50
Mainz. Aktien-Br.	122.–	124.–
Park-u. Bürgerbr.	—.–	—.–
Schöfferh.-Bindg.	188.–	191.–
Eichbaum Werg.	110.–	110.–
Industrie		
Accumulatoren	—.–	—.–
Adt. Gebr.	—.–	—.–
A. E. G. Stamm	100.25	103.–
Aku	73.25	77.13
Aschaffb. Buntp.	88.25	88.25
Bad. Masch. Durl.	114.–	114.–
Bast, Nürnberg	—.–	167.–
Bayer. Spiegel	34.–	34.50
„ Zell. Wecker	—.–	—.–
Bork u. Henkel	[illegible]	91.–
Bergmann-Elektr.	[illegible]	[illegible]
Bremen-Besigh.	49.–	[illegible]

	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
Brown, Boveri & C.	78.–	80.–
Cement Heidelbg	78.–	—.–
„ Karlstadt	—.–	90.–
Chamotte Annaw.	—.–	—.–
Chem. Albert	—.–	29.–
Chem. Brockhues	—.–	—.–
Daimler-Benz	23.50	25.–
D. Eisenhandel	—.–	41.50
Deutsch. Erdöl	68.40	70.50
D. Gold- u. Silb.-S.	127.–	129.50
D. Linoleum	102.50	105.–
Dürrwerke	51.–	51.50
Dyckerh. & Widm.	73.50	74.50
El. Licht u. Kraft	119.–	121.–
Emag Ffm.	60.–	60.–
Email. Ulrich	—.–	—.–
Enzinger-Union	59.–	59.–
Essling. Maschin.	—.–	35.–
Ettling. Spinnerei	—.–	—.–
Faber & Schleich.	95.–	96.50
I. G. Farbenind.	139.70	141.88
Feinmech. Jetter	48.–	48.–
Feist Seki	10.–	10.–
Felt. & Guilleaume	—.–	—.–
Frankfurt. Hof	35.–	35.–
„ Masch. Fok. & W.	12.–	12.50
Gelling u. Cie.	17.–	17.–
Gesfürel	119.–	123.88
Goldschmidt, Th.	38.–	39.–
Gritzner Maschin.	34.–	34.–
Grün & Bilfinger	157.–	157.–
Hammersen	—.–	—.–
Hanfw. Fissen	44.13	—.–
Hindr. Auffermann	—.–	—.–
Hirsch Kupfer	121.–	121.–
Hochtief	66.50	67.51
Holzmann, Phil.	80.–	82.75
Holzverkohlung	—.–	—.–
Isag, Erlangen	70.–	70.–
Junghans Gebr.	30.20	30.50
Kamm.-Kaiersl.	45.–	—.–
Karstadt R.	60.50	61.75
Klein, Sch. u. R.	—.–	—.–
Knorr Heilbronn	155.–	—.–
Konserv. Braun	35.–	35.–
Kruß & Co., Lok.	65.–	65.–
Lahmeyer & Co.	—.–	131.75
Lech, Augsburg	—.–	84.50
Lingel, Schuhfab.	—.–	—.–

	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
Ludwgsh. Walzm.	58.–	57.–
Lüdensch.-Met.	—.–	—.–
Mainkraftwerke	69.50	70.–
Metallges.	78.–	78.50
Misg. Mühlenb.	—.–	60.50
Moenus	—.–	22.–
Motoren Darmst	38.–	38.–
„ Deutz	47.–	48.25
„ Oberursel	—.–	—.–
Neckarw. Eßling.	113.–	113.50
Nordwestd. Kw.	—.–	147.–
Pfälz. Nähm Kays.	—.–	8.–
Rein, Gebb. & Sch.	—.–	82.–
Rh. elektr. Mannh.	113.50	118.–
Röder, Gebr.	72.–	73.50
Rönkfortn, Ferd.	—.–	—.–
Rütgerswerke	51.25	52.–
Schneider & Han.	20.–	—.–
Schnellpr. Frank	17.75	17.88
Scuramm Lack	55.–	55.–
Schriftg. Stempel	87.50	87.50
Schuck. El. Nbg.	128.50	132.50
Schuh-Bern. Wes	—.–	20.50
Seil-Ind. Wolff	—.–	—.–
Siegen. Eis. u. Br	32.–	32.–
Siemens Glas	—.–	—.–
Siemens & Halske	176.–	177.50
Südd. Immobilien	20.–	22.–
Südd. Zucker	—.–	128.–
Thür. Lief. Gotha	73.50	72.–
Unterfranken	90.–	90.–
Ver. f. chem. Ind.	63.–	64.–
Verein. deut. Oeld.	70.–	70.–
Ver. Ultramarin	—.–	119.50
Ver. Zellst. Bin.	41.60	42.50
Voigt & Häffner	—.–	—.–
Wayss & Freytag	42.–	43.–
Wegelin, Russfab.	—.–	36.–
Zellst. Aschaffbg.	70.50	73.–
Zellstoff Memel	69.–	71.–
Zellst. Waldhof	97.–	101.–
Zuckerf. Rheing.	—.–	—.–
Bergwerke		
Buderus Eisenw	49.60	—.–
Eschweiler	192.–	192.–
Geisenkirchen	77.50	—.–
Harpener	75.–	79.–
Ilse Bergbau	—.–	—.–

	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
Kalichemie	102.–	101.–
Kali Aschersleb.	129.50	134.50
Kali Salzdetfurth	197.–	205.–
Kali Westeregeln	139.–	141.50
Klöckernwerke	—.–	62.–
Mannesmann	69.25	74.–
Mansfelder	—.–	—.–
Oberbedarf	—.–	—.–
Otavi-Min. u. E. B.	36.50	36.50
Phönix Bergbau	56.25	—.–
Rh. Braunk. u. Br.	—.–	—.–
Rh. Stahlw. Dbg	73.–	—.–
Riebeck Montan.	—.–	—.–
Tellus Bergbau	—.–	—.–
V. Kgs.-u. Laurah.	33.75	34.25
Ver Stahlw. Düss.	—.–	61.25
Versicherung.		
Allianz-Stuttg.-L.	161.–	166.–
„ „ Ver.	166.–	175.–
Mannheim. Vers.	—.–	25.–
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	84.75	84.75
7% „ „ 29	98.37	98.20
Ausios.-Scheine	53.50	54.75
Abl.-Schuld ohne	5.40	5.70
4% Schutzgeb.-A.	—.–	—.–
4% Oester. Goldr.	—.–	—.–
4% Oest. Staatsr.	1.15	1.15
4½% Port. v. 05	2.88	2.37
5% Rum. v. 03	—.–	9.40
4½% Rum. v. 13	15.07	15.20
4% „	7.75	7.85
4½% Anatolier I	—.–	13.50
4% Bagdad I	4.10	4.–
„ „ II	4.05	4.–
4% Zollt. II	—.–	—.–
4½% Ung. St. R. 14	—.–	19.50
4% Ung. Goldr.	19.40	—.–
4% Ung. St. R. 10	16.50	16.25
5% inn. Mexikan.	7.88	—.–
5% äuß. „	11.50	11.–
4½% Mex. Irrigat.	8.25	8.25
8% N. Ldsh. G. Pf. 1	100.63	100.63
8% „ „ 2	100.50	100.50
8% „ „ 3	—.–	—.–
8% „ „ 8	100.25	100.25
8% „ „ 9	100.25	100.25

	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
8% N. Ldb. G. Pf. 10	100.25	100.25
8% „ „ 11	100.50	100.50
8% „ Kom. 1	95.50	95.50
8% „ „ 5	95.50	95.50
8% „ „ 6 u. 7	96.50	96.50
8% „ „ 8	96.50	96.50
7% „ „ 2	88.75	88.75
7% „ Gold. 6 u. 7	94.75	94.75
6% „ „ 4 u. 5	84.50	84.50
6% „ Kom. 3	83.88	83.88
4½% „ Liqu.-G.-Pf.	—.–	—.–

Berliner Börse

Verkehrs-Unternehmen	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
AG. f. Verkehrsw.	50.50	52.88
A. Lokalb. u. Kftw.	121.88	125.–
Dt. Reichsb. Vz. 4	88.75	89.–
Hapag	63.50	67.88
Hbg. Hochbahn	—.–	70.25
Hbg. Südam. Dpf.	128.13	132.–
Hansa-Dampf	102.–	—.–
Nordd. Lloyd	65.75	69.37
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	124.–	124.75
Com.- u. Priv.-Bk.	107.–	109.50
Darmst. u. Nat. B.	136.–	137.50
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	106.–	108.25
Dresdner Bank	105.25	108.–
Industrie und Bergwerke		
Aku	73.75	76.63
A. E. G.	100.–	103.25
Bayr. Motorenw.	70.50	72.50
L. P. Bemberg	65.25	72.50
Bergmann Elektr.	118.–	122.–
Berliner Masch.	36.25	36.–
Buderus Eisenw.	50.–	51.75
Charl. Wasser	91.63	93.50
Comp. Hisp.	287.75	292.50
Cont. Gummi	114.50	118.50
Dtsch. Cont. Gas	118.75	120.75
Dtsch. Erdöl	68.13	70.63
Dtsch. Linoleum	101.–	106.50

	Samstag 28. 2. 31	Montag 2. 3. 31
Dynamit Nobel	67.50	69.7[illegible]
Elektr. Lieferung	123.–	127.7[illegible]
Elektr. Lichtu. Kr.	119.37	122.50
I. G. Farbenind.	139.50	142.25
Feldmühle	111.–	113.7[illegible]
Felt. & Guilleaume	85.–	87.7[illegible]
Geisenkirchen	79.–	81.–
Gesfürel	119.75	123.7[illegible]
Goldschmidt, Th.	38.25	40.–
Hamb. Elektr.	109.13	111.50
Harpener	75.–	77.50
Hoesch	65.–	68.50
Hotelbetrieb	99.–	105.–
Ilse Bergbau	169.–	170.–
Kali Aschersleben	131.–	134.–
Klöcknerwerke	60.75	62.–
Köln-Neuessen	72.–	74.50
Linde's Eismasch.	151.–	153.75
Mannesmann	71.13	75.75
Mansfelder	35.63	37.50
Masch.-Untern.	37.25	39.–
Miteld. Stahl	104.–	105.–
Montecatini	45.75	46.63
Nordd. Wolle	58.75	60.–
Oberbedarf	36.–	39.50
Oberkoks	75.–	77.25
Orenstein & K.	48.–	50.–
Ostwerke	—.–	—.–
Phönix Bergbau	58.37	60.–
Polyphon	157.–	163.–
Rh. Braunk. u. Br.	162.–	167.25
„ Stahlw. Dbg.	73.–	76.50
„ Westf. El.	134.–	136.–
Riebeck Montan.	82.–	83.37
Rütgerswerke	50.50	51.50
Salzdetfurth	197.–	204.50
Schles. El. Gas B.	115.–	115.50
„ Portl. Zem.	80.–	81.–
Schub. u. Salzer	154.–	159.88
Schuckert & Co.	126.75	131.88
Schulth. Patzenh.	172.50	175.25
Siemens u. Halske	175.25	179.–
Svenska	270.–	274.–
Thür. Gas	145.75	147.–
Tietz, Leonh.	114.–	116.75
Transradio	120.–	120.–
Ver. Stahlw. Düss.	59.75	61.75
Westeregeln	138.–	[illegible]
Zellst. Waldhof	98.–	[illegible]